Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 214. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 26. März 1890.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für das II. Quartal 1890 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um **eine ununterbrochene Zusendung der Zeitung zu ermöglichen.**

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine Umwälzung im Heeresdienstwesen.

Immer zahlreicher und mannigfaltiger sind die Gerüchte, welche sich auf eine große und folgenschwere Umwälzung in unserer Heeresverfassung beziehen. Die Sache ist für alle unsere Verhältnisse, militärische, bürgerliche und staatliche, von außerordentlicher Bedeutung. Darum erscheint es nicht verfrüht, ihr näher zu treten, obwohl man nicht den Anspruch erheben kann, aus den Gerüchten die wirklichen Pläne und Absichten der leitenden Kreise richtig herauszuschälen.

Dem Kaiser wird (bis jetzt ohne Widerspruch) die Absicht zugeschrieben, auf das Septennat zu verzichten, ferner das deutsche Heer in seinen Formationen beträchtlich zu verstärken, jedoch diese Last für die Leistungsfähigkeit des Volkes dadurch wieder auszugleichen, daß die Dienstzeit verkürzt wird; ferner soll das Institut des Einjährigen-Freiwilligendienstes wegfallen. Damit hört das ganze Berechtigungswesen in den meisten Schulen auf; die vielbesprochene Umwälzung unseres Schulwesens wird dadurch wesentlich gefördert. Man weiß, daß auch hierfür der Kaiser ein lebhaftes Interesse zeigt.

Hegt der Kaiser wirklich solche Absichten, so dürfte man alle Ursache zur lebhaftesten Zustimmung haben. Es war das alte Programm der liberalen Partei, daß für eine Vermehrung der Heereslasten auf der einen Seite eine Verringerung der Dienstzeit auf der anderen durchgesetzt werden müsse. 1887 fand dieser Gedanke noch so wenig Anklang in den leitenden Kreisen, daß seine Anhänger förmlich geächtet wurden, und in Verbindung mit den Gerüchten von Boulanger'schen Kriegsplänen gelang es denn auch, die Wählerschaft gegen ihn und für die einfache Steigerung der Heereslast zu gewinnen. Wer sich gegen das Septennat aussprach und das Vertrauen äußerte, auch in Deutschland werde man sich wie in andern Ländern nach kürzeren Perioden über unser Militärwesen einigen, wurde als „Reichsfeind" verfolgt und gehetzt. Es wäre eine der schönsten Thaten des Kaisers, wenn er jetzt selbst die Hand zu diesen Aenderungen bieten und so seinem Volke das Vertrauen aussprechen wollte, daß es ihn niemals im Stich lassen werde, wenn es sich um die nothwendigen Rüstungen für die Sicherheit des Vaterlandes handelt. Das Volk und der Reichstag werden ein solches Vertrauen zu rechtfertigen wissen. Sobald die Militärfrage aufhört, ein Werkzeug in den Händen der Cartellparteien zu sein, um die Gegner vor dem Volke anzuschwärzen, wird die Prüfung der militärischen Vorlagen um so objectiver sein. Am Schutze des Vaterlandes gegen auswärtige Feinde hat die liberale Partei ein ebenso großes Interesse wie irgend Jemand sonst. Die Verringerung der Dienstzeit um ein volles Jahr wäre ein großer Segen für unser Volk. Man kann dies ziffermäßig darthun. Rechnet man für das Jahrescontingent rund 150 000 Mann, von denen jeder im bürgerlichen Leben durchschnittlich einen Jahresverdienst von 1000 M. hat, so können diese Mannschaften in dem einen an ihrer Dienstpflicht gesparten Jahre 150 Mill. Mark erwerben, um welche das Nationaleinkommen vergrößert wird. Daneben kommt für alle fachlich erzogenen Mannschaften aber in Betracht, daß die überaus schädliche Unterbrechung ihrer Berufsthätigkeit, durch welche sie einen großen Theil ihrer fachlichen Geschicklichkeit wieder einbüßen, verkürzt wird. Nicht zum wenigsten beruht die Ueberlegenheit englischer Arbeiter über die deutschen darauf, daß sie nicht durch eine dreijährige Militärzeit die Geschicklichkeit der Hand, die Uebung des Auges zu verringern brauchen.

Die Verdoppelung der jetzigen Dienstzeit für die gebildeten Volkstheile ist allerdings in vieler Beziehung ein Nachtheil. Dem Arzte, dem Lehrer, dem Künstler, dem Kaufmann schadet die Unterbrechung seiner beruflichen Ausbildung in dem bedeutungsvollen Lebensalter von 20—23 Jahren. Und wenn sie statt eines Jahres deren zwei dienen müssen, so empfindet — wenigstens für eine ganze Reihe von Berufen — das Volk die Nachtheile. Das Volk hat es zu büßen, wenn seine Richter und Aerzte weniger vorgebildet an ihre Berufsthätigkeit gehen. Allein es ist wohl anzunehmen, daß hier das Institut des Königs-Urlaubs mildernd und regulirend eintritt, so daß die wirklich fähigen und der Nation unentbehrlichen Elemente keinen Schaden leiden. Wenn dann auf den Universitäten etwas weniger gebummelt wird, so ist das am Ende auch kein unerträglicher Schaden.

Das Schulwesen kann dann von einer schweren Fessel erlöst werden, dem Berechtigungswesen. Heutzutage werden zehntausende von jungen Männern durch die höheren Klassen der zum Freiwilligendienst berechtigenden Schulen geschleppt, die für den Lehrer und die Mitschüler einen Hemmschuh bilden und sich selbst zur Qual und zum Nachtheil in der Schule sitzen. Für diese Leute wäre es das Beste, wenn sie mit fünfzehn oder sechszehn Jahren ins praktische Leben kämen; statt dessen werden sie drei oder vier Jahre länger festgehalten, ohne mehr als eine äußerliche Tünche von Bildung zu erhalten, und werden darüber für die Anfangsstufen des praktischen Lebens untauglich. Auch dies ist ein Krebsschaden. Wir haben zu viel schulmäßig gebildete Leute und zu wenig praktische Talente. Darin sind uns die Engländer und Amerikaner weit überlegen. Jene Jünglinge treten oft kurz nach Beendigung der Schulzeit ins Heer ein, und sie werden dann zwanzig oder einundzwanzig Jahre, ehe sie anfangen können, sich einem bestimmten Berufe zu widmen. Fällt aber die Berechtigung zum Freiwilligendienste fort, so gehen die jungen Leute mit 15—16 Jahren in einen praktischen Beruf und treten mit zweiundzwanzig Jahren wieder ins Leben zurück, in welchem sie dann bereits eine drei- bis vierjährige Lernzeit hinter sich haben. Die hieraus erwachsenden Vortheile dürften die ihnen gegenüberstehenden Nachtheile wohl aufwiegen.

Man hat demnach alle Ursache, der Wandlung auf dem Gebiete der Dienstpflicht und des Schulwesens einstweilen mit Vertrauen entgegen zu sehen.

Deutschland.

♂ **Breslau, 24. März.** [Andrassy und Beust.] Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß der öffentlichen Meinung in kurzem Zwischenraum erhöhter Anlaß gegeben worden ist, sich mit der Lebensarbeit zweier Männer zu beschäftigen, deren gemeinsames Werk, das mitteleuropäische Friedensbündniß, seit länger als einem Jahrzehnt den wichtigsten Factor in der Gestaltung der internationalen Beziehungen der europäischen Staaten darstellt. Der Rücktritt Bismarcks bildet gegenwärtig in der ganzen civilisirten Welt das Thema der politischen Erörterungen und Betrachtungen. Vor wenigen Wochen ist der treue Bundesgenosse seiner auswärtigen Politik, Graf Julius Andrassy, aus der Reihe der Lebenden ausgeschieden. Andrassy erfreute sich auch im Deutschen Reiche einer großen Popularität; und die deutschen Zeitungen haben sich bemüht, in ihren Nekrologen seinen Verdiensten gerecht zu werden. Der Augenblick, da er die Leitung der auswärtigen Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie übernahm, bedeutete den Anbruch einer neuen Epoche. War doch sein Vorgänger, Graf Beust, der erbitterte Feind Preußens. Allein der Gegensatz zwischen den beiden Staatsmännern kam bereits zu einer Zeit zum Ausdruck, als beide noch nebeneinander im Amte waren, Beust als gemeinsamer Minister des Auswärtigen und Andrassy als ungarischer Ministerpräsident. Andrassy übte damals durch seine Persönlichkeit und durch den Umstand, daß ganz Ungarn hinter ihm stand, einen bedeutenden Einfluß auf die gesammte Politik der Monarchie aus. Besonderes Interesse bietet die Stellung der beiden Minister zu den preußisch-deutschen Einheitsbestrebungen nach der Katastrophe von 1866 und namentlich beim deutsch-französischen Conflicte. Das in diesen Tagen zur Ausgabe gelangende Aprilheft der Fleischer'schen „Deutschen Revue" (Verlag von Eduard Trewendt) bringt den Beginn eines längeren, „Beust und Andrassy" überschriebenen Aufsatzes von Emanuel Kónyi, welcher, theilweise auf Grund mündlicher oder anderweitiger noch nicht publicirter Informationen, über die Haltung beider Männer Klarheit verbreiten will. Aus Kónyis Ausführungen geht hervor, daß Beust in seinen „Erinnerungen und Aufzeichnungen" über Dinge, die ihm unangenehm erscheinen mochten, mit Virtuosität einfach hinwegschlüpft oder, *wo es ihm paßt,* Mißgriffe seiner Politik resolut zu Fehlern anderer Cabinette umstempelt. Durch Beusts österreichische Ministerlaufbahn „zieht sich einem rothen Faden gleich der eine und einzige Gedanke hindurch, die preußischen Bestrebungen nach der Weltmachtstellung zu durchkreuzen, die Macht Preußens womöglich zu schwächen und die Einigung Deutschlands zu hindern"; er wollte Oesterreich seine frühere gebietende Stellung in Deutschland zurückgewinnen. Andrassy dagegen vertrat den Standpunkt, „daß das Streben nach der Wiedererlangung der deutschen Vormachtstellung für Oesterreich nicht nützlich, sondern schädlich sei, und daß letzteres überdies nicht im Stande sei, den Einigungsproceß zwischen Süd- und Norddeutschland in seinem Fortgange aufzuhalten." Er strebt demgemäß nach einem freundschaftlichen Einvernehmen mit Preußen, zum mindesten nach einer wohlwollenden Neutralität. Seine Ueberzeugungen scheinen ursprünglich im specifisch ungarischen Staatsinteresse zu wurzeln, aber sie bewegen sich schon damals durchaus in der Richtung, welche später zum Abschluß des deutsch-österreichischen Defensivbündnisses führte. Beusts Politik suchte ihre Hauptstütze in Paris; seine Verhandlungen mit Napoleon mußten den Glauben erwecken, daß beim Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich auch Oesterreich zu den Waffen greifen würde. Andrassy aber that seinerseits alles Mögliche, den Franzosen alle etwaigen Illusionen zu benehmen; er erklärte dem Herzog von Gramont, dem damaligen französischen Botschafter in Wien, rund heraus, daß Frankreich im Kriegsfalle unter keinen Umständen auf die Mithilfe Oesterreich-Ungarns zu rechnen hätte, und daß etwaige Zusagen Beusts niemals in Erfüllung gehen würden. Seitdem vermied es der Herzog von Gramont, sich mit Andrassy in ein politisches Gespräch einzulassen. Nach der Kriegserklärung wurde in Wien unter dem Vorsitz des Kaisers großer Kronrath abgehalten. Beust beantragte „zuwartende Haltung und vorläufige Passivität". Andrassy aber verlangte eine „Politik stricten Eigennutzes" und in deren Verfolg die ausdrückliche amtliche Proclamation der offenen und entschiedenen Neutralität und zu ihrem Schutze eine theilweise Kriegsbereitschaft. Er gab zu, „daß die officiell verkündete Neutralität Oesterreich-Ungarns für Preußen eine große Beruhigung bringen müßte, aber um so inniger werde sich das Verhältniß der Monarchie zu demselben gestalten, wenn es im Kampfe Sieger bliebe". Frankreichs Zufriedenheit aber könnte die Monarchie nur unter der Bedingung erhalten, daß sie mit ihm vereint Preußen bekriege. Andrassys Anschauungen drangen durch. Beust aber richtet am 20. Juli, an demselben Tage, an welchem er den Vertretern der Monarchie im Auslande das Wesen der auch von ihm acceptirten Neutralität darlegt, eine Note an den Gesandten in Paris, den Fürsten Metternich, in der es heißt: „Sie wollen Sr. Majestät (Napoleon) und seinen Ministern mittheilen, daß wir . . . . die Sache Frankreichs wie die unsere betrachten und in den Grenzen des Möglichen zum Erfolge seiner Waffen mitwirken werden." Die Neutralität wird als das Mittel bezeichnet, „uns dem wirklichen Ziel unserer Politik zu nähern, das einzige Mittel, unsere Rüstungen zu vollenden, ohne uns einem vorzeitigen Angriffe Preußens oder Rußlands auszusetzen." Andrassy ahnte davon nichts; auf eine Interpellation Koloman Tiszas, des Führers der Opposition, setzte er am 28. Juli im ungarischen Reichstage den Sinn der Neutralität nach den im Kronrath gefaßten Beschlüssen auseinander. Nach den ersten deutschen Siegen schien Beusts Stellung gefährdet. Inzwischen erfolgten Annäherungsversuche und Freundschaftsbezeugungen von Seiten Rußlands; die Wiener Kriegspartei beklagte, daß Oesterreich die deutschen Siege nicht vereitelt hatte. Beust erhielt wieder Oberwasser. Ohne Andrassys Vorwissen führte er eifrige Verhandlungen mit dem Petersburger Cabinet, das vor dem drohenden Uebergewicht der deutschen Macht Angst bekam. In den Beziehungen der beiden Minister trat eine völlige Erkaltung ein. Ende August gaben sie ihre Meinungen ab: Beust befürwortete angelegentlichst eine diplomatische Mediation Hand in Hand mit Rußland betreffs der Gebietsintegrität Frankreichs. Andrassy empfahl den Freundschaftsanerbietungen Rußlands gegenüber die äußerste Vorsicht; an eine dauerhafte Aenderung der russischen Politik sei nicht zu denken. Beachtenswerth sind einige uns mitgetheilte Briefe des Unterrichtsministers Baron Eötvös an Andrassy, mit dessen politischen Bestrebungen er sich völlig einig wußte; Eötvös äußert u. A.: „Noch mehr wie stets seit 1866 ist es jetzt meine Ueberzeugung, daß die einzige Bürgschaft unserer friedlichen Fortentwickelung darin gelegen ist, daß wir mit Preußen auf gutem Fuße leben." — Der Tag von Sedan vernichtete Beusts Pläne. Höchst merkwürdig aber war wiederum sein Verhalten der Ankündigung Gortschakows gegenüber, daß der Zar die Bestimmungen des Pariser Vertrages bezüglich der Beschränkung seiner Hoheitsrechte auf dem Schwarzen Meere nicht mehr als bindend betrachte. Der russische Botschafter Novikow las ihm am 9. November die betreffende Note vor. Andrassy erhielt davon am 10. durch den ersten Sectionschef des auswärtigen Amtes, Baron Orczy, Kenntniß; als aber weitere Nachrichten ausblieben, begab er sich nach Wien, wo er jedoch Beust nicht antraf: dieser war nach München gereist, um dort gegen das deutsche Einheitswerk zu intriguiren, und kehrte erst am 13. zurück. Bei einer Berathung am 14. machte Andrassy den Vorschlag, durch einen gemeinschaftlichen Protest der Mächte den Vertragsbruch für null und nichtig zu erklären: auch Preußen, das gewiß durch den Schritt Rußlands unliebsam überrascht sei, solle sich an dem Schritte betheiligen. Diesmal aber setzte er seine Ansicht nicht durch. Beust vertrat die Anschauung, daß Rußland bei seinen Vorgehen Preußens sicher gewesen sein müsse; er war gegen Andrassys Vorschlag eines Collectivschritts und begnügte sich mit einer in ziemlich scharfen Worten abgefaßten Note. In der That hatte Rußland von seinen Absichten Preußen absolut nicht verständigt; Preußen wurde genau so überrascht wie die übrigen Staaten. In seinen Erinnerungen stellt Beust die Sache in einem für ihn sehr günstigen Lichte dar und sucht England für Gortschakows Erfolg verantwortlich zu machen. Gortschakow bezeichnete später die Tage nach der Versendung der Circularnote als die kritischsten seiner Laufbahn: „er habe sich tagelang von aller Welt abgesperrt, niemanden empfangen und unter dem fortwährenden Zittern gelebt, die Cabinete würden die Vertragskündigung für ungültig erklären!" Die Ausführungen Kónyis, von deren Fortsetzung wir weitere interessante Mittheilungen erwarten dürfen, sind ein schönes Zeugniß für Andrassys staatsmännische Klugheit und Voraussicht.

[Ueber die Pensionsverhältnisse des Fürsten Bismarck] bringt das „Dtsch. Tgbl." folgende Erörterungen: „Maßgebend sind zunächst die reichsgesetzlichen Bestimmungen, nach welchen der Reichskanzler jeder Zeit, auch ohne eingetretene Dienstunfähigkeit seine Entlassung erhalten und fordern kann. Dieser Fall ist nach dem kaiserlichen Handschreiben gegeben, welches dem Fürsten Bismarck den erbetenen Abschied aus den Aemtern als Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ertheilt. Der aus den Aemtern ausgeschiedene Reichskanzler hat gesetzlichen Anspruch auf Pension, wenn er das betreffende Reichsamt mindestens zwei Jahre bekleidet hat. Die Höhe derselben richtet sich nach den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften. Nach diesen wird der Berechnung der Pension das von dem Beamten zuletzt bezogene gesammte Diensteinkommen, soweit es nicht zur Bestreitung von Repräsentationskosten gewährt wird, zu Grunde gelegt. Die Pension soll aber den Betrag von $^{45}/_{60}$ des Diensteinkommens nicht übersteigen. Diese Rechtsnormen würden zur Zeit für die Pensionsverhältnisse eines Reichskanzlers maßgebend sein. Etatsmäßig bezieht der Reichskanzler 54 000 M. Gehalt, worunter 18 000 M. Repräsentationskosten mit inbegriffen sind. Hierzu kommt die freie Dienstwohnung. Was speciell die Rechte des Fürsten Bismarck als Reichsbeamter anbetrifft, so können dieselben nur analog aus dem Allerhöchsten Erlaß vom 14. Juli 1867, womit derselbe zum Bundeskanzler ernannt worden war, abgeleitet werden. Dieser Erlaß unterliegt übrigens nach der von einigen Sachverständigen ausgesprochenen Anschauung insofern staatsrechtlichen Bedenken, als demselben die Gegenzeichnung des Bundeskanzlers selbst fehlt, welche nach Art. 17 der Verfassung als nothwendig erachtet wird, während der Erlaß von zwei preußischen Ministern gegengezeichnet ist. Was im Uebrigen die Rechtsansprüche des Fürsten Bismarck aus seinem Beamtenverhältniß als preußischer Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten anbetrifft, so richten sich dieselben nach den desfallsigen Bestimmungen in Preußen. Es ist hierbei aber darauf hinzuweisen, daß etatsmäßig bisher der Präsident des Staatsministeriums, wie der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Gehalt nicht bezieht. Demgemäß können die gesammten Gehaltsverhältnisse des Fürsten Bismarck als gesetzlich völlig geordnete und zweifellos regulirte nicht erachtet werden." Das „Dtsch. Tgbl." gelangt auf Grund dieser Betrachtungen zu folgendem Schlusse. „Die außergewöhnliche und **keineswegs günstige Gestaltung** dieser Gehaltsverhältnisse legte daher den **Gedanken an eine Dotation** nahe." Fürst Bismarck hat allen Grund auszurufen: „Gott behüte mich vor meinen Freunden!"

[Parlamentarisches.] Ein nationalliberaler, auch von conservativer Seite unterstützter Antrag geht dahin: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Erwägung, daß die in den Städten **Wiesbaden und Homburg** v. d. H. noch zu Recht bestehenden Gemeindegesetze den Verhältnissen dieser rasch emporblühenden Städte in keiner Weise mehr entsprechen; in weiterer Erwägung, daß die genannten Städte die Durchführung der in Aussicht genommenen Neugestaltung der Verfassungsverhältnisse in den Städten und Landgemeinden der Monarchie nicht abwarten können ohne schwere Schädigung maßgebender Interessen; die königliche Staatsregierung zu ersuchen, in der nächsten Session eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche vorläufig die Gemeindeverfassung der Städte Wiesbaden und Homburg v. d. H. in angemessener Weise neugestaltet wird.

Im **Abgeordnetenhause** haben die Abgg. Bork (natl.) und Gen. bezüglich der Petition des Propstes und Ober-Consistorialraths D. Frhrn. v. d. Goltz in Berlin — um **Einstellung einer größeren Summe zu kirchlichen Einrichtungen** in das Extraordinarium des Staats-

haushalts-Etats für 1891/92 beantragt: In Anbetracht, daß 1) ein für Berlin zu schaffender Verband der evangelischen Kirchengemeinden, dem das Recht gewährt würde, ausreichende Steuern umzulegen und nöthigenfalls Anleihen aufzunehmen, hinreichende Mittel zur Beseitigung des kirchlichen Nothstandes in Berlin beschaffen könnte; 2) auch von den vereinigten Kreissynoden der Stadt Berlin unterm 10. September 1888 einstimmig anerkannt worden ist, daß die Aufnahme von Anleihen das sicherste und wirksamste Mittel böte, die vorhandenen kirchlichen Nothstände nach einheitlichem Plane und ohne bedenkliche Erhöhung der Steuerlast zu beseitigen; 3) dieselben Synoden gegen die Annahme protestirt haben, als ob die evangelische Bevölkerung Berlins fremder Wohlthätigkeit bedürfe; über die Petition des Frhrn. D. v. d. Goltz zur Tagesordnung überzugehen.

[Bei der Nachwahl im ersten Berliner Reichstagswahlkreise] ist, wie schon gemeldet, nach den vorläufigen Ermittelungen der Candidat der freisinnigen Partei, Dr. Alexander Meyer mit 5752 Stimmen gewählt worden. Der socialdemokratische Candidat Schulz erhielt 2762, der conservative Candidat Rechtsanwalt Zeidler 2256 Stimmen. Im Ganzen wurden 10866 Stimmen abgegeben. Am 20. Februar wurden 15 231 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Träger (dfr.) 6674, Zeidler (cons.) 4658, Schulz (Sociald.) 3588 Stimmen. Es kam zu einer Stichwahl zwischen Träger und Zeidler, in welcher der erstere mit 8931 gegen 5521 Stimmen gewählt wurde. Gegen den 20. Februar hat die Zahl der abgegebenen Stimmen um 4365 Stimmen abgenommen. Der Hauptantheil an diesem Verlust fällt auf die Conservativen, welche 2432 Stimmen verloren haben und dadurch an die dritte Stelle gerückt sind. Die Freisinnigen haben 922, die Socialdemokraten 826 Stimmen verloren.

[Ueber Herrn v. Caprivi] hat sich ein französischer General, wie Herr St. Cère im „Figaro" berichtet, ungemein günstig ausgesprochen. Herr St. Cère schreibt:

Im Jahre 1881 hatten die großen Manöver des elften Corps zu Nantes und Umgebung statt: die von Deutschland gesandte militärische Abordnung wurde von dem General v. Caprivi geführt. Die Offiziere des Generalstabes, die damals in Beziehung mit ihm traten, erinnern sich seiner noch sehr wohl. Sie schildern ihn als einen Offizier von sehr correcter Haltung, von höflichem aber bestimmtem Auftreten, vom Kopf bis zur Zehe preußische Schule. Auf dem Manöverfeld zeigte er einen eindringenden Scharfblick in der Beurtheilung des Terrains und der dadurch bedingten Action. Herr v. Caprivi spricht das Französische leicht und sicher, seine Ausdrucksweise ist ebenso bestimmt als reservirt. Nichtsdestoweniger tritt er manchmal aus seinem Rückhalt heraus. Ich erinnere mich, ihn vor der Bildsäule Cambronne's in Nantes sich äußern gehört zu haben: diese Stadt hat durch die Verherrlichung eines solchen Helden sich selbst geehrt. Zu jener Zeit war er auf dem Laufenden mit allen Erscheinungen der französischen Militärliteratur. Eine Sache verstand er nicht: die Art nämlich, wie die Zeitungen von den Offizieren reden. Er nannte das militärische Reclamen, und eines Tages meinte er, eine der Wunden der französischen Armee sei die große Anzahl militärischer Journalisten. Herr v. Caprivi ist kräftig, hoch gewachsen, ein guter Reiter, und wenn Sie den Eindruck wissen wollen, den dieser heute so vielgenannte Mann vor zehn Jahren auf mich hervorbrachte, so sage ich: je le crois très puissant.

[Auflösung einer Versammlung.] Eine Versammlung arbeitsloser Maurer und Zimmerleute tagte Montag Nachmittag im großen Concertsaale der Actien-Brauerei Friedrichshain. Herr Fiedler referirte über die Bedeutung der Verkürzung der Arbeitszeit unter dem Beifall der Versammelten. Als der Maurer Heinze seine Rede mit dem Goethe'schen Citat schloß: „Fluch sei der Hoffnung, Fluch sei dem Glauben, Fluch sei vor Allem der Geduld", erfolgte die polizeiliche Auflösung der Versammlung.

[Wegen Beleidigung des Generallieutenants von Fischer] zu Düsseldorf hatte sich der Redacteur des „Berliner Tagebl.", Friedrich Harich, vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten. In der Nummer des genannten Blattes vom 24. November v. J. war ein der „Pädagog. Ztg." entnommener Artikel mit der Ueberschrift: „Eine merkwürdige Verfügung" erschienen, der sich auf eine Verfügung bezog, welche der General v. Fischer als Befehlshaber der 14. Division erlassen hatte und die dahin ging, daß bei der militärischen Ausbildung der Schulamtscandidaten ein besonderes Augenmerk auf turnerische Leistungen, auf knappe präcise Antworten und gute körperliche Haltung gelegt werden solle, damit die Lehrer ihrerseits später wieder im Stande sind, die ihnen anvertraute Jugend militärisch zu erziehen. Hieran hatte die „Pädagog. Ztg." die Bemerkung geknüpft: „Sollte dem Herrn General unbekannt sein, daß in preußischen Schulen das Turnen längst eine wohlgepflegte Stätte gefunden?" und das „Berl. Tagebl." hatte dann noch folgenden Schlußsatz hinzugefügt: „Nach obiger Leistung muß man das allerdings annehmen, wie wir derselben auch nichts hinzuzusetzen haben, als daß sie sich selbst am besten charakterisirt." In diesem Schlußsatz fand General von Fischer eine Herabsetzung seiner Person und stellte den Strafantrag wegen Beleidigung. Im gestrigen Termine beantragte der Staatsanwalt 100 Mk. Geldstrafe, während der Vertheidiger ausführte, daß in der beanstandeten Bemerkung etwas Beleidigendes überhaupt nicht zu finden sei. Dieser Ansicht trat der Gerichtshof bei und erkannte auf Freisprechung.

[Personal-Veränderungen in der Armee.] Schuch, Oberst und Commandeur des Inf.-Regts. Nr. 130, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Commandeur der 17. Inf.-Brig., v. Roques, Oberst, bisher Inspecteur der Marine-Inf., unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Commandeur der 20. Inf.-Brig., Kuhlmann, Oberst und Chef des Generalstabes des II. Armee-Corps, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Inspecteur der 2. Fuß-Art.-Inspection ernannt. v. Rauchhaupt, Oberst von der Armee und Chef des Stabes der 1. Armee-Inspection, zum Gen.-Major befördert. v. Roon, Oberst und Commandeur des 3. Pos. Inf.-Regts. Nr. 58, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Commandeur der 37. Inf.-Brig., v. Stuckrad, Oberst, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Commandeur des Cadettencorps, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Commandeur des Cadettencorps ernannt. Küster, Oberst und Inspecteur der Militär-Telegraphie, von Treskow, Oberst und Abtheil.-Chef im Kriegsministerium, zu General-Majors befördert. v. Strauß u. Torney, Oberst und Flügel-Adjutant des Fürsten zu Schaumburg-Lippe Durchlaucht, v. d. Heyde, Oberst und Commandant von Cüstrin, der Charakter als Gen.-Major verliehen. von Caprivi, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Garde-Füs.-Regts. unter Beförderung zum Obersten, zum Commandeur des Gren.-Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, Hecker, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Füs.-Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, unter Beförderung zum Obersten, zum Commandeur des 3. Posen. Inf.-Regts. Nr. 58, ernannt. Morsbach, Oberstlt. à la suite des Generalstabes der Armee und Abtheil.-Chef im Nebenetat des großen Generalstabes zum Oberst befördert. Valentin, Oberstlt. und Brigadier der 5. Gendarmerie-Brig., Magdeburg, Oberstlt. und Brigadier der 7. Gendarmerie-Brig., der Charakter als Oberst verliehen. v. Natzmer, Oberstlt. à la suite des 1. Garde-Regiments z. F. und Commandeur des Lehr-Inf.-Bats., behufs Uebertritts zur Marine-Inf. von der Armee ausgeschieden; gleichzeitig unter Verleihung des Ranges eines Regts.-Commandeurs unter Stellung à la suite des 1. See-Bats., mit seinem Patent, als Oberstlt. und Inspecteur der Marine-Inf. angestellt. v. Haeseler, Oberstlt. und Commandeur des 2. Leib-Husaren-Regts. Kaiserin Nr. 2, Prinz Heinrich XVIII. Reuß Durchlaucht, Oberstlt. und Commandeur des 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag.-Regts. Nr. 17, unter Belassung in dem Verhältniß als Flügel-Adjut., Wiese, Oberstlt. à la suite des Niederschlesischen Fuß-Art.-Regts. Nr. 5 und Inspect. der 2. Art.-Depot-Insp., v. Hoelzer, Oberstlieutenant und Inspecteur der 8. Festungs-Inspection, v. Tschudi, Oberstlt. und Inspecteur der 1. Festungs-Inspection, Becker, Oberstlt. und Inspecteur der 7. Festungs-Insp., zu Obersten befördert. Graf v. Matuschka, Frhr. v. Toppolczan und Spaetgen, Major und Commandeur des Kür.-Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpr.) Nr. 5, zum Oberstlieutenant befördert. Schmidt, Major und etatsmäß. Stabsoffiz. des Drag.-Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litth.) Nr. 1, unter Beförderung zum Oberstlt. und Verleihung des Ranges eines Regts.-Commandeurs, mit Belassung seiner bisherigen Uniform, zu den Offizieren von der Armee versetzt. Frhr. v. Eynatten, Major vom Inf.-Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsm. Stabsoffiz. in das Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, versetzt. Wolf, Major à la suite des Inf.-Regts. Nr. 136 und Director der Kriegsschule in Metz, zum Oberstlieut. befördert. v. Schilgen, Major à la suite des Inf.-Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26 und commandirt zur Dienstl. als persönlicher Adjutant bei des Fürsten von Hohenzollern Hoheit, zum Oberstlt. befördert. Ahlemann, Major vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsm. Stabsoffiz. in das Leib-Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8 versetzt. v. Schröder, Major vom Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, unter Beförderung zum Oberstlt., zum etatsm. Stabsoffizier ernannt. Reimer, Major vom 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsm. Stabsoffiz. in das Inf.-Regt. Nr. 136 versetzt. v. Albedyll, Major, beauftragt mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiz. der Haupt-Cadetten-Anstalt, unter Beförderung zum Oberstlt., zum etatsm. Stabsoffizier ernannt. v. d. Boeck, Major, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abth.-Chefs im Kriegsministerium, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Abth.-Chef im Kriegsministerium, v. Hugo, Major vom großen Generalstabe, unter Entbindung von dem Commando als Generalstabsoffizier bei dem Stabe der 5. Armee-Insp. und unter Beförderung zum Oberstlt., zum Chef des Generalstabes des IV. Armee-Corps ernannt. v. Gilgenheimb, Major vom Inf.-Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, unter Beförderung zum Oberstlt. und Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, nach Württemberg, behufs Uebernahme der Geschäfte als Chef des Generalstabes des XIII. (Königl. Württemberg.) Armee-Corps, commandirt. v. Losch, Major à la suite des 4. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 67 und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Commandanten von Köln, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Commandanten von Köln ernannt. v. Krosigk, Major vom Generalstabe des III. Armee-Corps, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Abth.-Chef im großen Generalstabe. v. Perbandt, Major vom großen Generalstabe, unter Entbindung von dem Commando als Generalstabsoffizier bei dem Stabe der 3. Armee-Insp. und unter Beförderung zum Oberstlt., zum Abth.-Chef im großen Generalstabe, ernannt. v. Wildenbruch, Major à la suite des Generalstabes der Armee, unter Verleihung des Ranges eines Abtheil.-Chefs im Generalstabe, zum Oberstlt. befördert. Studt, Major vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsm. Stabsoffiz. in das 8. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 70 versetzt. von Kehler, Major vom 1. Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 75, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsm. Stabsoffiz. in das Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 versetzt. v. Liebermann, Major vom Inf.-Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Pos.) Nr. 59, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsm. Stabsoffiz. in das Inf.-Regt. Nr. 97 versetzt. v. Pentz, Major vom Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, als Bats.-Commandeur in das Inf.-Regt. Nr. 97 versetzt. v. Zawadzky, Major, aggr. dem Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, in dieses Regt. einrangirt.

• **Berlin,** 25. März. [Berliner Neuigkeiten.] Einem Theil der Dienerschaft des Fürsten Bismarck ist einer Localcorrespondenz zufolge zum 1. Mai der Dienst gekündigt worden. Schon werden Vorbereitungen zum Wegschaffen der Pferde aus dem Reichskanzler-Palaste getroffen, die nach Varzin gebracht werden dürften. Die Zahl der Schutzleute in Civil, welche das Palais bewachen, ist verdoppelt worden, um Unbefugte fernzuhalten.

Zur Explosion auf der Kaiser-Wilhelmbrücke geht Berliner Blättern von der Direction der Berliner Elektricitätswerke folgende Mittheilung zu: „Die von den Berliner Elektricitätswerken sofort nach der Katastrophe angestellten Ermittelungen, die sowohl auf deren Leitungen, wie auch auf den Befund der Unfallstätte ausgedehnt wurden und die wesentlich durch den Umstand erleichtert waren, daß deren betriebsleitender Ingenieur nach erfolgter Meldung der erste der auf der Unfallstätte erschienenen Sachverständigen war, geben mit fast unzweifelhafter Sicherheit der Gewißheit Raum, daß das Gas durch einen bei einer aufnehmbaren Abdeckplatte gebildeten Spalt herausgeströmt ist, und durch ein fortgeworfenes, brennendes Streichholz oder einen Cigarrenrest entzündet wurde. Die regelmäßig an jedem Montage und demgemäß auch am Vormittage des Unglückstages vorgenommene elektrische Prüfung der für die Straßenbeleuchtung dienenden Leitungen, sowie die sofort nach dem Unfall angestellten Untersuchungen sämmtlicher Kabel haben deren tadellosen Zustand ergeben, so daß ein Ueberspringen eines elektrischen Funkens mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen ist."

Unter dem Protectorat der Herzogin Wilhelm zu Mecklenburg-Schwerin ist in den Prachträumen des Reichsjustizamtes zum Besten des seit 1836 bestehenden Diakonissenhauses zu Kaiserswerth ein Bazar eröffnet worden, der ob der Fülle seiner kostbaren Schätze, nicht minder aber auch wegen des unter der Oberleitung des Frl. von Selchow und der Frau Minister von Wedell bewirkten, überaus geschmackvollen Arrangements zu den hervorragendsten Wohlthätigkeitsveranstaltungen dieses Winters gehören dürfte. Der Kaiser sandte eine kostbare Cassette aus kunstvoll bemaltem Holz und eine Collection von Bildern, die Kaiserin einen mit Malereien geschmückten Zierteller, ein Meisterwerk der Porzellanmanufactur. Die Kaiserin Augusta hatte noch auf dem Sterbebette des Bazars gedacht und reiche Gaben für denselben auserwählt. Die Kaiserin Friedrich schenkte einen großen Glaspocal, eine antike Bronzestatuette u. a., die Großherzogin von Baden eine originelle Schwarzwälder Uhr. Alle diese und viele andere Gaben von hoher Seite waren auf den die Schmalwand des Saales einnehmenden Tischen aufgelegt, an denen die Protectorin persönlich, unterstützt von den Comtessen Königsmark, als Verkäuferin waltete. In Mitten der Langwand stand der der Obhut der Frau Raschdau unterstellte Tisch, an dem die von Carmen Sylva, der Königin von Rumänien, eingesandten Bücher und Autographen der hohen Frau feilgeboten wurden. An der Fensterwand hatten die Gräfinnen Stollberg und Hochberg einen reich ausgestatteten Gabentisch aufgethan, daneben verkaufte Prinzessin Salm u. a. originelle Schöpfungen von Künstlern der Düsseldorfer Schule. Ein weiterer Gabentisch der Fensterwand war angefüllt mit Geschenken, die der Bazar dem eifrigen Bemühen der Gräfin Pückler verdankt. Inmitten des Saales waltete Frau Minister v. Wedell an reich mit Geschenken besetzten Tafeln. Schwestern des Kaiserswerther Hauses verkauften heilige Schriften, im rothen Saal hatte Frau v. Plötz einen Theetisch aufgethan, das Buffet war der Frau Oberstlieutenant v. Hertzberg unterstellt.

Auf der Eisenbahn.

Bei Gelegenheit der Berathung des Etats der preußischen Staatsbahnen in der letzten Session des preußischen Abgeordnetenhauses wurde aus der Mitte des Hauses der Wunsch laut, die Fahrgeschwindigkeit unserer Eisenbahnen den Bedürfnissen des modernen Verkehrslebens entsprechend zu vergrößern, und es wurde dabei auf die bedeutend größere Geschwindigkeit der englischen Bahnen hingewiesen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten gab die Antwort, das Publikum würde die schneller gehenden Züge gar nicht benützen; er wenigstens würde sich scheuen, eine Reise in einem solchen zu unternehmen. Diese Antwort wird in der „Deutschen Metall- und Industrie-Zeitung" zum Ausgangspunkt eines längeren Artikels gemacht, in dem Vieles enthalten ist, was für jeden die Eisenbahn Benutzenden von höchstem Interesse ist. Der Verfasser des Artikels meint, so eigenthümlich die Bemerkung des Ministers Manchem vorkommen möge, so habe sie doch ihre Berechtigung wenigstens bei den jetzigen auf deutschen Bahnen herrschenden Verhältnissen, und zwar fast ausschließlich in der Beschaffenheit des Oberbaues, d. h. des Schienenweges desselben. So wie derselbe bisher bei uns beschaffen ist und unterhalten wird, ist, so wird in dem fachmännischen Artikel u. A. ausgeführt, eine Vermehrung der Zuggeschwindigkeit allerdings nicht möglich, wenn nicht eine längere Fahrt nahezu gleichbedeutend mit einer Räderung bei lebendigem Leibe sein soll. Aber daß sie unter anderen Verhältnissen sehr wohl durchführbar erscheint, zeigt doch eben England, wo man fast 1½ Mal so schnell fährt, als bei uns. Wer in England gereist ist, dem wird außer dieser erheblich größeren Geschwindigkeit der Eisenbahnzüge noch ein anderer Umstand besonders aufgefallen sein, nämlich das ungemein ruhige, sanfte und fast geräuschlose Fahren der Züge. Man bemerkt kaum, daß man sich in einem mit der Geschwindigkeit von 80 bis 90 Kilometer in der Stunde dahinsausenden Wagen befindet. Man empfängt nicht fortwährend starke Stöße und Erschütterungen, wie bei uns; man kann sich leicht mit seinen Gefährten unterhalten, während das laute brausende Geräusch beim deutschen Schnellzug die Unterhaltung zu einer Kraftanstrengung macht, die man gern aufgiebt. Ebenso bleibt man selbst nach einer längeren Fahrt in England verhältnißmäßig frisch und elastisch, während sonst Jedermann das Gefühl des Zerschlagenseins kennt, wenn er 6 bis 8 Stunden im Coupé eines deutschen Zuges gesessen hat. Im Allgemeinen giebt sich jedoch Derjenige, welcher den Unterschied nicht kennt, keinen besonderen Reflexionen hin und hält dies Alles für ein durchaus unvermeidliches Uebel des Eisenbahntransports, welches man mit den sonstigen großen Vortheilen in den Kauf nehmen muß. Daß dem jedoch nicht so ist, sondern daß diese Mißstände sich leicht abhelfen lassen, sucht der Verfasser des Näheren zu begründen. Er geht von der Thatsache aus, daß unsere Schienenbahnen kein zusammenhängendes Ganzes sind, sondern sich aus lauter Einzelschienen von gewisser Länge, welche durch sogenannte Laschen mit einander verbunden sind, zusammensetzen. Allein, diese Einzelschienen stoßen etwa nicht hart an einander, sondern nach physikalischen Gesetzen müssen sie durch kleinere Lücken, sogenannte Temperatur-Zwischenräume, von bestimmter Breite, unterbrochen werden. Bekanntlich dehnen sich alle Metalle, also auch Eisen, in der Wärme aus und ziehen sich umgekehrt in der Kälte entsprechend zusammen. Die Kraft, mit welcher diese Ausdehnung bezw. Zusammenziehung stattfindet, ist eine ungemein große, fast unwiderstehliche, so daß man z. B. im Stande ist, Felsen auf diese Weise zu sprengen und dickwandige eiserne Gefäße zu zertrümmern.

Die Größe der Ausdehnung ist im Kleinen kaum bemerkbar, tritt jedoch bei großen Längen sehr deutlich in die Erscheinung. Denken wir uns z. B. auf der Strecke zwischen Magdeburg und Bremen, welche etwa 300 Kilometer lang ist, wäre eine einzige ununterbrochene Schiene gelegt, so würde dieselbe, gegenüber ihrem Zustande bei strenger Kälte, sich um volle 250 Meter, also um ¼ Kilometer, in den Hundstagen verlängern. Die Maximalausdehnung jeder einzelnen Schiene beträgt in unserem Klima etwa 7 bis 9 Millimeter und es ist klar, daß man derselben Rechnung tragen muß; denn würde man bei einer im Herbst oder Winter ausgebauten Bahnstrecke die einzelnen Schienen hart an einander stoßend verlegt haben, so würde, da durch den außerordentlich großen Widerstand ein Verschieben in der Längsrichtung nicht erfolgen kann, ein Verziehen oder Krummwerden der Geleise eintreten. Ein so deformirtes Geleis würde natürlich den Anforderungen an Betriebssicherheit in keiner Weise entsprechen können, da Entgleisungen sehr leicht eintreten würden. Um nun der Einzelschiene Spielraum zu geben, damit sie sich im Sommer ausdehnen kann, dazu dienen diese Lücken im Bahnstrange. Allein das durchaus nothwendige Vorhandensein dieser Lücken hat andererseits sehr erhebliche Nachtheile im Gefolge, indem sie es sind, welche die Hauptursache aller der oben erwähnten üblen und unangenehmen Erscheinungen bilden und mittelbar einen sehr erheblichen Theil aller Eisenbahnunfälle veranlassen.

Fährt nun ein Wagen über diese Lücken, so ist es ohne weiteres klar, daß er nicht unbeeinflußt darüber hinweggehen wird, sondern die Räder werden bei jeder Lücke ein wenig einsinken, im nächsten Moment aber sofort wieder auf die nächste Schiene springen. Diese Wirkung der Lücke, welche sich nothwendiger Weise als Stoß auf den Wagen äußern muß, wird noch dadurch verstärkt, daß jedes Rad beim Verlassen und Auffahren auf jede Schiene die Enden derselben hinunterdrückt. Um nun diese kräftigen und kurzen Stöße in ihrer Wirkung auf die Reisenden abzuschwächen, ruhen unsere Eisenbahnwagen auf sehr kräftigen und sehr elastischen Federn. Diese verwandeln den harten und kurzen Stoß in eine sanfte Schwingung von längerer Dauer. Wären nun alle Lücken zwischen den Schienen genau gleich und das müssen sie bei gleich hoher Temperatur sein, so würden beim Passiren der Wagen über dieselben die Schwingungen alle von genau derselben Dauer und Stärke sein. Derartige Schwingungen werden aber erfahrungsgemäß keineswegs unangenehm empfunden und sind nicht geeignet, irgend welche störenden Einflüsse auf unser Nervensystem auszuüben.

Leider weichen jedoch die Temperaturzwischenräume in Wirklichkeit im Allgemeinen außerordentlich von der vorschriftsmäßigen Größe ab und dies rührt von Erscheinungen her, welche mit der ungleichmäßigen Ausdehnung der Schienen, sowie der Reibung der Räder auf den Schienen u. s. w. zusammen hängen. So wird eine Geleisstrecke, welche heute mit genau gleichmäßig breiten Temperatur-Zwischenräumen verlegt worden ist, bei starkem Verkehr nach drei Wochen schon ungemein große Verschiebungen in der Gleichmäßigkeit zeigen. Einzelne Lücken erweitern sich um das Vier- bis Fünffache, während andere dementsprechend vollkommen verschwinden. Der Einfluß, welcher diese Verschiedenartigkeit der Zwischenräume auf die Wagen einerseits und die Schienen andererseits ausübt, wird sich nunmehr leicht erklären lassen. Geht der Wagen über einen derartigen großen Spalt, so wird er unbedingt statt eines kurzen Stoßes eine ganz starke Erschütterung erleiden müssen, indem das Rad erst tief einsinkt und dann mit einem gewaltigen Ruck wieder auf die nächste Schiene geschnellt wird. Nehmen wir nun an, der Wagen hätte bis dahin genau gleichmäßige Schwingungen vollführt, so wird diese Gleichmäßigkeit nunmehr arg gestört; wir, die gerade im Wagen sitzen, empfangen plötzlich einen starken Stoß, der uns von unseren Sitzen mehr oder weniger, der Lücke entsprechend, emporschleudert, und nebenbei einen förmlichen Knall verursacht. Fast unangenehmer auf uns ist jedoch die Einwirkung, wenn die Lücke überhaupt vollständig verschwunden ist. In diesem Falle wird zwar kein Stoß ausgeübt, aber gleichzeitig kein Impuls zu einer neuen Schwingung ertheilt, d. h. die gleiche Dauer und gleiche Stärke der Schwingungen werden unterbrochen und nun entsteht eine zeitlang ein kurzes und ungleichmäßiges Schaukeln, bis die Nachwirkung aufgehoben ist.

Längst, ehe dies jedoch eintreten konnte, haben wiederum größere und ganz große Lücken die Gleichmäßigkeit unterbrochen und nun denke man sich deren Einfluß summirt und man wird sofort begreifen, daß bei einem auf solcher Strecke fahrenden Wagen die Schwingungen ganz unregelmäßig ausfallen müssen, was nicht nur eine höchst unangenehme Wirkung auf unser Nervensystem, sondern sogar einen sehr unheilsamen Einfluß auf das Gefüge des sonst so widerstandsfähigen Stahls ausübt, wie wir später sehen werden.

Da jedes Geleis aus zwei Strängen besteht, so untersucht der Verfasser weiter die Frage, ob denn die gegenüber liegenden Lücken, oder — wie man sie auch nennt — Temperatur-Zwischenräume des zweiten Stranges so genau mit denjenigen des gleichlaufenden ersten übereinstimmen, daß eine besondere Einwirkung derselben auf die Schwingungen des Wagens nicht bemerkt wird. Das ist nun leider, so constatirt der Verfasser, auf unseren Bahnen ungemein selten der Fall. Anstatt, daß die Lücken sich genau gegenüberstehen oder, wie es in Amerika der Fall ist, die Zwischenräume der rechtsseitigen Schiene stets gegenüber der Mitte der linksseitigen, kann man bei uns meistens

Frankreich.

s. **Paris**, 23. März. [**Der neue Reichskanzler. — Eine Demonstration.**] Wenn die Demission des Fürsten Bismarck hier alle Welt in die gewaltigste Aufregung versetzt hat, so ist dagegen die Ernennung des Generals von Caprivi zum deutschen Reichskanzler mit der größten Gleichgiltigkeit aufgenommen worden. Nur wenige Journale haben hervorheben zu müssen geglaubt, daß, da die Wahl des Kaisers auf einen General gefallen sei, der militärische Charakter der deutschen auswärtigen Politik noch verschärft werden würde. Die meisten haben dagegen die Motivirung der deutschen Blätter, daß General Caprivi deshalb ausersehen worden, weil einschneidende militärische, den Frieden nicht bedrohende Reformen projectirt seien, anstandslos acceptirt. General Caprivi ist für die Franzosen ein völlig Unbekannter, dessen Thätigkeit als Marineminister sie seiner Zeit kaum beachtet hatten: sie beurtheilen ihn deshalb mit vorsichtiger Zurückhaltung, jedenfalls ohne jede feindselige Voreingenommenheit. Selbst Chauvinistenblätter, wie „France“ und „Intransigeant“, machen darin keine Ausnahme. Sie scheinen alle der Parole folgen zu wollen: „Abwarten!“ Die europäische Lage glaubt man im Allgemeinen durch die jüngsten Ereignisse in Deutschland fürs Erste wenigstens kaum beeinflußt. Indessen giebt man sich hier und da der kindlichen Hoffnung hin, daß die Tripel-Allianz infolge des Rücktrittes Bismarcks binnen Kurzem zusammenbrechen und daß die deutsche Hegemonie in Europa vernichtet werde. Der „Figaro“ läßt sich sogar jetzt schon aus Wien melden, daß Graf Kalnoky dem neuen deutschen Kanzler wenig Vertrauen entgegenbringe und sich ihm gegenüber nicht so gefügig, als gegenüber seinem Vorgänger, zeigen werde, ferner, daß Kaiser Franz Josef über Bismarcks Entlassung sehr ungehalten sei und sogar Kaiser Wilhelm II. in einer persönlichen Zuschrift gebeten hatte, das Demissionsgesuch des Fürsten nicht zu bewilligen. Dem Boulevardblatt zufolge hätte Kaiser Wilhelm einfach auf diesen Brief seines kaiserlichen Verbündeten erwidert, daß die auswärtige Politik keinerlei Aenderung erleiden würde. Andere Blätter geben der Erwartung Ausdruck, daß jetzt Rußlands Einfluß auf die europäische Politik sich fühlbar machen würde, natürlich zum Vortheile Frankreichs; einige indessen können die Befürchtung nicht unterdrücken, daß vielleicht im Gegentheil jetzt gerade eine Annäherung der beiden Nachbar-Kaiserreiche bevorstände, da der Zar stets den Fürsten Bismarck beargwohnt, nach seinem Scheiden aber, das er mit Genugthuung aufgenommen, keinen Grund mehr habe, Deutschland gegenüber eine unversöhnliche Haltung zu bewahren. Wieder andere Blätter lassen, allerdings überaus schüchtern, sich dahin aus, daß vielleicht Bismarcks Rücktritt das Signal zur allgemeinen Abrüstung in Europa bedeute, und daß der junge Deutsche Kaiser mit der Einberufung der Berliner Arbeiterschutz-Conferenz den Anfang gemacht, die Völker zur Vertheidigung gemeinsamer Interessen zusammen zu bringen und sie so ihre nationalen Zwistigkeiten vergessen zu lassen. Im Großen und Ganzen sehen sich die Franzosen zu dem Zugeständnisse gezwungen, daß Deutschland diese schwere Krisis ziemlich leicht überstanden habe, und stehen nicht an, ihre anfangs geäußerten Befürchtungen, daß der Friede von Europa durch Bismarcks Rücktritt stärker als je gefährdet, zurückzuziehen oder doch erheblich einzuschränken. — Gestern hat hier eine kleine Manifestation stattgefunden, der man anfangs einen gefährlichen Charakter beizumessen geneigt war, die sich aber bei näherem Zuschauen als durchaus harmloser Natur erwies. Gegen 2 Uhr Nachmittags zog nämlich eine Schaar von circa 1000 Mann die Boulevards und Rue Royale entlang dem Concordienplatze zu. Da man einige boulangistische und chauvinistische Schreier neben dem Haufen herziehend erblickte, die sich in den sattsam bekannten Rufen aller Art ergingen, so hieß es zuerst, es sei eine Demonstration der Patrioten gegen die Beschickung der Berliner Conferenz durch die französische Regierung oder zur Feier des Rücktritts des Fürsten Bismarck vor dem Denkmal der Stadt Straßburg beabsichtigt. Dem war aber nicht so; es handelte sich einfach um eine friedliche Kundgebung der Gerber und Weißgerber gegen das Verbot der Einfuhr lebenden Viehs aus dem Auslande, speciell aus Oesterreich und Deutschland. Dieses Einfuhrverbot hat nämlich keinesfalls, wie dies von den Schutzzöllnern beabsichtigt war, eine Verminderung der Fleischeinfuhr aus dem Auslande und somit eine Erhöhung der Preise für inländisches Vieh zur Folge gehabt, sondern nur eine andere Gestaltung des Importes. Die Hammel, Ochsen, Kälber u. s. w. werden jetzt geschlachtet in Frankreich eingeführt; dadurch ist aber der Pariser Industrie ein großer Schaden entstanden. Besonders die Schlächter und die Gerber sind von dieser Maßregel aufs Härteste betroffen worden. Die Letzteren deshalb, weil man selbstredend von dem in Deutschland für französische Rechnung geschlachteten Vieh die Häute abzieht und dieselben in Deutschland selbst verarbeitet. Der dadurch für Paris entstehende Schaden beziffert sich auf Millionen; ein Großhändler der Gerberbranche erklärte mir, daß er seit diesem Verbot der Einfuhr lebenden Viehs sich gezwungen sehe, fast ausschließlich mit deutschen Häusern zu arbeiten, was er früher nur ausnahmsweise that. Aus diesem Grunde hatten die Gerber gestern eine Demonstration veranlaßt; sie zogen vor die Kammer, um eine Rücknahme des Einfuhrverbotes zu verlangen. Die Manifestation verlief durchaus ruhig und friedlich trotz der Hetzereien der boulangistischen Emissäre; sie wird zunächst zur Folge haben, daß man sich in der Kammer mit dieser Frage ernstlich beschäftigen wird. Der Handelsminister Develle hat sich bereit erklärt, eine Deputation der Gerber zu empfangen, um die Berechtigung ihrer Beschwerden zu prüfen.

Rußland.

[**Ueber Frau Zebrikowa,**] die Verfasserin des Briefes an den Kaiser von Rußland, wird der „Volks-Ztg.“ aus **Paris** geschrieben:

„Frau Zebrikowa hat sich früher vorübergehend in Paris aufgehalten, ist aber — und zwar der Folgen ihrer Handlung voll bewußt und ohne jede Illusion über deren augenblicklichen praktischen Erfolg — nach Rußland zurückgekehrt, ehe sie ihren Warnungsbrief an „Väterchen“ richtete. Die falsche Nachricht über ihre Anwesenheit in Paris ist — wie ich aus sicherer Quelle weiß, von der russischen Botschaft zu Paris in die Welt gesetzt worden. Der Zweck der mit bemerkenswerther Unverfrorenheit ausposaunten Lüge liegt auf der Hand: die heldenmüthige, selbstverleugnende Opferfreudigkeit der Frau sollte vertuscht, ihr großmüthiger Schritt seines wahren Charakters entkleidet und in das platt Alltägliche verzerrt werden. Die Nachrichten der „Times“ über Frau Zebrikowa sind vollkommen richtig, und die Würdigung der Frau als eines weiblichen Curtius ist durchaus zutreffend. Bemerkenswerth ist, daß Frau Zebrikowa außerhalb der russischen revolutionären Bewegung steht und lediglich unter dem Impuls ihres aufs Tiefste empörten humanitären Gefühls gehandelt hat. Sie trug sich bereits seit 5 Jahren mit dem Gedanken des Warnungsbriefes und wurde zur endlichen Abfassung desselben durch Nachrichten über die im Laufe des letzten Jahres in Sibirien verübten Greueln bestimmt. Als diese Nachrichten einliefen, befand sich Frau Z. im Ausland, sie verschob die Absendung ihres Warnungsbriefes jedoch bis nach ihrer Rückkehr nach Rußland, ja sie ging zu dem ausdrücklichen Zweck in die Heimath zurück, ihren Plan zu verwirklichen, überzeugt, daß ihre Handlung mindestens auf die gebildeten Klassen der russischen Gesellschaft nicht ohne aufrüttelnde Wirkung bleiben würde.“

Das dänische Blatt „Politiken“ veröffentlicht einen Brief der Frau **Zebrikowa** an **Georg Brandes**, der, vom 20. Januar datirt, dem dänischen Schriftsteller erst nach der Verhaftung der kühnen Frau, wie sie selber es wünschte, zugegangen ist. Es heißt darin:

„Während meiner mehr als zwanzigjährigen Thätigkeit in den Reihen unserer Oppositions-Litteratur habe ich wiederholt versucht, eine Adresse an unseren Zar zu Stande zu bringen — eine Bürgeradresse, nicht eine Adresse von Sclaven. Man sagte mir, es sei thöricht, sich nutzlos zu exponiren, derartige Adressen im Namen der Freiheit und des Volkes hätten nur dann Gewicht, wenn ein Heer hinter ihnen stände. Doch, um der Freiheit ein Heer zu schaffen, muß man vorerst eine öffentliche Meinung geschaffen haben, die der Despotie zu imponiren vermag. Der Zar kann einen, zwei Schriftsteller ins Gefängniß werfen und verbannen, der gesammelten Stärke aller russischen Oppositions-Schriftsteller gegenüber würde er jedoch nicht wagen, in dieser Weise vorzugehen. Ein Beweis hierfür ist der Umstand, daß alle unsere großen russischen Schriftsteller, der Censur zum Trotz, Dinge veröffentlichen konnten, die kleineren Leuten theuer zu stehen gekommen wären ... Ich kehre binnen Kurzem nach Rußland zurück, um meine Broschüren dort zu verbreiten und dem Kaiser ein Exemplar derselben zuzusenden. Es ist indeß kaum ein Zweifel, daß er sie niemals zu lesen bekommen wird, höchstens dürfte die Polizei, sobald gegen mich der Proceß angestrengt ist, ihm einige Auszüge aus ihnen vorlegen. Ich nähre auch nicht die geringste Illusion darüber, als ob meine Broschüren irgend welchen Einfluß auf den Zar nehmen, in der inneren Politik meines Vaterlandes eine Wendung zum Besseren herbeiführen könnten. Doch sähe ich es gerne, wenn der Zar von folgender Thatsache volle Kenntniß erhielte: daß der Beweggrund, der mich zur Abfassung dieser Broschüren trieb, die alle menschliche Würde kränkende, das Volk peinigende und mit Füßen tretende Despotie des Beamtenstandes ist. Die Schriftchen sind der Schrei des Sclaven, der die Kette bricht; sie sind der Nothschrei der gekränkten und leidenden Menschheit.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. März.

Wie die **Broich'schen Genossenschaften**, dieses christlich-sociale Gegengift gegen die Genossenschaften nach Schulze-Delitzsch's System, „arbeiten“, um bei Creditbedürftigen Boden zu fassen, darüber können wir interessante Aufschlüsse geben. Steht da in einem „gutgesinnten Blatte“ folgendes Inserat:

Personen aller Stände, welche sich einen angenehmen, leichten
Nebenverdienst
verschaffen möchten (keinerlei Versicherung, keine Loose, keine Waaren), wollen werthe Adressen unter . . . .
an Herrn G. L. Daube & Co., Annoncen-Expedition, Breslau, gelangen lassen.

Auf eine der hierauf erfolgten Meldungen ist dem Einsender folgende uns zur Verfügung gestellte gedruckte Zuschrift zugegangen:

Freiburg i. Schl., Datum des Poststempels.

P. P.

Im Besitze Ihrer Offerte unter W. O. 1301 an Herren G. L. Daube und Comp. in Breslau theilen wir Ihnen ergebenst mit, daß Sie sich den beregten Nebenverdienst dadurch verschaffen können, daß Sie die von uns ausgegebenen Sparscheine und Sparzettel in Ihren Kreisen absetzen.

Die Sparscheine lauten über 50 und 100 Mark auf den Namen des Bestellers und werden mit 4 pCt. p. a. verzinst. Die Sparzettel lauten über 5 Mark auf den Inhaber und tragen $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen p. a. Beide Papiere bilden also eine rentable und, da unsere Genossenschaft gerichtlich eingetragen ist, auch völlig sichere Capitals-Anlage.

Der Absatz würde sich dadurch am besten erzielen lassen, daß Sie Bestellzettel, von denen wir Ihnen eine Anzahl zusenden würden, ausfüllen, von dem Besteller mit Vor- und Zuname, Stand und Wohnung in deutlicher Schrift unterzeichnen lassen und uns nebst dem betr. Betrag übermitteln. Die Uebersendung der bestellten Papiere erfolgt alsdann umgehend franco unter Werthdeclaration direct an die Besteller.

Als Provision gewähren wir Ihnen $\frac{1}{2}$ Procent des Betrags der durch Sie verkauften Sparscheine resp. Sparzettel, schreiben Ihnen die Beträge gut und senden Ihnen letztere monatlich postnumerando zu.

Wenn Sie hiermit einverstanden sind und sich für uns interessiren wollen, bitten wir um baldgefällige Nachricht und werden Ihnen dann das Erforderliche zugehen lassen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Freiburger Volksbank
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).
Der Vorstand:
Paul Seeliger. F. Roehl.

Das ist also die **Methode**, nach welcher die Broich'schen Gründungen dem „allgemein gefühlten Bedürfnisse“ nach Gründung christlich-socialer Credit-Institute Rechnung tragen. Die älteren, bewährten Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften bedurften solcher Mittel nicht, um ihre gemeinnützige Wirksamkeit zu entfalten.

• **Von der Universität.** Professor Bennecke, Strafrechtslehrer an der Hochschule in Gießen, eine noch junge Kraft, hat nach dem „Berl. Tgbl.“ einen Ruf nach Breslau erhalten.

---

beobachten, daß die Lücken des einen Stranges einige Centimeter vor oder hinter der gegenüberliegenden Stelle der Lücken des anderen Stranges stehen. Die Ursache dieser zweiten Abweichung von dem Normalen ist zwar ebenfalls durch die Einwirkung des Zugverkehrs entstanden, indem durch gewisse Einflüsse der eine Strang durch die Reibung der Räder um ein größeres Stück fortgeschoben wird, als der andere.

Man sagt in diesem Falle, die Geleise haben sich aus dem (rechten) Winkel verschoben; und solche nicht mehr winkelrecht liegende Geleise üben eine verhältnißmäßig unangenehmere, weil ungleichmäßigere Einwirkung auf die Insassen des Wagens aus, als die Verschiedenheit der Temperatur-Zwischenräume an sich.

Während nämlich das linke Rad eines Wagens eben vielleicht über eine Lücke des linken Stranges fährt und dabei einen Stoß empfängt, befindet sich das gegenüberstehende rechte Rad noch auf der vollen Schiene, weil der rechte Strang und mit ihm sämmtliche Zwischenräume sich um mehrere Centimeter verschoben haben, und umgekehrt kommt dann das linke Rad wieder auf die ganze Schiene, so muß nach einer kürzeren Pause das rechte Rad einsinken und ebenfalls einen Stoß erhalten. Man darf nun ferner, so sagt der Verfasser, nicht etwa glauben, daß die Verschiebung der einzelnen Schienen des rechten Stranges aus der winkelrechten Lage durchaus gleichmäßig seien, im Gegentheil zeigt diese Erscheinung erfahrungsmäßig bei schlecht unterhaltenen Geleisen die denkbar unregelmäßigsten Abweichungen, sowohl in der Länge der winkelrechten Verschiebung, als auch in der Größe der Temperatur-Zwischenräume. Die Folge hiervon ist eine ungemein unregelmäßige Einwirkung auf die in den Federn beweglichen Wagen, indem dieselben einmal von links, ein andermal von rechts, einmal einen starken, ein andermal einen schwächeren Stoß empfangen. Dazu kommt dann noch hinzu, daß die Zeitdauer der einzelnen Stöße ebenfalls eine sehr verschiedene ist. Das ist aber noch nicht alles; es kommt noch ein Drittes ebenfalls aus der Beschaffenheit des Schienenweges herstammendes Moment hinzu, welches die Bewegung des rollenden Wagens weiterhin in eigenartiger Weise beeinflußt, es sind dies die Abweichungen von der sogenannten Normalspurweite. Unter Spurweite versteht man die Entfernung der beiden gleichlaufenden Schienen des Geleises von einander. Dieselbe besitzt bei allen Eisenbahnen Europas, mit Ausnahme von Rußland, das genaue Maß von 1435 Millimetern, weil diese Gleichheit allein die Möglichkeit der Ueberführung der Wagen der einen Bahn auf die Geleise aller anderen Bahnen ermöglicht. Bei allen Eisenbahnwagen sind die Räder im Gegensatz zum Straßenfuhrwerk mit fest auf den Wagenachsen aufgekeilten Rädern versehen. Die Entfernung der gegenüber liegenden Räder einer Achse hat natürlich der Spurweite entsprechend ein ganz bestimmtes Maß. Die Reifen der Eisenbahnräder haben einen sogenannten Flansch, der den Zweck hat, eine sichere Führung der Räder auf den schmalen Schienen zu bewirken, dadurch, daß sie sich fortwährend gegen die innen gelegenen Seiten der Schienen anlegen. Es wäre undurchführbar, die Entfernung der Radflanschen von einander so zu bemessen, daß sie sich vollkommen dicht gegen die Schienen anschmiegen, weil sonst ungemein viel Kraft durch die entstehende außerordentliche Reibung eines größeren Zuges verloren gehen würde. Mit anderen Worten, zwischen Radflanschen und Schienen besteht ein gewisser, durch die Erfahrung gegebener Spielraum. Jeder Wagen eines Eisenbahnzuges, der mit seinem Vorder- und Hinterwagen beweglich angekuppelt ist, hat nun das Bestreben, diesen bestimmten Spielraum zu erweitern dadurch, daß er rechts und links gegen die Schiene anläuft und auf diese Weise einen seitlichen Druck ausübt. Da steter Tropfen schließlich den Stein höhlt, so werden auf einer belebten Strecke, auf welcher täglich Tausende von Wagen fahren, sich sehr bald diese permanenten Einwirkungen der Wagen fühlbar machen in einem seitlichen Auseinandergehen der Schienen oder technisch ausgedrückt, es wird eine Spurerweiterung stattfinden. War nun der Spielraum zwischen Radflansch und Schiene gerade so bemessen, daß die Räder immer noch ohne besonders merkliche seitliche Schwankungen geführt würden, so ändert sich diese Sache sehr nachtheilig, wenn eine Spurerweiterung eintritt. Die Radflanschen verlieren ihre Führung und fangen an, seitliche Schwankungen zu machen, indem sie einmal gegen die linke Schiene, nach einer bestimmten Zeit gegen die rechte Schiene anfahren. Der Wagen, der diese Bewegung mitmachen muß, geräth in eine schlängelnde Bewegung, welche um so fühlbarer wird, da Federn in der Richtung dieser störenden Beanspruchung bei unseren Eisenbahnfahrzeugen überhaupt fehlen. Man denke sich nun alle diese stoßenden, schwingenden, schaukelnden, schlängelnden Bewegungen, welche alle aus den Mängeln des Oberbaues resultiren, in Verbindung mit dem zuckenden, schlingernden Einfluß, welchen die Locomotive bei jedem Kolbenhub ihrer Dampfmaschine ausübt, und wird nunmehr begreifen, warum eine längere Fahrt auf einer schlecht unterhaltenen Bahnstrecke so ungemein ermüdend und erschlaffend auf unser ohnehin schon so empfindliches Nervensystem einwirkt; denn dieses Conglomerat von abgebrochenen Bewegungen wiederholt sich bei jeder Einzelschiene und bei jeder Umdrehung der Locomotiv-Triebräder. Da nun auf einen Kilometer etwa 130 Einzelschienen auf jeder Seite des Geleises liegen und unsere Personenzüge etwa 60 Kilometer in der Stunde fahren, so wird jede Achse des Wagens, in welchem wir uns befinden, in jeder Minute 260 mal diesen störenden Bewegungen ausgesetzt, der Wagen selbst, der 2—3 Achsen besitzt, etwa 600 mal. Auf einer Reise von Berlin nach Hamburg würde man demnach 160 000, von Berlin nach Breslau 220 000 und von Berlin nach Köln fast eine halbe Million solcher Rüttelstöße empfangen, die natürlich um so stärker und unerträglicher werden, in je schlechterem Zustande die Schienenbahn sich befindet. Allein nicht nur mehr oder minder unangenehme und schädliche Einflüsse auf unser Nervensystem, sondern directe Gefährdungen ruft der schlecht unterhaltene Oberbau hervor.

Obgleich sich die **unmittelbaren** Ursachen von Eisenbahnunfällen nach dieser Richtung häufig nicht direct erkennen lassen, so ist doch so viel erwiesen, daß diese Unregelmäßigkeiten des Oberbaues indirecte Entgleisungen veranlassen, dadurch daß sie die Ursache der gefährlichen Achsen-, Radreifen- und Federbrüche bilden. Um dies verständlich zu machen, erinnert der Verfasser daran, daß Eisen und Stahl, obgleich es einem starken ruhenden Druck Jahrhunderte lang widerstehen kann, durch ganz schnelle, schwache Stöße in seinen Festigkeitsverhältnissen ungemein nachtheilig beeinflußt wird. Diese kleinen Stöße sind nämlich im Stande, den innern Zusammenhang der kleinsten Massentheilchen, der sogenannten Moleküle, derart zu verändern, daß ein Anfangs sehr elastischer und zäher Stahl schließlich ganz spröde wird, und solch spröder Stahl ist sehr leicht brüchig. Das Eigenthümliche bei der Sache jedoch ist, daß der Stahl äußerlich dabei vollkommen unverändert bleibt. Erhält nun ein aus Stahl gefertigter Radreifen, eine Achse oder Feder, nachdem er Hunderttausende von Kilometern zurückgelegt hat, einen plötzlichen starken Stoß, so erfolgt ein plötzlicher Bruch, und die Bedingungen eines gefährlichen Eisenbahnunglücks sind vorhanden. Thatsächlich sind die Ursachen vieler stattgefundenen Eisenbahnunfälle auf diese Ursachen zurückzuführen. In Anbetracht der starken Unzuträglichkeiten und ernsten Gefahren, welche ein im schlechten Zustande befindlicher Schienenweg hervorruft, fragt nun der Verfasser: „Giebt es keine Mittel und Wege, denselben abzuhelfen?“ Und er beantwortet diese Frage, indem er dafür eintritt, daß die Bahnunterhaltung, die Instandhaltung der Geleise eine andere und bessere wird, als bisher.

Dem immer lauter und dringender sich bemerkbar machenden Bedürfniß nach schnellerer und ruhigerer Fahrt auf unseren Bahnen würde in durchaus einfacher Weise und ohne große Kosten Genüge geleistet werden können, wenn für eine bessere und vor Allem **ununterbrochene Regulirung des Oberbaues** Sorge getragen würde. In Anbetracht der großen Ueberschüsse, welche die deutschen Bahnen, insbesondere die preußischen Staatsbahnen, in den letzten Jahren ergeben haben, dürften die sehr geringen Mehrkosten doch überhaupt keine Rolle spielen. Von der Einführung der sogenannten Goliathschiene, für welche in der letzten Zeit von Seiten interessirter Kreise, insbesondere von Vertretern der Eisenhütten und Walzwerke, eifrig Propaganda gemacht worden ist, kann nach der Meinung des Verfassers eine Veränderung des jetzigen Zustandes kaum erwartet werden, da die Ursachen ganz wo anders liegen, als in der angeblich zu geringen Schwere unseres Oberbaues. Dies geht auch daraus hervor, daß man in Nordamerika, nach dem Zeugniß aller Reisenden, weit schneller und sanfter fährt, obgleich die Schienen der meisten Bahnen in den Vereinigten Staaten noch etwas leichter sind, als bei uns.

Das an und für sich löbliche Streben unserer Verwaltungen nach möglichster Sparsamkeit muß, so schließt der Verfasser seinen interessanten Artikel, gegenüber den wichtigen Interessen, um welche es sich handelt, zurückgedrängt werden. Thatsächlich ließe sich jedoch durch ein anderes Arbeitssystem unter Beibehaltung der jetzigen Organisation eine continuirliche Regulirung mit ganz verschwindenden Mehrkosten erreichen.

* **Vom Lobe-Theater.** Bis zur Première von Anzengruber's „Das vierte Gebot" finden abwechselnd Aufführungen der Repertoirestücke „Die Ehre", „Das Bild des Signorelli" und „Der Fall Clemenceau" statt.

* **Residenz-Theater.** Es können nur noch einige Aufführungen von „Berolina" stattfinden, weil das Theater während der Charwoche geschlossen bleibt, da bekanntlich in dieser Woche nur Aufführungen ernsten Inhalts gestattet sind. Es wird inzwischen sorgfältig die neue Posse „Die Stütze der Hausfrau" vorbereitet.

* **Orchester-Verein.** Der Vorstand des Orchester-Vereins hat dem scheidenden Dirigenten Professor Dr. Bruch einen prachtvollen Lorbeerkranz gewidmet. Bruch dirigirte das erste Orchestervereins-Concert am 16. October 1883; das heutige Concert des Vereins ist das letzte unter seiner Leitung.

* **Professor Max Pauer** aus Köln, welcher dem hiesigen Publikum bereits vortheilhaft bekannt ist, giebt am 29. cr. hier ein eigenes Concert im Saale der neuen Börse. Das Programm bietet Werke von Bach, Beethoven, Field, Mendelssohn, Schumann, Chopin, Brahms, Dreischock und Liszt.

* **Verein für Geschichte der bildenden Künste.** Donnerstag, 27. März, Abends, findet im Museum, Eingang Westseite, eine Sitzung statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Dr. phil. Semrau „Zur Geschichte der Kanzel."

* **Von der Königl. Kunst- und Kunstgewerbeschule.** Von dem Director der Königl. Kunstschule, Herrn Professor Kühn, wird uns mitgetheilt, daß in diesem Jahre die Lehrer der höheren Kunstfachklassen die in ihren Klassen von den Schülern gefertigten Arbeiten **nicht öffentlich** ausstellen werden.

* **Von der altkatholischen Gemeinde.** Am Mittwoch, 26. März, Abends 8 Uhr, wird Professor Dr. Weber im großen Saale des „Caférestaurant". Carlsstraße, in der Versammlung der altkatholischen Gemeindemitglieder einen Vortrag über: „Die gegenwärtige Stellung der königlichen baierischen Staatsregierung zu dem Altkatholicismus" halten.

* **Personalnotiz.** Der Staatsanwalt beim Landgericht Breslau, Lindenberg, ist nach der „Schles. Ztg." vom 1. April d. J. ab als erster Staatsanwalt an das Landgericht in Ratibor versetzt.

? **General-Lieutenant Graf von Häseler,** dessen Ernennung zum commandirenden General des 16. Armee-Corps wir gestern meldeten, hat dem schlesischen Armee-Corps eine Zeit lang als Brigade-Commandeur angehört. Er ist seit dem 26. April 1853 Offizier und diente damals beim 3. Husaren-Regiment; in den Jahren 1860 bis 1863 war er Adjutant beim General-Commando des 3. Armee-Corps, das Prinz Friedrich Carl führte, wurde 1864 in den Generalstab versetzt und nahm in dieser Stellung beim Ober-Commando der alliirten Armee an dem Feldzuge in Schleswig-Holstein Theil. Im Kriege gegen Oesterreich befand sich Graf v. Häseler im Generalstabe der I. Armee; nach Beendigung desselben wurde er Escadronschef im neugebildeten 15. Husaren-Regiment, und schon 1868 wurde er von Neuem in den Generalstab versetzt. Im Feldzuge von 1870/71 finden wir den Grafen von Häseler, wie 1866, in der Umgebung des Prinzen Friedrich Carl, nämlich als Major im Generalstabe der II. Armee, mit welcher er an den großen Schlachten vor Metz, sowie an den Kämpfen an der Loire Theil nahm. Nach Beendigung des Feldzuges gehörte Graf von Häseler, der mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse decorirt worden war, zum Generalstabe der Occupations-Armee in Frankreich, zu deren Ober-Quartiermeister er 1872 ernannt wurde. Von 1873 bis 1879 war er Commandeur des Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11 und alsdann Chef der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabes, demnächst Commandeur der 12. Cavallerie-Brigade in Neisse und seit 1883 Commandeur der 31. Cavallerie-Brigade in Straßburg i. E., nachdem inzwischen am 18. October 1881 seine Beförderung zum Generalmajor erfolgt war. Bei dem großen Kaisermanöver 1886 im Elsaß stand die eine der beiden zusammengezogenen Cavallerie-Divisionen unter dem Commando des Grafen von Häseler, bei welcher Gelegenheit er seine außerordentliche Befähigung in der Führung großer Cavalleriemassen zur Geltung brachte. Am 18. September 1886 zum Generallieutenant befördert, erhielt er noch in demselben Jahre das Commando der 20. Division in Hannover und 1887 dasjenige der 6. Division in Brandenburg, von wo er am 1. April 1889 als Ober-Quartiermeister in den Generalstab übertrat. Im vorigen August leitete Graf v. Häseler die große Belagerungsübung bei Küstrin und wurde hierfür bei der Anwesenheit des Kaisers decorirt.

* **Bezüglich der Invaliditäts- und Altersversicherung** macht der Polizei-Präsident Folgendes bekannt: Durch das Reichsgesetz vom 22. Juni 1889 (R.-G.-Bl. S. 97 ff.), betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, wird für den Fall dauernder Erwerbsunfähigkeit (Invalidität) der Bezug einer Invalidenrente, sowie für den Fall der Zurücklegung des 70. Lebensjahres der Bezug einer Altersrente folgenden, zugleich versicherungspflichtigen Personen gewährleistet: 1. Personen, welche als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden, 2. Betriebsbeamten sowie Handlungsgehilfen und Lehrlingen (ausschließlich der in Apotheken beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge), welche Lohn oder Gehalt beziehen, deren regelmäßiger Jahres-Arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt aber 2000 Mark nicht übersteigt, sowie 3. den gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Personen der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge und von Fahrzeugen der Binnenschifffahrt. Der Anspruch auf den Bezug der Rente ist jedoch nicht lediglich von dem Nachweis dauernder Erwerbsunfähigkeit, bezw. der Vollendung des 70. Lebensjahres abhängig, vielmehr ist außerdem noch erforderlich, daß die betreffende Person während einer gewissen „Wartezeit" Versicherungsbeiträge geleistet hat. Diese „Wartezeit" beträgt bei der Invalidenrente 5, bei der Altersrente 30 Beitragsjahre zu je 47 Beitragswochen. Damit nun aber auch schon denjenigen Versicherten, welche in den ersten 5 Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes erwerbsunfähig werden, oder welche zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes bereits über 40 Jahre alt sind (— welch letztere also bis zum vollendeten 70. Lebensjahre nicht mehr 30 Lebensjahre zurücklegen können —) die Wohlthaten des Gesetzes zu Theil werden, ist durch die Uebergangsbestimmungen Folgendes festgesetzt: a. für die Erlangung der Invalidenrente genügt während der ersten 5 Kalenderjahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes ein einziges Beitragsjahr, sofern die betreffende Person nachzuweisen vermag, daß sie innerhalb der letzten 5 Jahre vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit in einem versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden hat. Die Wartezeit vermindert sich in diesem Falle um die nachgewiesene Dauer des Dienstverhältnisses. (Beispiel: angenommen, das Gesetz tritt wie zu vermuthen, am 1. Januar 1891 in Kraft, so erlangt ein Arbeiter die Invalidenrente schon am 26. November 1891, wenn er nachweist: 1. daß er während der 47, seit dem 1. Januar 1891 verflossenen Wochen seine Beitragspflicht erfüllt hat (durch Quittungskarten 2c.), und 2. daß er während der Zeit vom 27. November 1886 bis zum 1. Januar 1891 zusammen mindestens 188 Wochen (nämlich 235 weniger 47 = 188) in einem versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden hat.) b. Für die Erlangung der Altersrente vermindert sich für alle diejenigen Personen, welche beim Inkrafttreten des Gesetzes das 40. Lebensjahr vollendet haben, die 30jährige Wartezeit um so viel Beitragsjahre, als ihr Lebensalter damals die Zahl 40 überstieg. Voraussetzung hierbei ist jedoch, daß sie während der vor dem Inkrafttreten des Gesetzes unmittelbar vorangegangenen 3 Kalenderjahre, zusammen mindestens 141 Wochen hindurch in einem versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden haben. (Beispiel: wer bei Inkrafttreten des Gesetzes 70 Jahre alt ist, gelangt sofort, wer 60 Jahre alt ist, gelangt bereits nach 10 (— statt sonst 30 —) Jahren in den Genuß der Altersrente, sofern er den vorerwähnten Beschäftigungsnachweis zu erbringen vermag.) Sowohl bei der Alters- wie bei der Invalidenrente werden Zeiten bescheinigter Krankheit und militärischer Dienstleistung einer nach dem Gesetze versicherungspflichtigen Beschäftigung gleich geachtet. Im Hinblick auf diese Bestimmungen sind durch Allerhöchste Verordnungen vom 30. December v. J. (R.-G.-Bl. für 1890 S. 1) bereits nachfolgende Paragraphen des Gesetzes in Kraft gesetzt worden: § 18. Zum Nachweise einer Krankheit (§ 17) genügt die Bescheinigung des Vorstandes derjenigen Krankenkasse (§ 135), bezw. derjenigen eingeschriebenen oder auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskasse, welcher der Versicherte angehört hat, für diejenige Zeit aber, welche über die Dauer der von den betreffenden Kassen zu gewährenden Krankenunterstützung hinaus reicht, sowie für diejenigen Personen, welche einer derartigen Kasse nicht angehört haben, die Bescheinigung der Gemeindebehörde. Die Kassenvorstände sind verpflichtet, diese Bescheinigungen auszustellen, und können hierzu von der Aufsichtsbehörde durch Geldstrafe bis zu einhundert Mark angehalten werden. Für die in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Personen können die vorstehend bezeichneten Bescheinigungen durch die vorgesetzte Dienstbehörde ausgestellt werden. Der Nachweis geleisteter Militärdienste erfolgt durch Vorlegung der Militärpapiere. § 140. Alle zur Begründung und Abwicklung der Rechtsverhältnisse zwischen den Versicherungsanstalten einerseits und den Arbeitgebern oder Versicherten andererseits erforderlichen schiedsgerichtlichen und außergerichtlichen Verhandlungen und Urkunden sind gebühren- und stempelfrei. Dasselbe gilt für privatschriftliche Vollmachten und amtliche Bescheinigungen, welche auf Grund dieses Gesetzes zur Legitimation oder zur Führung von Nachweisen erforderlich werden. Fast alle Personen, welche nach dem Gesetze vom 22. Juni 1889 versichert sein werden, können in die Lage kommen, von den Uebergangsbestimmungen Gebrauch zu machen; alle diese Personen haben daher ein naheliegendes Interesse daran, schon jetzt den Nachweis über die Dauer ihrer gegenwärtigen Beschäftigung und auch den Nachweis über die Höhe des Lohnes u. s. w. (§ 159 a. a. O.) sich zu sichern, demgemäß also die im § 161 a. a. O. bezeichneten Bescheinigungen oder Beglaubigungen schon jetzt sich ausstellen zu lassen. Für die in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Personen können die erforderlichen Nachweise — und zwar auch die Nachweise über Krankheiten — gemäß §§ 161, 18, Abs. 2 und 17 a. a. O. durch Bescheinigungen der vorgesetzten Dienstbehörde geführt werden. Alle Personen, welchen nach dem Reichsgesetz der Genuß einer Invaliden- und Altersrente in Aussicht gestellt ist, werden daher nochmals auf die Vortheile hingewiesen, welche ihnen erwachsen, wenn sie sich die Bescheinigungen über ihre Arbeitsverhältnisse und die Dauer ihrer Krankheiten, welche zur Begründung etwaiger Ansprüche auf Alters- und Invalidenrente erforderlich sind, fortlaufend sichern.

* **Städtische katholische höhere Bürgerschule.** Nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht wirken an der Anstalt außer dem Rector Dr. Höhnen 3 Oberlehrer, 4 akademisch und 7 seminaristisch gebildete Lehrer und 3 Hilfslehrer. Besucht wurde die höhere Bürgerschule am 1. Februar d. J. von 262 Schülern, von denen 239 einheimisch, 22 auswärtig, 1 Ausländer, der Confession nach 130 katholisch, 58 evangelisch und 74 jüdisch waren, und die Vorschule von 147 Schülern, und zwar 144 einheimischen und 3 auswärtigen, nach der Confession von 63 katholischen, 26 evangelischen und 58 jüdischen. Die öffentliche Prüfung findet Freitag, 28. März, Vormittags von 8—12 Uhr, und die Schlußfeier Sonnabend, 29. März, Vormittags 9 Uhr, statt. Am folgenden Tage, Sonntag, 30., sind von 11—1 Uhr Mittags und von 3—5 Uhr Nachmittags die Zeichnungen der Schüler im Prüfungssaale zur Ansicht ausgestellt.

* **In der höheren Mädchenschule des Fräuleins Palm** (Ring Nr. 19) findet Sonntag, 30. d. M., Vormittags von 11 Uhr ab, eine Ausstellung von Zeichnungen und Handarbeiten der Schülerinnen der Anstalt statt.

=ββ= **An- und Abmeldungen steuerpflichtiger Gewerbe.** Im Monat Februar sind Gewerbe angemeldet worden: in Steuerklasse A. II. Handel mit kaufmännischen Rechten 16, in Klasse B. I. Handel ohne kaufmännische Rechte (excl. B. II.) 125, in Klasse B. II. Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus 5, in Klasse C. Gast-, Speise- und Schankwirthe 21, in Klasse H. Handwerker aller Art 66, in Klasse Ka. Schiffer (Schiffsgefäße) 1, in Klasse Kb. Lohnfuhrwerksbesitzer 4. — Dagegen abgemeldet: in Klasse A. II. Handel mit kaufmännischen Rechten 15, in Klasse B. I. Handel ohne kaufmännische Rechte (excl. B. II.) 131, in Klasse B. II. Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus 2, in Klasse C. Gast-, Speise- und Schankwirthe 24, in Klasse H. Handwerker aller Art 40, in Klasse Kb. Lohnfuhrwerksbesitzer 1.

—d. **Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.** In der Versammlung vom 24. d. Mts. theilte der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Wehlau, mit, daß der Vorstand auf Anregung eines Fragestellers beschlossen habe, den Magistrat um Schaffung bezw. Regulirung des Fußweges an dem von der Kaiser Wilhelm- nach der Neudorfstraße führenden Verbindungswege zu ersuchen. Ferner seien für den Sommer zwei Ausflüge des Vereins, der eine nach einem nahe gelegenen Orte, der andere nach Leubus geplant. Außerdem sollen mehrere städtische Anstalten, wie Wasserhebewerk 2c. besucht werden. Für die von Fräul. Proquitte geleitete Kleinkinderschule in Gräbschen, welche sich für die ärmere Bevölkerung von großem Segen erwiesen habe, wurden aus der Vereinskasse 30 Mark bewilligt. Nachdem hierauf Dr. Schiewek die Ziele, welche der Verein zur Ausbreitung des Knaben-Handfertigkeits-Unterrichtes verfolge, auseinandergesetzt und zur Unterstützung dieses Vereins aufgefordert hatte, hielt derselbe einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über „Luft und Luftströmungen". Fabrikbesitzer und Stadtverordneter Köbner gab sodann einen Ueberblick über die langjährigen und eingehenden Berathungen und Verhandlungen, welche zu der Vorlage des Magistrats, betreffend die Errichtung einer elektrischen Centralanlage, geführt haben. Der Redner ist der Ansicht, daß das neue Unternehmen auf der Höhe der Zeit stehen werde. Vorläufig würden freilich noch viele Privatleute von der Einführung elektrischer Beleuchtung durch die hohe Lampengebühr abgeschreckt. Allein die Stadt müsse doch auch auf die Verzinsung des Unternehmens bedacht sein Wenn in Berlin im Jahre 1882 nur 2000 Lampen, jetzt dagegen 200 000 Lampen an die Elektricitätswerke angeschlossen seien, so sei zu erwarten, daß auch die hiesige Anlage, welche sich bis zur Unterhaltung von 30 000 Lampen erweitern lasse, zur vollen Ausnutzung kommen werde. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Mittheilung, daß dieselbe wahrscheinlich die letzte vor der Sommerpause gewesen sei.

—d. **Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.** In der letzten, unter dem Vorsitz des Kaufmanns und Stadtverordneten Sckeyde abgehaltenen Versammlung hielt Dr. Kabierske einen Vortrag über die Verwendung von Druckluft zu gewerblichen Anlagen. In dieser Erfindung stehe man einer der größten Errungenschaften der modernen Technik gegenüber. Den Beweis hierfür erbringt Redner in der näheren Besprechung der großartigen Druckluft-Anlage in Paris, welche sich binnen 2 Jahren in ganz ungeahnter Weise entwickelt habe. In der sich anschließenden Besprechung erwähnte u. A. Stadtv. Grützner, daß bei den Berathungen über Einführung elektrischer Beleuchtung hierselbst auch das Druckluft-System zur Sprache gebracht, wegen seiner Kostspieligkeit unter hiesigen Verhältnissen aber verworfen worden sei. Nachdem die Stadtv. Meinhold und Sckeyde über verschiedene Etats berichtet hatten, machte Stadtv. Grützner die Mittheilung, daß in einer Sitzung der Promenaden-Deputation die Rede davon gewesen sei, den Rennplatz hinter die städtische Baumschule bei Scheitnig zu verlegen, selbstverständlich vorausgesetzt, daß der Rennverein damit einverstanden sei. In diesem Falle soll der etwa 100 Morgen umfassende gegenwärtige Rennplatz in Anlagen umgewandelt werden. Allerdings würde dieser Platz wegen seiner Bodenbeschaffenheit nur zu Nadelholzanpflanzungen sich eignen.

* **Breslauer Grundbesitzer-Verein.** Donnerstag, 27. März, Abends, findet im Saale zum „blauen Hirsch", Ohlauerstraße, eine allgemeine Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Herrn Julius Gräffner über „Herstellung des Linoleum".

* **Der Verein reisender Kaufleute** feierte am 22. März cr. im Saale der Chr. Hansen'schen Weinhandlung sein Stiftungsfest, welches sich einer recht starken Betheiligung von Mitgliedern und Gästen zu erfreuen hatte. Nachdem der Vorsitzende Albrecht Schütz die Begrüßungsrede gehalten hatte, brachte der Kaufmann Benno Dienstfertig ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Es folgten sodann musikalische Vorträge der Damen Frau Steinert (Gesang) und Frl. Schweitzer (Clavier) und der Herren Sobottka (Violine), Silberstein (Gesang), Melzer (Cello), Benno Dienstfertig und Julius Herz, welche reichsten Beifall fanden. An die Vorträge schloß sich ein Ball an. Der Leiter des Festes, Herr Paul Steinert, wußte durch seine in den Tanzpausen eingestreuten humorvollen Vorträge die Theilnehmer bis zum frühesten Morgen in heiterster Laune beisammen zu halten.

—d. **Deutscher und österreichischer Alpenverein.** In der letzten Versammlung der Section Breslau, welche vom Oberlehrer Dr. Michael geleitet wurde, machte dieser die Mittheilung, daß Professor Dr. Erdmann Breslau verlasse und sein Amt als zweiter Vorsitzender des Vereins niedergelegt habe. Der Vorstand habe Professor Dr. Prantl cooptirt. In der Besetzung der Vorstandsämter seien folgende Aenderungen eingetreten: Oberlehrer Dr. Michael habe das Amt eines zweiten Vorsitzenden, Prof. Dr. Friedländer das Amt des ersten und Dr. Schmidt das Amt des zweiten Schriftführers, Oberlehrer Richter das Amt des Bibliothekars übernommen. Professor Richter in Graz, welcher der Section Breslau einen Platz an den hintern Graseln zu einem Hüttenbau zum Ankauf angeboten, ist, wie der Vorsitzende ferner mittheilt, mit den von der Section gemachten Vorschlägen nicht einverstanden und hat seine Verkaufsofferte zurückgezogen. Der Platz würde aber der Section zur Verfügung stehen, wenn sie eine Hütte bauen wolle. Uebrigens sei Professor Richter selbst noch nicht im festen Besitz des Platzes, da die Schnalser Bauern Eigenthumsansprüche an das Terrain erhoben. Die Section werde im Sommer Erkundigungen einziehen, wie theuer ein Hüttenbau daselbst kommen würde. Hierauf hielt Professor Dr. Prantl einen Vortrag „über Entstehung und Charakter der Alpenflora". Nachdem der Vortragende die Verhältnisse dargelegt, unter denen in den Alpen sich eine gewisse Ursprünglichkeit der Vegetation bewahrt habe, führte er im Weiteren aus, daß, wenn man die Natur in ihrer Ursprünglichkeit betrachte, man schon in der Thalsohle oder in den bewaldeten Abhängen auf einen großen Unterschied zwischen der alpinen und der Vegetation in den Mittelgebirgen oder des Flachlandes treffe, namentlich in Bezug auf das Vorkommen gewisser Holzbäume. Es gelte dies insbesondere von der Lärche, die in den Alpen ursprünglich heimisch sei. Wenn man höher hinauf gehe, so finde man die Zirbelkiefer, die auch schon bedenklich zurückgegangen sei, aber doch in den hinteren Thälern des Zillerthales, im Oetzthal (um Gurgel und Vent) noch ganze Wälder bilde. Auch der Bergahorn finde sich ursprünglich im Karwendelgebirge. Wenn man nun von der Alpenflora spreche, so verstehe man gemeinhin diejenige Gesammtheit von Pflanzen, die sich über der Baumgrenze befinden. Die Baumgrenze liege im Großen und Ganzen da, wo sich die klimatischen Verhältnisse so ändern, daß für die Entwicklung eines Baumes der Sommer zu kurz wird. Es sei eine überraschende Erscheinung, daß die Baumgrenze eine verhältnißmäßig scharfe Linie bilde. Man spreche übrigens davon, daß die Baumgrenze sich allmälig zurückziehe. Ueber der Baumgrenze fänden sich nur solche Pflanzen, welche in der kurzen Vegetationszeit ihre Vegetationsbedingungen erfüllen können. Diese kurze Vegetationszeit falle in die Zeit, wo die Tage am längsten seien. Wenn man nun von der Baumgrenze hinaufsteige, so treffe man auf die Krummholz-Region. In anderen Gegenden werde die Krummholzkiefer durch die Bergerle ersetzt. In den Lücken dieser Gebüsche sei die Heimath der Alpenrosen, der Zwergweiden. Steige man höher hinauf, so komme man in die Haide-Region. Alpenrosen seien hier vergesellschaftet mit Haidekräutern. In nach größerer Höhe stellen sich die kleinen Polster zahlreicher Flechten ein. Wo aber der Boden nicht den tiefen Humus aufweise, da fänden sich die eigentlichen Alpenwiesen mit üppigem Kräuterwuchs. Wenn man aber dort botanisiren wolle, so müsse man zeitig kommen, ehe die Sense die langgrasigen Wiesen abmähe. Diese Wiesen beständen aber aus anderen Gräserformen, wie bei uns in Mittel- und Norddeutschland. Zwischen den Gräsern stehe ein viel größerer Reichthum an Blumen, als bei uns auf der blumenreichsten Wiese. Wenn man noch höher steige, da finde sich die kurzgrasige Alpenwiese vorherrschend. Es folge dann die Heimath der Saxifraga. Betrete man eine größere Geröllhalde, so breite sich zwischen dem Geröll noch eine Vegetation aus. Habe man sich bis an die Felsen hinaufgearbeitet, so finde man die behaarten Pflanzen, wie u. a. das Edelweiß oder im Schiefergebirge die Edelraute. Klimme man zu den höchsten Gipfeln hinauf, dann höre die Vegetation auf, höchstens sei noch eine Saxifraga zu finden. Nur die Farbe an den Felsen stelle noch eine Vegetation dar, welche aus Krustenflechten bestehe und die Felsen zerbröckeln helfe. Redner wandte sich im Weiteren zur Beantwortung der Frage, warum da oben andere Pflanzenarten als im Thale, welche Veränderungen in der alpinen Pflanzenwelt eingetreten und warum sie eingetreten. Er kam zu dem Ergebniß, daß die Alpenvegetation bestehe 1) aus Pflanzen, die in Alpen selbst entstanden seien, 2) aus Pflanzen, die aus dem Thale eingewandert seien, 3) aus Pflanzen, welche nach der Eiszeit aus arktischen Gegenden herabgekommen und 4) aus Pflanzen, die seit der Eiszeit aus unserer Ebene in die Alpen hinaufgewandert seien. — Die Versammlung spendete dem Redner für den geistreichen und formvollendeten Vortrag reichen Beifall. Der Vorsitzende theilte sodann mit, daß Geh. Justizrath Professor Dr. Seuffert Breslau verlasse, um einem ehrenvollen Rufe an die Universität Bonn Folge zu leisten, und schilderte dann mit warmen Worten die außerordentlichen Verdienste, die sich der Scheidende um die Section Breslau erworben hat. Fast ein Jahrzehnt hat er an der Spitze derselben gestanden und alle größeren Aufgaben, die an sie herangetreten, sind auf seine Anregung hin begonnen oder unter seiner Leitung und wesentlichsten Mitwirkung durchgeführt worden. Besonders hervorzuheben seien unter vielem Andern seine Verdienste um den Bau der Breslauer Hütte und die Stellung einer großen wissenschaftlichen Preisaufgabe. Auch nach außen hin hat Professor Seuffert als Vertreter der Section auf sämmtlichen Generalversammlungen des Alpenvereins von 1880—1889 ihr eine angesehene Stellung geschaffen. Oft sei bei den Unternehmungen des Gesammtvereins sein sachkundiger Rath, sein Eintreten für eine Sache ausschlaggebend gewesen. Um den Scheidenden würdig zu ehren, beantragt der Vorstand einstimmig, Professor Seuffert zum Ehrenmitgliede der Section Breslau zu ernennen, und da statutengemäß ein solcher Fall nicht vorgesehen ist, einen diesbezüglichen Paragraphen als Zusatz zu den Statuten aufzunehmen. Beide Anträge wurden ohne Besprechung von der Versammlung einstimmig angenommen.

* **Das Breslauer Handlungsdiener-Institut** veranstaltete am verflossenen Donnerstag für seine Mitglieder und deren Damen einen Vortrags-Abend, an welchem Dr. E. Bohn über „Richard Wagner und seine Werke" sprach. In überaus lichtvoller und fesselnder Weise schilderte der Vortragende, unterstützt durch sein eminentes Wissen auf musikgeschichtlichem Gebiete, das Leben und Wirken des Meisters. In chronologischer Reihenfolge besprach der Redner die einzelnen Schöpfungen Wagner's und gab zu jedem Werke eine dem Verständnisse der Laien angemessene kurze und treffende Charakteristik. Mit begeisterten Worten rühmte der Redner die ungewöhnliche Begabung Wagner's, die große Genialität seiner Gedanken, die Kühnheit seiner Entwürfe, die eiserne Consequenz, mit welcher der Meister allen Widerwärtigkeiten zum Trotz schließlich Erfolge errang, wie sie vor ihm kaum ein Tondichter zu verzeichnen gehabt hat. Mit gespanntestem Interesse verfolgte die zahlreiche Zuhörerschaft die hochinteressanten Ausführungen des Vortragenden und lohnte diesem am Schlusse mit reichem und wohlverdientem Beifall.

ββ **Deutscher Schriftsteller-Verband.** Nach dem jüngst erschienenen Verzeichniß der Mitglieder beträgt gegenwärtig die Mitgliederzahl 760; 15 Mitglieder sind gestorben. Der Bezirksverein II des Verbandes, die Provinzen Schlesien und Posen umfassend, zählt 46 Mitglieder, von denen 43 auf Schlesien entfallen. In diesem Jahre soll, wie schon gemeldet, der Verbandstag in Breslau abgehalten werden.

= **Der Redacteur des hiesigen socialdemokratischen Parteiblattes, Fritz Kunert,** ist auf Anordnung des Untersuchungsrichters gestern Abend verhaftet worden, wahrscheinlich wegen einer Majestätsbeleidigung, welche in der beschlagnahmten Nr. 11 der „Schlesischen Nachrichten" gefunden wurde. — Kunert ist bekanntlich von der socialdemokratischen Partei in Halle in den Reichstag gewählt worden.

* **Postalisches.** Vom 1. April ab sind Briefe mit Werthangabe bis zum Meistbetrage von 8000 M. im Verkehr mit der deutschen Postagentur in Shanghai (China) zugelassen. Die Taxe setzt sich zusammen aus dem Porto und der festen Gebühr für einen Einschreibbrief von gleichem Gewicht, sowie aus einer Versicherungsgebühr von 28 Pf. für je 160 M. — Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewichte bis 3 kg nach dem Oranje-Freistaat und nach der Südafrikanischen Republik (Transvaal) versandt werden. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

* **Zur Renovation des Tauentziendenkmals.** Um das Denkmal ist ein Bauzaun errichtet worden. Es werden also nunmehr die Wiederherstellungsarbeiten am Denkmal selbst beginnen. Die Marmor-Reliefs desselben wurden bekanntlich bereits vor etwa zwei Jahren herausgenommen, um in Bronzeguß für das renovirte Denkmal copirt zu werden.

* **Die Tapezierer-Gehilfen** hielten Montag, 24. d. Mts., im Saale zum „Goldenen Zepter" eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, eine zehnstündige Arbeitszeit und eine sofortige Lohnerhöhung von 10 Procent zu verlangen. Sollten die Forderungen nicht bewilligt werden, so wolle man die Arbeit niederlegen.

♂ **Einstellung des Heizens in den Eisenbahnzügen.** Aus Anlaß der andauernden Wärme hat die Eisenbahnverwaltung das Heizen bei den am Tage verkehrenden Personenzügen eingestellt. Die Nachtzüge werden dagegen noch geheizt.

ββ **Aus Pöpelwitz.** Die Pflasterung der Dorfstraße von Pöpelwitz wird in diesem Frühjahr ausgeführt und wird sich von dem Eisenbahndamme der Strecke Breslau-Posen bis an den im äußersten Westen gelegenen Pöpelwitzer Kirchhof ausdehnen. Das erforderliche Pflasterungsmaterial ist zum Theil bereits angefahren.

---

* **Fürstenstein,** 24. März. [In Schloß Fürstenstein] wird, wie der „Schles. Gebirgs-Courier" schreibt, mit dem Wiederaufbau des abgebrannten Thurmes begonnen werden. Beide Barackenthürme sollen eine

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Spitze in anderer Form erhalten. Die ausgebrannten Räumlichkeiten werden nicht wieder zu Beamtenwohnungen eingerichtet werden. Die Wasserbottiche, welche in dem Thurme aufgestellt waren, werden ihren Platz in einem neu zu erbauenden Thurme, welcher auf einer größeren Erhebung in der Nähe des Schlosses errichtet wird, Aufnahme finden. Dieselben dienen dazu, das in den Schloßräumen nöthige Wasser zu spenden.

§ **Striegau,** 23. März. [Communales. — Luther-Festspiel.] In der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wurde beschlossen, dem Verein für Schulreform beizutreten. Selbstverständlich war dabei die Absicht, eine Umwandlung des hiesigen Progymnasiums in Aussicht zu nehmen, vollständig ausgeschlossen. Ferner bewilligte die Versammlung die Anlage einer Promenade an der Südseite der Stadt und die Kosten für die hierzu erforderlichen Vorarbeiten in Höhe von 2000 M. — Der Andrang des Publikums zu den Aufführungen des Hans Herrig'schen Luther-Festspiels ist andauernd ein sehr starker, so daß schon mehrere Tage voraus sämmtliche Plätze vergeben sind. Aus diesem Grunde haben die Leiter des Unternehmens unter allseitiger Zustimmung der mitwirkenden Kräfte beschlossen, noch je eine Aufführung am nächsten Mittwoch, Freitag und Sonntag folgen zu lassen und dem unbemittelten Publikum an den beiden erstgenannten Tagen den Zutritt gegen einen niedrigen Eintrittspreis zu gestatten.

l. **Zobten,** 24. März. [Gewinn. — Communales.] Ein Gewinn der Schloßfreiheitslotterie in Höhe von 40000 M. fiel nach Poppelwitz bei Jordansmühl. — Das von der königlichen Regierung empfohlene Steuer-Regulativ ist hier mit 10 von 14 Stimmen angenommen worden. Hiernach sollen 150 pCt. als Zuschlag zur Klassensteuer und Einkommensteuer, 75 pCt. zur Grundsteuer, 50 pCt. zur Gebäude- und 25 pCt. zur Gewerbesteuer erhoben werden. Dieser Beschluß scheint indessen bei einem Theil der Bürgerschaft auf Widerstand zu stoßen. Stadtverordneter Jäkel legt sein Amt nieder. Mehrere Ackerbesitzer haben zur Besprechung über diese Steuervertheilung eine Versammlung in Schlotte's Brauerei anberaumt. Zur Bildung eines Fonds für Straßenpflasterung sollen jährlich 400 M. in den Etat gesetzt werden.

§ **Neumarkt,** 24. März. [Bau eines Schlachthauses.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurden seitens derselben 66000 M. zum Bau eines Schlachthauses hierselbst bewilligt. Dasselbe soll auf dem an der Liegnitzerstraße gelegenen Sacher'schen Grundstücke errichtet werden, und die Fertigstellung desselben dürfte im Laufe dieses Sommers zu erwarten sein.

b. **Guhrau,** 24. März. [Verschiedenes.] In voriger Nacht brannten in Heinzebortschen zwei große, dem Rittergutsbesitzer Tenge gehörige, mit Lupinen gefüllte Scheunen gänzlich nieder. Da die beiden von einander getrennt stehenden Scheunen fast zu gleicher Zeit in Flammen aufgingen, so ist wohl mit Sicherheit vorsätzliche Brandstiftung anzunehmen. — Aus Anlaß des im Laufe des Sommers zu erwartenden Besuches des Fürstbischofs in unserer Stadt wird, wie wir hören, die hiesige katholische Pfarrkirche einer eingehenden Renovation unterzogen werden. — Auf Anregung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wird am 2. Juni hierorts eine Thierschau abgehalten werden, mit welcher eine Verloosung landwirthschaftlicher Gegenstände verbunden werden soll.

⊙ **Neisse,** 23. März. [Abschiedsfeier. — Kindesleiche.] Die hiesige Section des Mährisch-Schlesischen Sudeten-Gebirgsvereins beging gestern Abend im Stadtbrauhaussaale den Abschied ihres Secretärs, des nach Glogau versetzten Fortificationszeichners Mücke. Der Vorsitzende, Realgymnasial-Director Gallien, eröffnete die Feierlichkeit durch eine längere Rede, in welcher er in herzlichen Worten dem Scheidenden für die rege Thätigkeit dankte, die er durch 8 Jahre hindurch dem Verein gewidmet, und sprach Namens des Vereins sein lebhaftes Bedauern über sein Scheiden aus. Auf einen aus der Versammlung eingebrachten Antrag wurde Herr Mücke zum Ehrenmitglied der Section Neisse ernannt. Auch an den Ingenieur Habich, welcher wegen Verzugs nach Oberschlesien ausscheidet, wurden Worte des Abschieds gerichtet. — In einem Hause der Berlinerstraße wurde gestern Morgen unter einem Haufen alter Kacheln auf dem Boden versteckt die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Als Mutter wurde etwa eine Stunde darauf durch den Polizei-Inspector Pohris eine unverehelichte Strohhutnähterin ermittelt und verhaftet.

⊙ **Königshütte OS.,** 24. März. [Arbeiter-Ausstand.] Heute Morgen weigerten sich die Puddler, ihre Schicht zu verfahren, und machten die Fortsetzung der Arbeit von der Zubilligung von 1 Pf. Mehrverdienst pro Centner abhängig. Als sie erfuhren, daß die Hüttenverwaltung (Vereinigte Königs- und Laurahütte) aus freien Stücken schon beschlossen hatte, den Puddlern eine angemessene Lohnaufbesserung — und zwar vom ersten März an gerechnet — zu gewähren, nahmen sie die Arbeit wieder auf.

♂ **Tarnowitz,** 25. März. [Fahrplanänderung.] Der Fahrplan auf der Eisenbahnstrecke Bossowska-Tarnowitz erfährt am 1. April dadurch eine kleine Aenderung, daß der früh um 5 Uhr 10 Minuten von Bossowska abgehende gemischte Zug vom genannten Tage ab schon um 4 Uhr 25 Min. früh abfährt. Die Fahrzeit des Zuges bleibt nahezu dieselbe, sodaß die Ankunft in Tarnowitz ebenfalls bedeutend früher erfolgt. Der Zug trifft anstatt wie jetzt um 7 Uhr 34 Minuten schon um 6 Uhr 48 Minuten hier ein. Im Uebrigen bleibt der Fahrplan bis zur Einführung des Sommerfahrplans unverändert.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Bromberg,** 23. März. [Vom Bromberger Canal.] Auf die von der hiesigen Handelskammer und vom Verein der Holzinteressenten an den Minister gerichtete Eingabe bezw. ihm überreichte Denkschrift, in welcher zum Zweck der Hebung des Holzverkehrs im Canale um die Anlegung von Doppelschleusen, Erweiterung der Schleusenbassins und um die Einrichtung verschiedener Anlagen gebeten wird, hat der Minister, wie die „Posener Zeitung" schreibt, eine abschlägige Antwort ertheilt und soll sich dahin geäußert haben, daß an eine derartige Erweiterung vor der Hand nicht zu denken sei, weil der Canal in seiner gegenwärtigen Einrichtung vollständig genüge. — Die Eröffnung des Canalverkehrs in diesem Jahre wird am 29. März erfolgen, da bis dahin die nothwendig gewordenen Reparaturen am Canal-Ufer und an den Schleusen erst beendet sein werden. Es soll dann aber auch gleich mit dem Nachtschleusen begonnen werden, um zunächst das in der Unterbrahe und im Hafen von Brahemünde lagernde Holz vom vorigen Jahre durch den Canal zu schaffen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 25. März. [Landgericht. Strafkammer I. — Der Besendieb.] Der Besenbinder Schäfer aus Riemberg brachte allwöchentlich größere Partien Besen zum Verkauf nach Breslau und bediente sich zum Transport eines Wagens, welchen er, um das Marktstandsgeld zu sparen, im Gasthof zum Polnischen Bischof einstellte. Schäfer und sein Kutscher Melzer gingen zu den bestimmten Abnehmern und expedirten die erhaltenen Bestellungen. Da Schäfer auf diese Weise fast ausschließlich in Dutzenden verkaufte, konnte er den Absatz immer genau controliren. Da ihm jedesmal der Erlös für ein oder zwei Dutzend Besen fehlte, so setzte er eine Belohnung von 3 M. für Denjenigen aus, welcher ihm den Dieb ermitteln würde. Der im Polnischen Bischof angestellte Hausbälter ließ hierauf den Schäfer'schen Wagen genau beobachten. Obgleich nur Schäfer und Melzer die Besen herunternahmen, fehlte doch weiter jedesmal ein Packet Besen, demnach war nur die Annahme möglich, daß Melzer der Dieb sein müsse. Am 22. December gelang es endlich, ihn des Diebstahls zu überführen. Er hatte ein Dutzend Besen unbestellt zu einem Kunden gebracht und dieselben zu billigem Preise losschlagen wollen. Außer dem Besendiebstahl wurde noch die Wegnahme von Geld gegen Melzer erwiesen und er auch deshalb unter Anklage gestellt. Einmal sollte er der Stellenbesitzerin Gerber, bei welcher er aus und einging und auch zeitweise als Arbeiter thätig war, 9 M. 50 Pf., ein andermal sogar 55 M. entwendet haben. Im letzteren Falle war der Diebstahl nach Eindrücken einer Fensterscheibe durch Einsteigen verübt worden, er qualificirte sich also als ein schwerer. Melzer hatte sich jedesmal durch größere Geldausgaben verdächtig gemacht. Der Gerichtshof gewann durch die heut stattgehabte Hauptverhandlung trotz des Leugnens des Angeklagten die Ueberzeugung von der Schuld desselben. Da Melzer ein vielfach vorbestrafter Dieb ist, so wurden mildernde Umstände für ausgeschlossen erachtet und auf eine Gesammtstrafe von vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

♉ **Breslau,** 25. März. [Landgericht. Strafkammer I. Hehler und Stehler.] Unter den Händlerinnen auf dem Tauentzienplatz befindet sich auch Frau Schaar, welche Porzellan- und Steingutwaaren zum Kaufe anbietet. Sobald der Wochenmarkt geräumt werden muß, läßt sie die nicht verkauften Gegenstände in einem nahe gelegenen Keller unterbringen. Das Aus- und Einräumen besorgt ihr Dienstmädchen, als welches sie am 1. Januar 1889 die noch nicht 15 Jahre alte Bertha Kretschmer angenommen hatte. Das Mädchen benützte die freie Zeit des Vormittags zur Unterhaltung mit anderen Händlerinnen. Nachdem die Kretschmer mit der Obsthändlerin Auguste Horn bekannt geworden war, pflegte sie ausschließlich an deren Verkaufsstand zu sitzen. Eines Tages im Januar d. J. kam Frau Schaar von ihrer an der entgegengesetzten Seite des Tauentzienplatzes belegenen Verkaufsstelle an den Stand der Frau Horn heran, und machte diese damit bekannt, daß ihr Nachbarsleute mitgetheilt hätten, sie würde von der Kretschmer fortgesetzt bestohlen und die gestohlenen Waaren gingen ausschließlich in die Hände der Frau Horn. Frau Schaar theilte der Polizei ihre Wahrnehmungen mit, weigerte sich aber, gegen ihr Dienstmädchen einen Strafantrag zu stellen. Als die Untersuchung ergab, daß die Kretschmer mindestens für 10 M. Porzellan- und Steingut-Gegenstände an Frau Horn geliefert hatte, erhob die Staatsanwaltschaft mit Rücksicht auf die Höhe des Objects selbstständig Anklage gegen das Mädchen; gegen Frau Horn war wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei das Strafverfahren eingeleitet worden. Zur Verhandlung in dieser Sache stand heut vor der I. Strafkammer Termin an. Die Kretschmer gestand die Verübung der Diebstähle unumwunden zu und behauptete, Frau Horn habe sie durch Ueberredung zu den Diebstählen angestiftet. Für die große Menge der gelieferten Waaren sind ihr zusammen nur 95 Pf. gezahlt worden; der reelle Werth war, wie schon bemerkt, mindestens 10 M. Frau Horn stellte sich ganz unschuldig; sie will der Meinung gewesen sein, die Kretschmer vertreibe die Waaren der Frau Schaar im Wege des Hausirhandels. Da der von ihr gezahlte außerordentlich geringe Preis mit dieser Behauptung im Widerspruch stand, so bestritt die Horn, daß sie überhaupt so viel Gegenstände erhalten habe. In der Beweisaufnahme fanden aber die Angaben der Kretschmer volle Bestätigung. Es hat sich demnach die Horn in wenigstens 5 Fällen der Hehlerei schuldig gemacht. Da der Staatsanwalt in der mehrfachen Wiederholung die Gewohnheitsmäßigkeit der Hehlerei fand, so beantragte er 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus nebst den üblichen Ehrenstrafen. Der Gerichtshof nahm in Uebereinstimmung mit der vom Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, vertretenen Ansicht nur wiederholte einfache Hehlerei als erwiesen an. Das Urtheil gegen Frau Horn lautete demgemäß auf 6 Monate Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; die Kretschmer wurde mit einem Verweise bestraft.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Ist entgegen dem Statut einer eingetragenen Genossenschaft 2c., wonach zur rechtsverbindlichen Zeichnung der Vereinsfirma die Unterschrift mehrerer Vorstandsmitglieder erforderlich ist, dem als Kassirer fungirenden Vorstandsmitgliede von den übrigen Vorstandsmitgliedern die Geschäftsführung und insbesondere die Aufnahme von Darlehen in vollem Umfange fortdauernd wissentlich überlassen worden, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civils., vom 21. December 1889 der Verein verpflichtet, alle Einzahlungen von Darlehen seitens gutgläubiger Darlehnsgeber, welche der Kassirer Namens des Vereins entgegengenommen hat, anzuerkennen, gleichviel ob der Kassirer die Einzahlungen sodann in die Geschäftsbücher des Vereins eingetragen hat oder nicht.

A. Der von einer offenen Handelsgesellschaft im Concurse geschlossene Zwangsvergleich begrenzt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Civils., vom 21. Juni 1889 zwar auch den Umfang der solidarischen Haftung der persönlich haftenden Gesellschafter mit ihrem sonstigen Vermögen, berührt aber nicht das Pfandrecht, welches einer dieser Gesellschafter an seinem Privatvermögen für die Concurs-Forderung eines Gesellschaftsgläubigers bestellt hatte. Dieser Gläubiger kann wegen seines durch den Vergleich entstehenden Ausfalls aus dem Pfandobject Befriedigung suchen.

A. Der Anspruch auf Vermittelungsgebühr hängt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civils., vom 25. Januar 1890 nicht davon ab, ob das Geschäft ganz nach den ursprünglich geplanten Modalitäten oder unter Mitwirkung der ursprünglich ins Auge gefaßten Personen zu Stande kam, wenn nur das beabsichtigte Unternehmen als solches in seiner Wesenheit gelungen und der Zweck der Unternehmung erreicht ist; es kommt nur darauf an, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Thätigkeit des Maklers und der schließlichen Herbeiführung des von den Parteien gewollten Ergebnisses nachgewiesen ist, um dem Vermittler seinen Provisionsanspruch zu sichern.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 25. März. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Das Entlassungsgesuch des Grafen Herbert Bismarck ist vom Kaiser genehmigt und die Genehmigung bereits in den Händen des seitherigen Staatssecretärs. Eine endgiltige Besetzung des erledigten Postens steht nicht in unmittelbarer Aussicht; es soll eine Vertretung eingerichtet werden, analog wie während der Sommerferien durch Herrn von Derenthall und Grafen Dönhoff.

Das „B. T." meldet: Nach Aufhebung der Tafel in der englischen Botschaft am gestrigen Abend entspann sich zwischen dem Kaiser und dem Grafen Herbert Bismarck ein Gespräch, das einmal wegen seiner langen Dauer die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, andererseits — und das fiel besonders auf — wegen des Eifers und erregten Tons, in dem dasselbe geführt wurde, nicht unbeachtet bleiben konnte. Graf Bismarck erhielt auf seine Auseinandersetzungen zu wiederholten Malen ein Achselzucken des Kaisers zur Antwort. — Auch die „Post" theilt mit, daß der Kaiser mit dem Grafen Bismarck etwas bei Seite trat und mit diesem eine Unterredung hatte, die wenigstens 40 Minuten dauerte.

Bisher ist weder Tag noch Stunde für die Abreise des Fürsten Bismarck festgesetzt. Morgen und übermorgen wird nach der „Post" der Fürst wohl noch in Berlin bleiben, es wird aber angenommen, daß die Abreise noch vor Ablauf der Woche erfolgen wird.

Fürst Bismarck hat nach der „Münchener Allg. Ztg." die Anregung einer Dotation mit dem Hinweis abgelehnt, daß eine solche gerade zu der Zeit, wo die Arbeiternoth die Tagesfrage sei, für ihn unannehmbar sein müsse. — Das genannte Blatt constatirt ferner, daß Fürst Bismarck hinsichtlich der Wahl seines Nachfolgers nicht gefragt worden ist, denselben also auch dem Kaiser nicht empfohlen haben kann.

Die „Freis. Zeitung" behauptet, Fürst Bismarck habe den betreffenden Juwelier auch beauftragt, die Brillanten aus seinen Ordensdecorationen herauszunehmen.

Die Meldung von dem angeblichen Rücktritt des Staatsministers von Bötticher entbehrt nach der „Nat.-Ztg." jeder Begründung und liegt ganz außerhalb der Discussion. Auch die „Berl. Pol. Nachr." dementiren die erwähnte Meldung.

Der französische Arbeitervertreter auf der Berliner Arbeiterschutzconferenz Delahaye wird die Forderung geltend machen, daß auf der Arbeiterschutzconferenz die Dauer der Arbeit erwachsener Arbeiter international geregelt werde.

Dem General von Strubberg wurde der Abschied durch ein äußerst huldvolles kaiserliches Handschreiben bewilligt und zugleich mitgetheilt, der Kaiser habe ihm seine Büste in Marmor verliehen.

Der bisherige Adjutant des Generalstabschefs, Oberstlieutenant v. Goßler, ist zum Chef der Centralabtheilung des Großen Generalstabes und Major Zahn vom Großen Generalstabe zum Adjutanten beim Chef des Generalstabes der Armee ernannt worden.

Eine große Debatte über die Socialdemokratie und die Maßnahmen zu deren Bekämpfung sollen die Conservativen beabsichtigen an die Interpellation wegen Versorgung der Hinterbliebenen des Gendarmen Müller in Köpenick anzuknüpfen.

Eine Anzahl Mitglieder der conservativen, freiconservativen, der Centrums- und der polnischen Fraction brachten im Abgeordnetenhause den Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, zur Erleichterung des Versands von Getreide, Malz und Mühlenfabrikaten aus den östlichen nach den westlichen Provinzen auf den Staatsbahnen einen Ausnahmetarif einzuführen, der die für diese Verkehrsrichtung bestehenden Frachtsätze auf weite Entfernungen in fallender Skala erheblich herabmindert.

Der Senat von Lübeck soll den Kaiser eingeladen haben, die Stadt gelegentlich der Inspection des 9. Armeecorps zu besuchen; die Annahme der Einladung wird erwartet.

Der Kaiser hat durch Cabinetsordre vom 17. März ein neues Ehrenzeichen, das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, gestiftet, das solchen Personen des Civils und Militärs verliehen werden soll, die bereits das Allg. Ehrenzeichen besitzen und sich einer weiteren Auszeichnung würdig machen.

Die in der Gießerei von Wilh. Borchert jun. beschäftigten Arbeiter, über 100 an der Zahl, haben im Laufe des gestrigen Tages die Arbeit niedergelegt.

Noch im Laufe dieser Woche soll in der Gewehrfabrik von Ludw. Löwe u. Cie. ein ständiger Arbeitsrath in Wirksamkeit treten.

Für den 1. Mai werden in den Arbeiterkreisen bereits Vorbereitungen getroffen; fast sämmtliche Berliner großen Gartenlocale, Concertsäle und Brauerei-Ausschankslocalitäten sind von den Arrangeuren dieses Festtages bereits gemiethet worden.

In einer von dem Evangelischen Bunde in Halle veranstalteten und von 1200 evang. Männern besuchten öffentlichen Versammlung wurde gestern Abend nach einem Vortrage des Pastors Weber aus München-Gladbach die Bildung eines evangelischen Arbeitervereins beschlossen. Es wurde eine Commission von sechs Arbeitern und fünf andern Personen eingesetzt, um das Weitere zu veranlassen.

* **Berlin,** 25. März. Dem Militär-Intendanten des VI. Armeecorps Dr. Molitor ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Kriegsrath mit dem Range der Räthe 2. Klasse verliehen worden.

Zu Ehrenrittern des Johanniterordens wurden ernannt: Kammerjunker Rittergutsbesitzer Rudolf von Salisch auf Peruschen bei Stroppen, Landrath Kammerjunker Günter Freiherr von Scherr-Thoß in Grünberg, Rittergutsbesitzer Hans von Jeetze auf Pilgramshain bei Striegau, Landrath Günter von Sydow in Falkenberg, Landesältester Rudolf von Oheimb auf Wronin, Kreis Cosel, Prinz Gustav Biron-Curland in Polnisch-Wartenberg, Landes-Hauptmann Wilhelm von Klitzing in Breslau, Rittergutsbesitzer Henning von Klitzing auf Zauche bei Waltersdorf, Reg.-Bez. Liegnitz.

Rathenow, 25. März. Amtlich. Bei der Reichstagsnachwahl am 21. März im 8. Potsdamer Wahlkreise, Kreis Westhavelland und Stadt Brandenburg wurden 15716 Stimmen abgegeben. Vergoldermeister Ewald (Soc.) erhielt 6320, Rentier Hermes (dfr.) 5089 und Commerzienrath Metzenthin (deutschcons.) 4301 Stimmen. Es findet demgemäß eine Stichwahl zwischen Ewald und Hermes statt.

* **Liegnitz,** 25. März. Bei der heutigen Reichstagsnachwahl erhielten in Liegnitz: Lange (freis.) 3101, Frank (Cart.) 612, Kühn-Langenbielau (Soc.) 2805, Windthorst 5, Fritsch (Antisemit) 144 Stimmen; in Haynau: Lange 666, Frank 121, Kühn 339 St.; in Parchwitz-Stadt: Lange 137, Frank 35, Kühn 21 Stimmen; in Parchwitz-Schloß: Lange 96, Frank 24, Kühn 22 Stimmen; in Goldberg: Lange 479, Frank 137, Kühn 289 Stimmen. Die Landbezirke fehlen.

□ **Bromberg,** 25. März. Der Brand des Bromberger Stadt-Theaters am 24. März dauerte von dreiviertel 2 Uhr Nachmittags bis gegen halb 9 Uhr Abends. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt, nur die äußeren Umfassungsmauern sind stehen geblieben, die aber für den Neubau kaum verwendbar sein werden. Das Feuer ist in den der Bühne benachbarten Theilen entstanden, auf welche Weise ist noch nicht festgestellt, jedoch liegt wahrscheinlich Fahrlässigkeit vor. Um 1 Uhr waren die Schauspieler noch zur Probe versammelt gewesen. Das Theatergebäude, das bei der Gothaer Feuerversicherungsgesellschaft mit 120000 M. versichert ist, sollte schon längst umgebaut werden, so daß die Stadt durchaus keinen Schaden erleidet; dagegen ist der Theaterdirector Schönerstädt außerordentlich schwer betroffen, da das Mobiliar u. s. w. nicht versichert war.

† **Frankfurt a. M.,** 25. März. Die „Frankf. Ztg." erfährt gegenüber anderweitigen Angaben, der Ueberschuß der Hessischen Ludwigsbahn für 1889 werde den vorjährigen jedenfalls übersteigen. — Nach demselben Blatte wurde Rotterdam zum Anlaufshafen der deutsch-ostafrikanischen subventionirten Dampferlinie gewählt.

!! **Wien,** 25. März. Ein clericales Tiroler Blatt meldet, die Kronprinzessin-Wittwe Stephanie werde den Erzherzog Ferdinand von Este, den präsumtiven Thronfolger, ehelichen.

h. **Rom,** 25. März. Hiesige Blätter halten Crispis Stellung in Folge des Rücktritts des Fürsten Bismarck für erschüttert; eine eigentliche Ministerkrise besteht zwar nicht, doch werde sich Crispi schon mit Rücksicht auf die finanzielle Situation keineswegs lange halten. — Die Bildung einer neuen Oppositionspartei durch die ehemaligen Minister Nicotera, Magliani und Tajani wird für ein bedeutsames Ereigniß gehalten.

y. **Brüssel,** 25. März. Der König von Belgien richtete an den Fürsten Bismarck ein Schreiben, in welchem er sein Bedauern über den Rücktritt des Kanzlers nebst dem Danke für die Belgien bewiesenen Sympathien ausdrückt und hervorhebt, daß Fürst Bismarck zweimal Belgien vor der französischen Annectirung rettete.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 25. März. Es heißt, der Kaiser werde morgen früh den Fürsten Bismarck in Abschiedsaudienz empfangen. — Delegirte der Arbeiterconferenz nahmen an der gestrigen Gefechtsübung in königlichen Wagen Theil.

Berlin, 25. März. Der Großherzog von Baden besuchte heute Morgens den Fürsten Bismarck.

Berlin, 25. März. Der Reichskanzler Caprivi hat in dem Seitenflügel des Reichskanzlerpalais, wo seine Arbeitsräume liegen, nunmehr auch Wohnung genommen.

Berlin, 25. März. Die zuständige Commission der Arbeiterschutzconferenz hat dem Vernehmen nach die Arbeit für Kinder unter 12 Jahren gänzlich verboten, im Uebrigen für Kinder von 12 bis 14 Jahren die sechsstündige, für junge Leute zwischen 16 bis 18 Jahren die zehnstündige Arbeitszeit angenommen, ferner das Verbot

der Sonntags- und Nachtarbeit, sowie der Arbeit in gefährlichen und ungesunden Betrieben.

Berlin, 25. März. Der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge entbehrt die Meldung, auf der Hessischen Ludwigsbahn sei neuerdings der Versuch mit dem Zonentarif für den Personenverkehr gemacht worden, der Begründung.

Bochum, 25. März. Die außerordentliche Generalversammlung des Bochumer Vereins für Bergbau &c., in welcher 63 Actionäre mit 2737 Stimmen anwesend waren, genehmigte einstimmig die Anträge des Verwaltungsrathes.

Rom, 25. März. Der Proceß gegen die arbeitslosen Arbeiter, welche sich an den Ruhestörungen am 8. Februar des vorigen Jahres betheiligt, wurde heute beendigt. Gnochetti wurde zu vier Monaten, Constantiné zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Paris, 25. März. Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit der Frage der Einführung lebenden Schlachtviehs aus dem Auslande. Der Ackerbauminister sprach sich dahin aus, es sei zur Zeit unmöglich, das Verbot der Einfuhr aus verseuchten Ländern aufzuheben. Die Einfuhr geschlachteten Viehs könne wegen der Handelsverträge nicht untersagt werden; eine Besserung der bestehenden Uebelstände sei indessen von der Zunahme der Einfuhr algerischen Viehs zu erwarten. Der Ministerrath schloß sich diesen Ausführungen an.

Paris, 25. März. Auf die Anfragen des Admirals Veron über die Lage der Fischerei in den Gewässern Newfoundlands erwidert Ribot, das vorläufige Arrangement behalte Frankreich alle Rechte vor. Die Anfrage wurde darauf in eine Interpellation umgewandelt und einen Monat zurückgestellt.

Sofia, 25. März. Nach einer Meldung der „Agence Balcanique" ist Stambulow gestern aus Philippopel hier eingetroffen. Fürst Ferdinand trifft ebenfalls heut zu kurzem Aufenthalt ein. Der Kronprinz von Italien wurde auf der Durchreise durch Bulgarien sympathisch begrüßt, officieller Empfang fand nicht statt. Der Kronprinz ließ dem Fürsten Ferdinand durch seinen Hofmarschall seinen Dank übermitteln.

Bremen, 23. März. Der Schnelldampfer „Saale", Capt. H. Richter, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. März von Bremen und am 13. März von Southampton abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 25. März.

—o **Unglücksfälle.** Der auf der Bartschstraße wohnende 17 Jahre alte Schlosser Georg Hubrich fiel heute Vormittag in der Werkstatt in Folge Ausgleitens zur Erde und zog sich einen Bruch des linken Beines im Unterschenkel zu. Der Schlosser fand Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik. — Die Arbeiterin Katharina Skryczyk aus Tawanek bei Oppeln fiel über die Stufen einer Treppe hinab und schlug dabei mit der rechten Hand in eine Fensterscheibe. Die Arbeiterin erlitt eine schlimme Schnittverletzung an der Hand und außerdem eine schwere Wunde am Hinterkopfe. — Der auf der Rosenstraße wohnende Arbeiter Berthold M. kam am 24. d. Mts. mit der linken Hand in das Getriebe einer Ziegelmaschine und trug dadurch eine schwere Beschädigung der Hand davon. Auch den letztgenannten Verunglückten wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hülfe zu Theil.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Bäckermeister von der Heiligengeiststraße eine schwarze Ulmer Dogge mit weißen Füßen und weißer Brust; einem Brauereibesitzer von der Breitenstraße ein drei Meter langes Tischtuch, gezeichnet M. L. — Abhanden gekommen: Der Frau eines Kaufmanns aus Kleinburg ein Portemonnaie mit etwa 21 Mark; der Wittwe eines Arztes von der Agnesstraße ein schwarzes Mohairtuch. — Vermißt wird seit dem 24. d. Mts. der 2½ Jahre alte Sohn des Bismarckstraße Nr. 24 wohnhaften Fleischermeisters Robert Hochmuth. Der Kleine trägt eine rothe Sammetmütze, blaues Kleidchen, grüne Schürze und Tuchschuhe. Vermißt wird ferner seit dem 17. d. M. der auf der Hirschstraße Nr. 84 wohnhafte Töpfer Theodor Maziejenski. Derselbe ist 44 Jahre alt, von Statur klein, hat schwarzes Haar und dunkeln Backenbart und trägt eine schwarze Schirmmütze, graues Jaquet, schwarze Weste, desgleichen Hose und Ueberzieher. — In Untersuchungshaft genommen 28, in Strafhaft 10 Personen.

Litterarisches.

Lebensmächte. Roman in vier Büchern von Stephan Milow. (Stuttgart. Bonz u. Comp.) Stephan Milow erzählt lebhaft und läßt uns kaum zu Athem kommen. Allerdings umgiebt er den Kern des Romans mit so vielen Zuthaten, daß die Kost zuweilen etwas unschmackhaft wird; zudem fehlt vor allem die Möglichkeit für die Voraussetzungen. Der Romanschriftsteller darf ein gewisses Maß von Wahrscheinlichkeit nicht außer Acht lassen; man kann nicht Dinge glauben, die absolut unwahrscheinlich sind, und einem Romanschriftsteller muß man glauben können.

Sch.

Vom Nordstern und Anderes. Acht Seenovellen von Helene Pichler. Verlag von Georg D. W. Callwey. München. Die Verfasserin, welche fast ein Jahrzehnt hindurch, ein weiblicher Odysseus, Oceane durchschiffte und Länder durchforschte, hat sich jetzt an der Seite ihres Gatten, des Schriftstellers Dr. Otto Felsing, auf das Land zurückgezogen und ihre werthvollen Schätze von Beobachtungen und Kenntnissen des Seelebens im märkischen Sande geborgen. Alle Jahre fast überrascht sie ihre Freunde durch einen frisch gewundenen Kranz von Seeblumen, welche in dem vollen Reiz ihrer Farbenpracht und ihres eigenartigen Duftes den Eindruck hervorbringen, als wären sie unmittelbar dem Ocean entstiegen. Die Verfasserin hat alle Stimmungen des Meeres von der festlichen Ruhe bis zum entfesselten Taifun auf schwankendem Fahrzeug durchkostet und sie ist ebenso vertraut mit den kleinsten Geräthschaften, der Disciplin, dem Tagewerk und der Denkweise der Matrosen, vom wetterfesten Steuermann bis zum noch weichherzigen Maat, wie sie das Leben und Weben der seefahrenden Küstenvölker kennt, deren Hoffen und Harren im Ocean ruht. Eine lebhafte Phantasie in der Erfindung spannender Conflicte entrollt uns in ihren Novellen erschütternde Lebensbilder und die Sprache ihrer in Bildung und Anschauung uns so fremden Menschen greift dennoch so zum Herzen, weil diese nicht äußerlich als Staffage behandelt sind, sondern mit strenger Nothwendigkeit aus ihrer gewaltigen Umgebung herausgewachsen und in und mit ihr vollständig verständlich werden. Die acht neuen Novellen sind wieder Meisterstücke der Erzählung und hinterlassen einen tiefen und bleibenden Eindruck.

O. J.

Vom Don zur Donau. Neue Culturbilder aus „Halb-Asien" von Karl Emil Franzos. Zweite, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Zwei Bände. Stuttgart 1890. Verlag von Adolf Bonz und Comp. Rußland herrscht über ein Drittel Asiens, über den zum Theil fast mit ewigem Eise bedeckten äußersten Norden bis an die Grenzen Chinas, Tibets und Japans; die rauheste Luft und auch die roheste Barbarei weht darüber hin, es ist der wilde Hauch des alten, verrufenen, sagenhaften Turan. Ein Wunder wäre es daher, wenn nicht auch in Petersburg viel Asien athmete und lebte, wenn die sogenannte Einfalt des Lebens und Regiments sich dort nicht in einer gewissen asiatischen, gleichsam unvertilgbaren Einförmigkeit und Rohheit zeigte. So spricht sich Ernst Moritz Arndt in seinen „Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn von Stein" gelegentlich aus, und seine Worte werden in ergreifender Weise von K. E. Franzos in seinen Culturbildern aus Halb-Asien illustrirt. Der unermüdliche Vorkämpfer für das gleiche Recht für alle in dem noch heute „unter dem wilden Hauch des alten Turan" schmachtenden Lande läßt nicht seiner Phantasie freien Spielraum, nur, was er selbst gesehen und aus eigener Anschauung kennen gelernt, schildert er, nur die Litteratur kritisirt er, die er selbst gelesen, und hierin liegt der eigentliche Werth seines Werkes, das Niemand lesen wird, ohne bis in sein tiefstes Innere erschüttert zu werden durch das namenlose Leid, das unverschuldet so viele zwischen „Don und Donau" ertragen müssen, aber auch niemand ohne rückhaltslos die tiefe Menschenkenntniß und ungewöhnliche Beobachtungsgabe des Verfassers zu bewundern. Zu den besten Culturbildern, die uns je vor Augen gekommen, gehören des Verfassers Aufsätze „Die Gezwungenen", „Mein Onkel Bernhardt", „Markttag in Barnow", „Martin der Rubel", „Rumänische Sprüchwörter" u. A., die in der neuen Ausgabe theils mehr stilistisch durchgefeilt, theils wesentlich umgearbeitet und erweitert worden sind. Neu hinzugekommen sind die Essays: „Die Litteratur der Kleinrussen", „Das Volkslied der Kleinrussen", „Der Ahnherr des Messias" und „Culturentwicklung in Halb-Asien". Die weit über Deutschlands Grenzen gehende Verbreitung der Franzos'schen Culturbilder ist wohl der beste Beweis für ihre hohe Bedeutung.

L.

Handels-Zeitung.

?? **Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.** Der Aufsichtsrath der unter dieser Firma hierselbst bestehenden Schifffahrtsgesellschaft hielt vor einigen Tagen Sitzung, um den Rechnungsabschluss pro 1889 festzustellen. Bekanntlich ist im Laufe des vorigen Jahres ein Wechsel in der Direction erfolgt, und es mag damit im Zusammenhang stehen, dass es erforderlich schien, aus dem Betriebsgewinn grössere Reservestellungen vorzunehmen. Der Aufsichtsrath machte sich dahin schlüssig, der Generalversammlung die Vertheilung von ½ pCt. Dividende pro 1889 vorzuschlagen.

• **Disconto-Gesellschaft in Berlin.** Dem vorliegenden Jahresbericht ist Folgendes zu entnehmen: Die Allgemeine Reserve hat mit dem Agio-Gewinn der neu emittirten 15 Millionen Mark Actien einen Zuwachs von 8 175 000 M. erhalten und dadurch mit insgesammt 9 838 338 M. die gesetzliche Grenze überschritten. Weitere Rücklagen sind, wie der Bericht sagt, nicht erforderlich. Aus der „Besonderen Reserve" wurden 2 021 543 M. entnommen, um den Buchwerth der zum Geschäftsbetrieb dienenden Grundstücke: Behrenstrasse Nr. 43/44, Charlottenstrasse 36 und Unter den Linden 35 einschliesslich der bisherigen Baukosten auf zusammen 3 000 000 M. herabzusetzen. Ferner ist aus dieser Reserve zur Ausführung des von der vorjährigen Generalversammlung beschlossenen Statut-Nachtrages gemäss Artikel 9a die Ausserordentliche Reserve mit 3 000 000 M. abgezweigt worden. Dagegen werden aus der vorliegenden Bilanz 10 pCt. des Reingewinns mit 1 376 489 M. der Besonderen Reserve zugeführt, wodurch sich dieselbe auf 8 885 837 M. stellt. Die Bank arbeitet jetzt mit 96 724 175 M. gegen 74 194 228 M. im Vorjahre. Der Gewinn aus der Veräusserung nicht bezogener 207 600 M., Commandit-Antheile von 154 024 M. wurde der David Hansemann'schen Pensionskasse überwiesen.

		1889	1888
Wechsel-Verkehr	M.	852 841 761	762 061 640
Durchschnittsbetrag der Wechsel	„	8 693	8 247
Wechselbestände:			
Platz- und andere Pari-Wechsel	„	39 483 044	46 400 553
Wechsel auf fremde Plätze	„	19 667 028	24 794 115
Disconto-Ertrag	„	1 244 608	954 968
Netto-Ertrag der Courswechsel abzüglich auf Zinsen-Conto übertragener Zinsen	„	422 881	474 686

Im Courswechsel-Verkehr bestand die Anlage hauptsächlich in Wechseln auf London.

Werthpapiere:		1889	1888
Gesammtumsatz im Commissions- und Consortial-Geschäft und auf eigene Rechnung	M.	3 393 617 524	1 834 580 536
davon fallen auf den Effectenverkehr	„	407 843 276	331 399 000

Der Ertrag aus dem Reportgeschäft und den eigenen Werthpapieren stellt sich nach Abschreibung der Verluste und Stempel-Ausgaben und nach Abzug der auf Zinsenconto übertragenen Zinsen auf 7 547 574 M. gegen 4 091 348 M. im Jahre 1888. Ausserdem ergiebt sich aus Coupons u. s. w. ein Gewinn von 84 135 M. gegen 58 540 M. im Vorjahre. Ausgeschlossen dabei ist der Gewinn oder Verlust auf russische Noten, welcher mit den sonstigen Umsätzen in russischer Valuta zusammenhängt und daher im Courswechselverkehr verrechnet ist. In der Aufnahme der eigenen Werthpapiere, welche vorwiegend in Staats- und staatsgarantirten Effecten bestehen, sind die in Consortien engagirten Effecten einbegriffen. Der Gesammtbestand beträgt 36 695 836 M. gegen 36 264 140 M. im Jahre 1888, und ist zu dem Uebernahme- oder Anschaffungscourse bezw. zum Tagescourse vom 31. December 1889, wenn letzerer niedriger war, angenommen, jedoch unter besonderer Berechnung einiger nicht börsengängiger Effecten, welche mit 374 960 M. gegen 281 521 M. im Jahre 1888 angesetzt sind. Der Gewinn aus der Betheiligung an der Emission der 4procentigen russischen consolidirten Eisenbahnanleihe II. Serie, der 4proc. staatsgarantirten Anleihen von 1889 verschiedener russischer Eisenbahn-Gesellschaften, ferner der 4½proc. ungarischen Staats-Eisenbahnanleihe in Gold, der 4½proc. ungarischen Staats-Eisenbahn-Anleihe in Silber und der 4proc. ungarischen Grundentlastungs-Obligationen (Convertirungsgeschäfte) gelangt im Jahre 1890 zur Verrechnung. Die Cours-Reserve für Effecten schliesst unverändert mit 1 400 000 M. ab. Nach Absetzung derselben hat sich der vorgenannte Betrag von 36 695 836 M. für den Bestand ergeben. Der Bericht sagt ferner: „Unsere Consortial-Engagements in südamerikanischen Werthen, deren Abwicklung bis zur Wiederbefestigung der gegenwärtig gestörten politischen und finanziellen Verhältnisse verzögert wird, sind von keinem erheblichen Belang. Diese Verhältnisse berühren nicht das Unternehmen der „Grossen Venezuela-Eisenbahn". bei welchem wir, wie in unserem vorjährigen Geschäftsbericht mitgetheilt wurde, in Gemeinschaft mit der Norddeutschen Bank betheiligt sind." „Die dauernde Betheiligung in Actien bei ausländischen Bankinstituten im Betrage von 2 359 375 M. ist aus der allgemeinen Rechnung der Werthpapiere ausgeschieden und besteht in der Betheiligung bei der im Consortialverbande mit der Norddeutschen Bank in Hamburg errichteten „Brasilianischen Bank für Deutschland" und in der Betheiligung bei der in Vereinigung mit anderen Bankinstituten und Bankhäusern begründeten „Deutsch-Asiatischen Bank" Die Commanditbetheiligungen bei Ernesto Tornquist u. Co. in Buenos-Aires und bei H. Albert de Bary u. Co., den Correspondenten der ersteren Firma in Antwerpen betragen 2 187 000 M. Die Deutsch-Asiatische Bank hat erst im Januar d. J. ihren Geschäftsbetrieb eröffnet. Ueber die Betheiligung bei der Brasilianischen Bank für Deutschland und die Commanditbetheiligungen haben wir im Laufe dieses Jahres eine befriedigende Abrechnung zu erwarten. — Die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1889 befinden sich im Inseratentheil.

• **Ueber die Oesterreichische Südbahn** schreibt die „Pr.": Unter sämmtlichen österreichischen Verkehrsanstalten, welche, von den beiden Schifffahrts-Gesellschaften abgesehen, für das abgelaufene Jahr nahezu durchgehends höhere Erträgnisse erzielt haben, wird die Südbahn die gegenüber dem vorangegangenen Jahre procentuell grösste Steigerung der Einnahmen zu verzeichnen haben, denen eine nur mässige Erhöhung der Ausgaben gegenübersteht, eine Erhöhung, welche durch die Verminderung des Agioverlustes nahezu wettgemacht werden dürfte. Das sind Thatsachen, die heute schon feststehen, und wenn auch der Abschluss der Rechnungen des Jahres 1889 kaum vor der zweiten Hälfte April zu gewärtigen ist und dem Verwaltungsrathe in seiner nächsten am 12. April stattfindenden Sitzung voraussichtlich die Bilanz des abgelaufenen Jahres noch nicht vorliegen dürfte, so kann man dessenungeachtet schon jetzt mit Sicherheit annehmen, dass das Jahr 1889 ein besonders günstiges finanzielles Resultat ergeben hat. Ob nun der Verwaltungsrath der General-Versammlung die Vertheilung einer grösseren oder geringeren Dividende beantragen wird — nach der bisherigen Gepflogenheit hat sich die Verwaltung jederzeit von der weitestgehenden Vorsicht leiten lassen — für die Actionäre ist wohl die Höhe des verfügbaren Gewinnes wichtiger und maassgebender, als die zur Auszahlung gelangende Dividende und je höher die in Form des Gewinnvortrages vorhandene Reserve ist, um so nachhaltiger erscheint die Continuität des Erträgnisses gesichert. Das laufende Jahr zeigt bisher eine, wenn auch in mässigerem Tempo sich bewegende Entwickelung des Verkehrs und es sind somit auch die Aussichten der nächsten Zukunft recht günstige. Dagegen ist das Ungarische Netz der Südbahn mit dem Jahre 1890 in die Steuerpflicht getreten, und dies ist ein Factor, auf den wohl auch bei Bemessung der Dividende Bedacht genommen werden dürfte. Die provisorisch vorgeschriebene Steuer für das Ungarische Netz beziffert sich, wie wir vernehmen, sammt Zuschlägen auf 720 000 Fl. und hat die Südbahn bereits die Steuer für das erste Quartal mit dem Betrage von 180 000 Fl. erlegt. Die Verwaltung der Gesellschaft hat gegen die provisorische Vorschreibung keine Vorstellung erhoben, weil die Steuer auf Grund der definitiven Rechnung des Jahres 1889 endgiltig bemessen werden wird und weil sie für jenen Betrag, um welchen eventuell die definitive Steuer gegenüber der provisorischen erhöht würde, sechsprocentige Verzugszinsen zu entrichten hätte. Das Eine dürfte übrigens mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vorausgesetzt werden können, dass die definitive Steuer die provisorische Vorschreibung nicht übersteigen werde. Was die in Vorbereitung befindliche Reform der Personentarife anbelangt, so sind die Studien über diese Frage, welche unter der Leitung des General-Directors Herrn Schüler seit längerer Zeit gepflogen wurden, noch nicht abgeschlossen und dürfte somit die endgiltige Beschlussfassung hierüber in nächster Zeit kaum erfolgen.

• **Die gefälschten spanischen Schuldscheine.** Bezüglich der letzten Fälschungen von Titeln der spanischen äusseren Schuld meldet der „Hamb. C." noch Folgendes: Die vielfach verbreitete Angabe, dass die aus London stammenden Nachahmungen sich auf 25 Millionen belaufen sollen, ist sicher ungeheuer übertrieben. Man glaubt, dass die sogenannten Fälschungen eine Viertelmillion keinesfalls übersteigen. Dagegen hat Martos thatsächlich existirt und hat auch thatsächlich die durch ihn oder unter seiner Aegide ausgeführten Fälschungen in den Handel gebracht. Vier Wochen, bevor der Schwindel in Paris entdeckt wurde, erhielt eine Madrider grosse Bank von dem p. Martos, unter Aufgabe der von ihm in London gegründeten Handelsfirma für 40 000 Peseten Titel der äusseren spanischen Schuld zum Verkauf zugesandt. Der Kassenbeamte des Instituts entdeckte an den Papieren nichts Verdächtiges, sie wären zweifellos acceptirt worden, wenn nicht der Director der Bank selbst auf das sich etwas anders anfühlende Papier aufmerksam geworden wäre. Er befahl die Effecten nochmals zu untersuchen, aber auch ein herbeigerufener Sachverständiger erklärte sie für gut. Trotzdem lehnte der Director, einmal misstrauisch geworden, das Geschäft ab und liess dem Martos schreiben, die Titel möchten wohl gut sein, aber sie gefielen ihm nicht. Martos liess nichts wieder von sich hören. In Madrid sind zur gleichen Zeit verschiedene, aber in ihrer Gesammtsumme 100 000 Peseten nicht erreichende gefälschte Titel gehandelt worden. Anderswo dürften, soweit jetzt bekannt, etwa ebensoviel negociirt worden sein. Die Gründe nun, weshalb man annimmt, dass von gewisser Seite die Bedeutung des durch Martos begangenen Schwindels so stark übertrieben wird, sind folgende: Erstens befinden sich ausser den Martos-schen Nachahmungen schon seit längerer Zeit noch verschiedene andere Fälschungen spanischer Staatspapiere in Circulation, die zum Theil so brillant ausgeführt sind, dass Niemand echt und unecht von einander zu unterscheiden vermag, und zweitens sollen gleich bei Creirung der spanischen Schuld — von wem, ist ein secret de Polichinelle — von ganzen Serien doppelte Nummern ausgegeben worden sein, deren Coupons zwar bisher immer bezahlt worden sind, die aber bei einer etwaigen Einziehung der Anleihe oder bei einer Conversion zweifellos werden für ungiltig erklärt werden, und bei dieser Zurückweisung früherer Fälschungen und der Doppelnummern wird der Fall Martos wahrscheinlich eine bedeutende Rolle spielen.

• **Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt.** Aus Dortmund wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Im Eisengeschäft besteht ein ruhiger Verkehr fort, doch werden die Preise im Allgemeinen behauptet, selbst die Zwischenhand hält mit billigeren Angeboten mehr zurück als bisher. Der Absatz von heimischen Eisenerzen hat sich ungefähr auf der bisherigen Höhe erhalten, die Nachfrage für Siegensche und Nassauische Erze ist indessen stiller geworden, während Lothringer Erze (Minette) gut gefragt bleiben. Die Erzpreise liegen etwas matter, haben sich aber gegen die Vorwoche nicht verändert. In der Hochofenindustrie hat sich der Geschäftsgang noch nicht wieder belebt, da die Verkäufer mit Angeboten zurückhalten und die Käufer mit Abschlüssen. Die Preise für Spiegeleisen, Bessemer- und Thomaseisen, sowie auch für Luxemburger Roheisen haben sich gut behauptet, während rheinisch-westfälisches Puddelroheisen und Giessereiroheisen um 1—2 Mark per Tonne nachgegeben hat. Im Walzeisengeschäft herrscht fortdauernd eine rege Thätigkeit, welche die betreffenden Werke auch noch für etwa drei Monate auf Grund der vorliegenden Aufträge aufrecht zu erhalten in der Lage sind. Neue Aufträge gehen allerdings noch immer spärlich ein, aber die Specificationen für ältere Abschlüsse, die zum grössten Theil aus dem vierten Quartal vorigen Jahres, und zum kleinern aus früheren Monaten herrühren, laufen regelmässig ein. Einzelne Walzwerke haben in den letzten Wochen auch Aufträge für das Ausland verbucht, besonders in Stabeisen und Blechen. Die Preise sind dabei mit Rücksicht auf die ausländische Concurrenz ermässigt worden, während die Notirungen im inländischen Verkehr für sämmtliche Walzeisensorten unverändert geblieben sind. In der Draht-Industrie dauert eine ziemlich befriedigende Thätigkeit an, doch gehen neue Bestellungen nur spärlich ein und die Preise lassen nur geringen Nutzen. Die Stahlwerke sind nach wie vor flott beschäftigt und für längere Zeit mit Aufträgen versehen. Die Preise für Halb- und Fertigfabrikate aus Stahl sind fest und lohnend. Die Maschinenfabriken und Eisengiessereien, sowie auch die Kesselschmieden, Kleineisenzeugfabriken und Constructionswerkstätten befinden sich in reger Thätigkeit. Das Kohlengeschäft ist sehr lebhaft und die Nachfrage für Kohlen wie für Kokes so umfangreich, dass sie nur schwer befriedigt werden kann. Die Preise sind daher auch sehr fest geblieben.

• **Die Hopfen-Ernte des Jahres 1889.** Aus Fachkreisen wird der „Frkf. Z." geschrieben: „Die Ernte war in allen deutschen und auswärtigen Productions-Bezirken eine so bedeutende und nach allgemeiner Schätzung über den eigenen Bedarf weit hinausgehende, dass man sowohl in Producenten-, als auch in Handelskreisen mit sehr herabgestimmten Hoffnungen in die neue Campagne eintrat. Die Pflücke war allenthalben um volle drei Wochen früher beendet als im Vorjahre, und schon die erste September-Woche brachte ganz ungewöhnlich grosse Zufuhren an den Nürnberger Markt. Obwohl die Farbe und Qualität der neuen Waare allgemein befriedigte, so waren die Anfangspreise doch erheblich niedriger als seit vielen Jahren, und selbst erfahrene Geschäftsleute besorgten noch weiteren Rückgang. Das Schlagwort „Ueberproduction" machte auch die Pflanzer ängstlich, und so wurde zu sehr gedrückten Preisen losgeschlagen. Seitdem änderte sich die Situation. Die amerikanische Hopfen-Ernte, welche man anfänglich als sehr bedeutend in Quantität und gut in Qualität bezeichnet hatte, blieb in Wirklichkeit um volle 25 Procent hinter der vorjährigen zurück und die Qualität war eine so unbefriedigende, dass an dem für den deutschen Export besonders wichtigen Londoner Markt die in sonstigen Jahren so gefürchtete amerikanische Concurrenz dieses Mal nicht in Betracht gezogen zu werden brauchte. Sobald aber unsere Exporteure die Situation einmal zu überschauen im Stande waren, griffen sie tüchtig ein, und dem gewaltigen Export nach England und Amerika ist es hauptsächlich zu verdanken, dass am Schlusse des Jahres 1889 die allgemeine Geschäftslage eine bessere und gesündere zu nennen ist, als seit einer langen Reihe von Jahren. Wenn auch die Pflanzer in vielen Fällen nur einen ausserordentlich niedrigen, zuweilen nicht einmal die Selbstkosten deckenden Preis zu erzielen vermochten, so hat doch dieses Jahr wesentlich dazu beigetragen, das Ansehen des deutschen Productes in England und Amerika zu erhöhen, und es steht zu hoffen, dass diese von Vielen schon verloren geglaubten Gebiete dem deutschen Hopfenhandel dauernd erhalten bleiben."

• **Vom Cichorienmarkt.** In dem Rechenschafts-Berichte der Berliner Cichorien-Fabrik, Actiengesellschaft, vorm. H. L. Voigt, für das Geschäftsjahr 1889 heisst es wie folgt: Zur Geschäftslage selbst können wir erfreulicher Weise constatiren, dass Fabrikation und Absatz sich in fast gleichen Grenzen wie im Jahre 1888 bewegten und auch die Verkaufspreise im Allgemeinen zufriedenstellende waren. Wir dürfen indessen nicht unerwähnt lassen, dass durch die stetig steigenden Löhne und die Preiserhöhung aller Materialien, die wir ausser Wurzeln zur Herstellung unserer Fabrikate gebrauchen, unser Betrieb gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen wird. Ein Ausgleich dieser Einflüsse durch Vereinbarungen zur Wahrung gemeinsamer Interessen, wie sie in ähnlicher Weise vielfach von anderen Industriezweigen durchgeführt sind, erscheint für unsere Branche zunächst noch ausgeschlossen. Einzelne Concurrenzfirmen suchen nun in der Betriebsvergrösserung eine Verminderung des Ausfalls, wodurch aber kaum die gewünschte Besserung, vielmehr für die Gesammtinteressen geradezu eine weitere Verschärfung der misslichen Lage herbeigeführt wird, da erfahrungsmässig ein gewaltsam forcirter Vertrieb meist nur auf Kosten der Verkaufspreise zu ermöglichen ist. Von anderen Seiten wieder wird zur Erreichung grösserer Umsätze — vielleicht auch zur Verwerthung geringerer und darum mehr Nutzen bringender Fabrikate — in neuerer Zeit Packet-Cichorien, ausgestattet mit allen möglichen Beigaben, wie z. B. Taschentüchern, Servietten, Strümpfen, Büchern, Spiegeln, Löffeln, Messern, Gabeln, Broschen, Medaillons, Kreuzen, Busennadeln, Ringen u. s. w. auf den Markt gebracht. Durch letzteres Verfahren wird indessen nicht allein den Fabrikanten und Händlern das Geschäft sehr

erschwert, sondern bedauerlicher Weise auch den Consumenten durch meist werthlose Gegenstände der billige Artikel Cichorien wesentlich vertheuert und ist es namentlich dieserhalb lebhaft zu beklagen, dass derartiges Vorgehen mehr Nachahmer als Bekämpfer findet. Bezeichnend bleibt es jedenfalls für die gerade nicht angenehme Lage der Cichorien-Industrie.

* **Russische steuerfreie 4proc. Gold-Anleihe 3. Emission 1890** über Nominal Rubel Gold 75000000. Laut dem im Inseratentheil befindlichen Prospect findet die Subscription auf die Anleihe vom 26sten März bis 2. April a. c. bei den im Prospect bekannt gegebenen Stellen statt. In Berlin bei Herrn L. Bleichröder und der Direction der Disconto-Gesellschaft, in Breslau bei der Breslauer Disconto-Bank, bei dem Schlesischen Bank-Verein und bei den Bankhäusern E. Heimann und G. v. Pachaly's Enkel. Die Subscription erfolgt ausschliesslich zum Umtausch gegen Obligationen der 5procent. Russischen siebenten Anleihe von 1862. Betreffs aller weiteren Details verweisen wir wiederholt auf den im Inseratentheil befindlichen Prospect.

* **Umtausch von Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen gegen Staatsschuldverschreibungen.** Die Inhaber derjenigen vierproc. Prioritäts-Obligationen, welche mit dem Vermerk „Eingetragen zum Umtausch etc. vom 1. April 1889" versehen sind, werden nunmehr aufgefordert, die betreffenden Obligationen vom 1. April d. J. ab zur Ausführung des Umtausches einzureichen. Die Einreichungsstellen, sowie die näheren Bestimmungen befinden sich in dem betreffenden Inserat der vorliegenden Nummer.

* **Zahlungseinstellung.** Aus Mailand wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Die Firma Fratelli Curti, Colonialwaaren-Grossisten in Varese, ist in Zahlungsverlegenheiten gerathen und offerirt einen 35proc. Ausgleich. Die Firma hat in der letzten Februarliquidation an der Mailänder Börse in Folge verunglückter Zuckerspeculationen bedeutende Verluste erlitten.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Die gestern während der zweiten Börsenhälfte eingetretene Geldflüssigkeit machte an der heutigen Börse weitere Fortschritte und der Prolongationszinsfuss ermässigte sich von 6 auf $5^1/_2$ pCt. Das Prolongationsgeschäft entwickelte sich ziemlich lebhaft und umfasste sämmtliche auf Zeit gehandelte Papiere. Für russische Anleihen, sowie für Rubelnoten trat ein ziemlich empfindlicher Stückemangel hervor. — Prolongationssätze: Oesterreichische Creditactien 0,30—0,375 Report, Franzosen, Lombarden glatt, Disconto-Commandit-Antheile 0,75, Deutsche Bank 0,30, Bochumer 0,65, Dortmunder 0,025, Laura 0,50 Report, Italiener glatt bis 0,025 Deport, Ungarn 0,025 Report, Russ. Consols 0,30, 1880er Russen 0,15, Orient-Anleihe 0,125, Russ. Noten 0,10—0,20 Deport, alles mit Courtage. — Das Börsencommissariat hat Handel und Notirung der russischen steuerfreien 4proc. Goldanleihe von 1890 unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt. — Die Dividende des Eisenhüttenwerks Marienhütte bei Kotzenau ist, der „National-Zeitung" zufolge, nach dem Ausfall des am 31. März zu Ende gehenden Geschäftsjahres bei reichlichen Abschreibungen auf 6 Procent gegen 3 Procent im Vorjahre zu schätzen. — Aus Köln meldet das „Berliner Tageblatt": Laut einer Mittheilung einer angesehenen Fabrikfirma über den westfälischen Eisenmarkt werden Feinbleche, Flusseisenbleche, Träger von Händlern bedeutend unter dem Verbandspreise angeboten. Die Werke erhielten seit Wochen neue Aufträge nur in geringer Zahl. — Nach demselben Blatt ist der bisherige Director der Actiengesellschaft für Hutfabrikation in Guben, Hoffmann, welcher, wie gemeldet, aus der Untersuchungshaft entlassen war, auf Beschluss des Kammergerichts wieder in Haft genommen worden, auch soll gleichzeitig ein anderer Beamter der Gesellschaft verhaftet worden sein. — Bezüglich der russischen Maschinenbaugesellschaft theilt die Vertrauenscommission mit, dass die Verkaufsofferte bei dem russischen Finanzministerium keine Annahme gefunden hat. Es sollen nun diese Fabrikanlagen im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft werden.

Berlin, 25. März. **Fondsbörse.** Die heutige Börse beschäftigte sich in der Hauptsache mit Prolongationen zum Ultimo, die sich im Ganzen unter der Einwirkung des leichteren Geldstandes glatt vollziehen; im Uebrigen zeigte nur der Montanmarkt grössere Regsamkeit. Die Eröffnung vollzog sich in ziemlich fester Haltung, speciell für Banken, und zwar unter dem günstigen Eindruck des Geschäftsberichts der Disconto-Gesellschaft; Commandit-Antheile ultimo 230,25—231,10, Nachbörse 230,75, Credit 168,50—168,10—168,90—168,60, Nachbörse 168,75. Bald nach Eröffnung ermattete die Tendenz im Anschluss an den Rückgang der Bochumer, ultimo 182,10—179—181—180, Nachbörse 179, Dortmunder 94,90—94,50—95,90—95,25, Nachbörse 94,75, Laura 147,25—146,50—147—146,75, Nachbörse 146,40. Für Kohlenwerthe zeigte sich Kauf- und Deckungslust; Donnersmarckhütte 81,50—81 bis 81,75, Nachbörse 82. Oesterreichische Bahnen schwach. Deutsche Bahnen, besonders Ostpreussen, leicht anziehend. Fremde Renten still, doch fest; 1880er Russen 93,60, Nachbörse 93,60, Russische Noten 220,50 bis 221,50, Nachbörse 221,75, 4proc. Ungarn 86,10—86,20, Nachbörse 86,25, Im weiteren Verlauf gewann die Börse an Festigkeit, und Bankwerthe vermochten sich zu heben. Schluss fest, doch still. Am Kassamarkte waren deutsche und fremde Eisenbahnwerthe wenig im Verkehr. Kassabanken konnten sich im Allgemeinen recht gut behaupten, obwohl das Geschäft über bescheidene Grenzen nicht hinausging. Berg- und Hüttenwerke erholt. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 182,50 Gld. Inländische Anlagewerthe gaben theilweise etwas nach; es verloren 4 procent. Reichsanleihen 0,20 pCt., beide Consols je 0,10 pCt.; $3^1/_2$ procent. Reichsanleihe gewann 0,10 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten erzielten nur geringe Umsätze; Lombardische 5 proc. Prioritäten gefragt und höher, Rudolf- und Franz Josef-Prioritäten gut zu lassen. Russische Prioritäten ziemlich fest. Amerikaner gingen lebhafter um, als an den Vortagen. Fremde Wechsel gaben in der Mehrzahl nach.

Berlin, 25. März. **Productenbörse.** Die ziemlich festen auswärtigen Berichte berührten den hiesigen Verkehr anfänglich recht wenig, die prachtvolle Witterung hatte mehr Einfluss als jene, aber schliesslich brach doch wieder entschieden günstigere Stimmung durch. — Loco Weizen fester. Für Termine lagen ziemlich starke Deckungsordres, namentlich hinsichtlich naher Lieferung vor, welche allgemein einen vortheilhaften Einfluss übten, so dass sich die Course um ca. 2 M. besserten und ohne nennenswerthe Abschwächung schlossen; auch spätere Termine gut beachtet und ca. $1^1/_2$ M. theurer. — Loco Roggen geschäftslos. Termine setzten unter dem Eindruck des fruchtbaren Wetters matt ein, aber von Neuem auftretender vielseitiger Begehr verlieh dem Markte wieder festere Tendenz. Die Course konnten sich infolge dessen auch wieder um ca. 1 M., besonders für spätere Sichten, bessern und fest schliessen. Die russischen Offerten hielten sich heute in unverändertem Verhältniss. Von Taganrog wird heute die Eröffnung des Hafens gemeldet, ca. 3 Wochen früher, als im vorigen Jahr. — Loco Hafer matt. Termine nach mattem Beginn befestigt. — Roggenmehl behauptet. — Mais in loco und auf Termine matt. — Rüböl wurde zwar anfänglich etwas billiger verkauft, aber knappes Angebot bewirkte, dass die Course sich später wieder so weit hoben, dass sie auf gestriger Höhe schlossen. — Spiritus lag matt, schloss aber in Folge der Festigkeit des Getreidemarktes einigermaassen erholt, aber immer noch etwas billiger als gestern.

Posen, 25. März. Spiritus loco ohne Fass 50er 53,20, 70er 34,60. Tendenz: Fest. Wetter: Schön.

Hamburg, 25. März, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per März $84^3/_4$, per Mai $84^1/_2$, per Septbr. 82, per December $77^3/_4$. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam. 25. März. Java-Kaffee, good ordinary 56.

Havre, 25. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 106,25, per Mai 106, per September 104,25. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 25. März, 10 Uhr 15 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 12,10, Mai 12,22, Juli 12,40, August 12,47, October-Decbr. 12,30. Tendenz: Ruhig.

Paris, 25. März. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 30,75—31, weisser Zucker matt, per März 34,50, per April 34,60, per Mai-August 35,10, per October-Januar 35,10.

Paris, 25. März. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 30,75—31, weisser Zucker ruhig, per März 34,50, per April 34,60, per Mai-August 35,10, per October-Januar 35,10.

London, 25. März. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, träge. Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12. Träge.

London, 25. April, 4 Uhr 29 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig, unverändert.

London, 25. März, 11 Uhr 36 Min. **Zuckerbörse.** Schwach. Bas. 88%, per März 12, $0^3/_4$, per April 12, $0^3/_4$, per Mai 12, $1^1/_2$, per Oct.-December 12, $4^1/_2$.

Newyork, 24. März. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $4^{15}/_{16}$.

Glasgow, 25. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 24. März: 51 Sh. $6^1/_2$ D. 25. März: 51 Sh. $5^1/_2$ D.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 25. März. [Originaldepesche von Berger & Co. in Leipzig.] $4{,}92^1/_2$. — Tendenz: Schwach

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin. 25. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	24.	25.
Galiz. Carl-Ludw. ult	— —	82 —
Gotthardt-Bahn ult.	164 40	165 10
Lübeck-Büchen	174 70	174 90
Mainz-Ludwigshaf. .	119 30	120 —
Mecklenburger	168 —	167 70
Mittelmeerbahn ult.	106 —	106 50
Warschau-Wien ult.	192 —	194 25
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	57 20	57 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	108 —	107 70
do. Wechslerbank	106 20	107 —
Deutsche Bank.....	167 —	168 30
Disc.-Command. ult.	229 20	231 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	167 90	168 50
Schles. Bankverein	124 75	124 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	— —
Bismarckhütte	208 —	209 —
BochumGussstahl. ult.	182 50	180 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	166 90	167 —
do. Pferdebahn...	140 70	140 70
do. verein. Oelfabr.	90 50	90 70
Donnersmarckh. ult.	81 50	81 70
Dortm. Union St.-Pr.	93 70	95 50
Erdmannsdrf. Spinn.	97 20	97 20
Fraust. Zuckerfabrik	152 50	152 20
Giesel Cement.....	— —	127 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	162 —	163 10
Hofm. Waggonfabrik	170 —	168 —
Kattowitz. Bergb.-A.	136 70	136 80
Kramsta Leinen-Ind.	140 50	140 50
Laurahütte	146 —	145 80
NobelDyn. Tr.-C. ult.	148 50	146 50
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	101 50	102 20
do. Eisen-Ind.	182 —	182 50
do. Portl.-Cem.	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 70	114 20
Redenhütte St.-Pr. .	117 —	116 75
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	157 10	156 —
do. Dampf.-Comp.	— —	119 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	177 —	179 —
do. St.-Pr.-A.	177 25	179 —
Tarnowitzer Act....	22 30	23 —
do. St.-Pr..	93 —	92 —

Inländische Fonds. Cours vom	24.	25.
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	106 70
do. do. $3^1/_2$%	101 30	101 40
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 70
do. do. $3^1/_2$%	98 80	98 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 80
do. $3^1/_2$% dto.	101 60	101 50
do. Pr.-Anl. de 55	— —	— —
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	99 50	99 50
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	99 30	99 20
do. Rentenbriefe. .	103 90	103 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	99 60	99 50
do. $4^1/_2$% 1879	101 —	100 90
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	101 —	100 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 20	94 50
Italienische Rente..	91 60	92 —
do. Eisenb.-Oblig.	56 70	56 70
Mexikaner	95 50	95 50
Oest. 4% Goldrente	93 70	93 80
do. $4^1/_5$% Papierr.	74 —	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	73 60	74 20
do. 1860er Loose.	118 70	118 50
Poln. 5% Pfandbr..	65 80	66 20
do. Liqu.-Pfandbr.	60 90	61 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 70
do. 6% do. do.	103 —	103 10
Russ. 1880er Anleihe	93 10	93 70
do. 1883er do.	111 40	111 90
do. 1889er do.	93 60	94 20
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	97 90	98 50
do. Orient-Anl. II.	68 10	— —
Serb. amort. Rente	82 70	82 70
Türkische Anleihe.	18 —	18 10
do. Loose........	77 90	78 —
do. Tabaks-Actien	118 50	119 —
Ung. 4% Goldrente	85 80	86 30
do. Papierrente ..	83 40	83 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 —	170 55
Russ. Bankn. 100 SR.	220 70	221 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $22^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	170 15	170 20
do. 100 Fl. 2 M.	169 25	169 40
Warschau 100SR 8 T.	220 10	221 35

Privat-Discont $3^7/_8$%.

Berlin, 25. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt auf den Rückgang von Bochumer Actien.

Cours vom	24.	25.
Berl. Handelsges. ult.	168 —	169 —
Disc.-Command. ult.	228 75	230 75
Oesterr. Credit. . ult.	167 75	168 75
Laurahütte .....ult.	146 37	146 37
Warschau-Wien. ult.	192 25	193 75
Harpener ..... ult.	212 50	215 75
Lübeck-Büchen ult.	175 —	173 87
Dresdener Bank. ult.	154 —	155 50
Hibernia. ......ult.	184 50	187 50
Dux-Bodenbach ult.	204 12	206 75
Gelsenkirchen . . ult.	175 —	177 75

Cours vom	24.	25.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	91 —	91 50
Drtm. UnionSt.Pr. ult.	94 37	94 75
Franzosen ......ult.	93 75	94 12
Galizier ....ult.	81 50	81 87
Italiener........ult.	91 75	92 —
Lombarden .....ult.	51 87	52 75
Türkenloose ....ult.	78 —	78 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	119 87	120 —
Russ. Banknoten. ult.	220 25	221 75
Ungar. Goldrente ult.	85 87	86 25
Marienb.-Mlawka ult.	61 —	60 50

Berlin, 25. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
April-Mai	194 25	196 25
Juni-Juli	194 50	196 25
Septbr.-October .	184 25	185 75
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
April-Mai	169 50	170 —
Juni-Juli	167 —	167 75
Septbr.-October ..	155 75	156 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	161 75	162 50
Septbr.-October.	144 50	145 —

Cours vom	24.	25.
Rüböl pr. 100 Kgr Schwankend.		
März	68 70	68 60
April-Mai	67 70	67 70
Septbr.-October ...	56 50	56 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Loco 70er	34 30	34 10
April-Mai.... 70er	34 —	33 90
Juni-Juli 70er	34 40	34 40
August-Septb. 70er	35 20	35 20
Loco........ 50er	54 —	53 80

Stettin. 25. März — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
April-Mai	186 50	187 —
Juni-Juli	189 —	189 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	164 —	164 50
Juni-Juli	163 50	164 —
Petroleum loco ..	11 90	11 90

Cours vom	24.	25.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
März	68 —	68 —
April-Mai	68 —	68 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco........ 50er	53 —	53 20
Loco........ 70er	34 —	33 50
April-Mai.... 70er	33 80	33 70
August-Sept.. 70er	34 90	34 80

Paris, 25. März. 3% Rente 87, 95. Neueste Anleihe 1877 105, 85. Italiener 92, 30. Staatsbahn 469, —. Lombarden —, —. Egypter 477, 18. Fest.

Paris, 25. März., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet

Cours vom	24.	25.
3proc. Rente.......	87 85	87 95
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 87	105 85
Ital. 5proc. Rente .	92 12	92 30
Oesterr. St.-E.-A. .	466 25	468 75
Lombard. Eisenb.-A.	277 50	280 —

Cours vom	24.	25.
Türken neue cons..	18 07	18 10
Türkische Loose..	71 30	71 50
Goldrente österr. .	— —	— —
do ungar. .	$86^1/_4$	$86^3/_8$
Egypter..........	476 87	477 50
Compt. d'Esc. neue	615 —	617 50

London, 25. März. Consols 97, 07. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 94, 07. Bewölkt.

London, 25. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2^5/_8$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfund Sterl. Bankauszahlung —. Tendenz: Ruhig.

Cours vom	24.	25.
Consols p. October	97 07	97 07
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente...	$91^1/_4$	$91^1/_2$
Lombarden	10 15	11 —
4% Russ. II. Ser. 1889	94 —	94 —
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$17^3/_4$	$17^7/_8$
Unificirte Egypter..	$94^1/_4$	$94^5/_8$

Cours vom	24.	25.
Silberrente	74 —	74 —
Ungar. Goldr.	$85^1/_2$	$85^1/_2$
Berlin	— —	20 62
Hamburg..........	— —	20 62
Frankfurt a. M....	— —	20 62
Wien	— —	12 12
Paris	— —	25 44
Petersburg	— —	$25^1/_2$

Frankfurt a. M., 25. März. Mittags. Credit-Actien 261, 75, Staatsbahn 187, 12. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 86, —. Egypter 94, 20. Fest.

Köln, 25 März. Heute Feiertag.

Hamburg, 25. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 185—194. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 175—180, russischer ruhig, loco 114—124. — Rüböl ruhig, loco 68, —. Spiritus matt, per März $21^3/_4$, per April-Mai 22, per Mai-Juni $22^1/_4$, per August-September $23^3/_4$. — Wetter: Trübe.

Paris, 25. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per März 24, 40, per April 24, 60, per Mai-Juni 24, 40, per Mai-August 24, 40. — Mehl träge, per März 53, 40, per April 53, 25, per Mai-Juni 53, 50, per Mai-Aug. 53, 75. — Rüböl ruhig, per März 70, —, per April 70, —, per Mai-August 70, —, per September-December 66, 50. — Spiritus träge, per März 35, 75, per April 36, 25, per Mai-Aug. 37, 00, per Sept.-Decbr. 38, 00. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 25. März. [Schlussbericht.] Weizen loco — per März —, per Mai 201, per Novbr. 192. Roggen loco —, per März 143, per Mai 139, per October 132.

Liverpool, 25. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 25. März, 6 Uhr 55 Min. Abends. Credit-Actien 262, 00, Staatsbahn 187, 25, Lombarden 104, 00, Laura 146, —, Ungar. Goldrente 86, 20, Egypter —, —, Türkenloose —, —, Mainzer 115, 90. Still.

Hamburg, 25. März, 8 Uhr 37 Min. Abends. Credit-Actien 261,75, Staatsbahn 468,50, Lombarden 260,—, Mainzer 116, Lübeck-Büchener 169,60, Disconto-Gesellschaft 227,—, Deutsche Bank 163,50, Laurahütte 145,—, Nobel Dynamite Trust 140,—, Russische Noten 221,50. Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 17. bis incl. 23. März cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 55 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 190 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 40 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 92 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 67 300 Kilogr. über die Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 200 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 40 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesische Eisenbahn, 5100 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 500 600 Klgr. (gegen 555 100 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. von der Ostbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 135 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 76 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 251 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 45 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 11 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 560 000 Klgr. (gegen 1 108 900 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 160 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 68 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 82 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kilogr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 9400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 400 Kilogr. über Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 23 400 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 383 200 Klgr. (gegen 305 900 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 105 500 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Kilogr. von Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 89 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 40 400 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 42 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 24 800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 35 500 Kilgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 378 200 Klgr. (gegen 302 600 Kilogr. in der Vorwoche).

Mais: 60 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 40 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 110 000 Klgr. (gegen 120 000 Kilogramm in der Vorwoche).

Kleesamen: 2300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn (gegen 13 100 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 5000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 70 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 4700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, im Ganzen 89 700 Klgr. (gegen 90 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 5000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 16 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 13 500 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 29 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 6100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 20 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 96 500 Klgr. (gegen 164 400 Klgr in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 5000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 15 000 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 40 500 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 50 500 Klgr. (gegen 40 300 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 200 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 9000 Kilogramm von der Oberschlesischen Eisenbahn nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 19 200 Klgr. (gegen 98 960 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 2680 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 5000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 7680 Klgr. (gegen 10 200 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 3000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kilogramm auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 15 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 25 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 53 000 Klgr. (gegen 60 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 30 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 6000 Kilogramm auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 46 000 Kilogramm (gegen 57 000 Kilogramm in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 25 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 5000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 5160 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 50 160 Klgr. (gegen 103 680 Kilogramm in der Vorwoche).

* **Trautenau,** 24. März. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt zeigte eine gebesserte Situation; der Besuch, besonders seitens des Auslandes, ist ein erhöhter, der Begehr für Bedarf ein recht lebhafter; Linegarne sind andauernd gut gefragt und befinden sich in anziehender Tendenz. Vorwöchentliche Notirungen sind fest behauptet. Notirt wird: 20er Tow ord. Schuss mit 33—35, 20er Tow Ia Schuss mit 35—37, 20er Tow Ia Kette mit 38—40, 40er Line ord. Schuss mit $24^1/_2$—$25^1/_2$, 40er Line Ia Schuss und Mittelkette mit 26—27, 40er Line Ia Kette mit 28—31 Gulden per Schock, je nach Qualität, übrige Nummern verhältnissmässig zu gewohnten Conditionen.

Schifffahrtsnachrichten.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Bratsberg", von Hamburg, am 18. März in Newyork angekommen; „Gothia", am 18. März von Hamburg nach Baltimore abgegangen; „Rhaetia", von Newyork, am 18. März in Hamburg angekommen; „Dania", von Hamburg nach Newyork, am 18. März von Havre weitergegangen; „Polaria", am 19. März von Stettin nach Newyork abgegangen; „Polynesia", von Newyork am 21. März in Stettin angekommen; „Bratsberg", am 22. März von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Scandia", am 22. März von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Rugia", am 23. März von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Cassius", von Newyork nach Hamburg, am 23. März St. Catharines Point passirt; „Moravia", von Newyork nach Hamburg, am 24. März Lizard passirt. „Scandia", von Hamburg, am 18. März in Newyork angekommen; „Sorrento", von Hamburg, am 20. März in Newyork angekommen.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Sociale Wohlfahrts-Einrichtungen im Staate, in der Gemeinde und im Fabrikbetriebe. Von C. H. Zander, Vorsitzender des Deutschen Werkmeister-Verbandes, Mitglied des Preuß. Volkswirthschaftsrathes. Verlag der Buchdruckerei C. Kraus-Ed. Lintz-Düsseldorf.

Das bürgerliche Recht und die besitzlosen Volksklassen. Eine Kritik des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich von Dr. Anton Menger, Professor der Rechte an der Universität Wien. Sonderausgabe aus dem „Archiv für sociale Gesetzgebung und Statistik". Verlag der H. Lauppschen Buchhandlung, Tübingen.

Culturgeschichtliche Bilder aus der Entwicklung des ärztlichen Standes. Von Dr. Hugo Magnus, a. ö. Professor der Augenheilkunde an der Universität zu Breslau. Verlag von J. U. Kern (Max Müller), Breslau.

Zwei gekrönte Freidenker. Ein Bild aus der Vergangenheit als Spiegel für die Gegenwart. Dem deutschen Volke gewidmet von Prof. Dr. Ludwig Büchner, Verfasser von „Kraft und Stoff" u. s. w. Verlag von Theodor Thomas, Leipzig.

Die Kneippkur. Eine Wasserdichtung für Gesunde und Kranke von Aloysius Binder. Verlag von Buchholz u. Werner, München.

Fahr-Instruction für große und kleine Ställe und zum Gebrauch für jeden Fahrer von Oberstlieutenant Schlaberg. Mit 44 Original-Illustrationen, nach Entwürfen des Kgl. Hauptmanns d. L. Curt Lucius, gezeichnet von Richard Blumenau. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg.

Handbuch des geltenden Oeffentlichen und Privat-Rechts für das Gebiet des Preußischen Landrechts. Von R. Zelle, Stadtsyndikus in Berlin. Zweite, vermehrte Auflage. Verlag von Julius Springer, Berlin.

Schmerzliche Wonnen. Roman von Oscar Klein. Elberfeld. Verlag des Verfassers.

Der Reichsfaßbinder. Ein deutsches Fastnachtsspiel zum 1. April d. J. Verfaßt von M. Reymond und mit Bildern geschmückt von L. Manzel. Verlag von W. Pauli, Berlin.

Die Führung eines Haushaltes in bescheidenen Verhältnissen. Ein treuer Rathgeber für Arbeiterfamilien und kleinere Geschäftsleute. Von Adolf Mang. Verlag von Georg Weiß, Heidelberg.

Die Bedenken Sr. Excellenz des Herrn Ministers v. Goßler gegen die Aufhebung des Gymnasialmonopols von Prof. Dr. Schmeding, Oberlehrer am Realgymnasium zu Duisburg. Verlag von Otto Salle, Braunschweig.

Der Kampf um Konstantinopel. Von Otto Wachs. Sonder-Abdruck aus der Internationalen Revue über die gesammten Armeen und Flotten. Herausgegeben und redigirt von Ferdinand von Witzleben-Wendelstein. Verlag von Eduard Baldamus, Leipzig.

Die Proceßkosten. Eine Studie. Von B. Roest, Rechtsanwalt in Solingen. Schles. Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt, vormals S. Schottlaender, Breslau.

Kaiserin Augusta. Von B. von dem Knesebeck. Eine Gedächtnißrede am 9. März 1890. Verlag von Eduard Trewendt, Breslau.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

P. **Nordseebad Westerland,** 25. März. Kaum daß der Frühling seinen Einzug gehalten, hat die rührige Direction auch schon ihre Arbeiten für die nächste Saison wieder aufgenommen. Die größte Neuerung wird das neue Krankenhaus sein, das mit Berücksichtigung aller hygienischen Anforderungen in kleinen Dimensionen zwar, jedoch massiv und in schmuckem Villenstil erbaut, von einem kleinen Garten umgeben in der Nähe des neuen Warmbadehauses und des Hotel Royal, nach allen Seiten frei, unmittelbar hinter den Dünen belegen, am 15. Juni d. J. vollständig fertiggestellt sein wird. — Als leitender Badearzt wird an Stelle des zurückgetretenen Dr. Lahusen Dr. Wegele in Kissingen, Sohn des Würzburger Professors gleichen Namens, fungiren.

W. **Görbersdorf,** 25. März. Zum Leiter der Brehmer'schen Anstalt ist Dr. Felix Wolff aus Hamburg gewählt worden. Die „Münch. Medic. Wochenschrift" berichtet, wie sie schreibt, aus zuverlässiger Quelle, über den Nachfolger Brehmers: „Dr. Wolff war in Hamburg langjähriger Mitarbeiter Professor Curschmanns am Hamburger allgemeinen Krankenhaus, wo er sich besonders für Brusterkrankungen interessirte, reiche klinische Erfahrungen sammelte und gleichzeitig in seinem Fach schriftstellerisch thätig war; augenblicklich ist er noch Arzt am allgemeinen Krankenhaus in Hamburg. Seine Berufung wurde durch Professor Curschmann vermittelt, welcher in seinem ärztlichen Verkehr mit ihm Gelegenheit hatte, seine Fähigkeiten kennen zu lernen." Dr. Wolff wird seine neue Stellung bereits am 1. April d. J. antreten.

Vom Standesamte. 25. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Franke,** Robert, Drechsler, k., Große Groscheng. 11, **Melzer,** Pauline, k., Schmiedebrücke 9. — **Scholz,** Paul, Thierwärter, k., Thiergartenstraße 97, **Pohl,** Rosina, ev., Schuhbrücke 63. — **Hupka,** Friedrich, Kellner, ev., Thiergartenstr. 43, **Ziegon,** Ernest., ev., Bahnhofstraße 32.

Standesamt II. **Poppe,** Max, Tapez., k., Klosterstraße 83, **Gallwitz,** Clara, ev., Brüderstr. 52. — **Rosenbaum,** Julius, Kaufm., mos., Freiburgerstraße 25, **Liebrecht,** Joh., mos., Gartenstraße 7.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Wentzki,** Willy, S. d. Werkmeisters Bruno, 9 M. — **Kattge,** Hermann, S. d. Schlossers Oscar, 4 M. — **Spillmann,** Elsbet, T. d. Arb. Josef, 5 M. — **Schwarz,** Clara, T. d. Zahlmeister-Aspiranten Wilhelm, 20 T. — **Kramer,** Paul, S. d. Schuhm. Robert, 3 M. — **Caro,** Hermann, Kaufmann, 55 J. — **Ludwig,** Carl, Arbeiter, 67 J. — **Haubitz,** Clara, T. d. Schlossers Paul, 1 J. — **Herforth,** Paul, S. d. Stellmachers August, 4 M. — **Thielscher,** Elfriede, T. d. Kellners Heinrich, 13 T.

S. Koeppler,
Marie Koeppler,
geb. Gallinek,
Vermählte. [4497]
Berlin, Elsasserstr. 90.
im März 1890.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen ergebenst an
Adolf Mendelsohn und Frau Jenny, geb. Auerbach.
Breslau, den 25. März 1890.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut
Siegfried Markus und Frau Fanny, geb. Wittenberg.
Rawitsch, den 23. März 1890.

Freunden und Bekannten bei meiner Uebersiedelung nach Berlin
ein herzliches Lebewohl!
Marie Koeppler,
[4498] geb. Gallinek.

Montag Abend 11 Uhr entschlief sanft nach einem sehr schweren Krankenlager unser heissgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der [4492]

Kaufmann Herrmann Caro,

im Alter von 55 Jahren.

Schmerzerfüllt widmet diese Anzeige allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme

Philippine Caro, geb. Bersu,
im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, den 26. März 1890.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Salvatorplatz 8, statt.

Todes-Anzeige.

Durch den gestern nach langen Leiden erfolgten Tod des

Herrn Herrmann Caro

haben wir ein Mitglied verloren, das unserem Bunde nahezu drei Jahrzehnte angehört und für denselben allezeit ein lebhaftes Interesse bethätigt hat. Wir werden das Andenken dieses Freundes in Ehren bewahren. [3899]

Breslau, den 25. März 1890.

Die Gesellschaft der Freunde.

Heut Nacht $12^{1}/_{2}$ Uhr entschlief nach schweren Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwieger-, Grossvater und Schwager, der Schriftsteller [1442]

Julius Peter,

im ehrenvollen Alter von 76 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an, mit der Bitte um stille Theilnahme,

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Glatz, 24. März 1890.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer theueren unvergesslichen

Paula Cohn,
geb. Krebs,

sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. [4489]

Breslau, im März 1890.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Für die vielen und großen Beweise herzlicher Theilnahme und Liebe, welche uns bei dem Ableben unseres theueren, unvergeßlichen Vaters und Schwiegervaters

J. G. Halske

von allen Seiten des In- und Auslandes gezollt worden sind, ebenso dem Herrn Prediger Schulz für seine trostreichen Worte an der Bahre des Entschlafenen, wollen wir nicht unterlassen, hiermit unseren aufrichtigsten Dank auszusprechen. [1446]

Berlin, 23. März 1890.

Familie Halske und Schulenburg.

Ihren hochgeehrten Kunden theilen die hiesigen Tapezierer und Decorateure (in- und außerhalb der Innung) hierdurch ganz ergebenst mit, daß dieselben durch gegenwärtige Zeitverhältnisse gezwungen sind, ihre bisherigen Preise um 20—25 pCt. zu erhöhen.

Breslau, den 23. März 1890. [3739]

Der Vorstand der Tapezierer-Innung.

Kaufmännischer Verein.

Plenar-Versammlung

Mittwoch, den 26. März cr., Abends 8 Uhr, im kleineren Saale der „Neuen Börse“ (Graupenstrasse).

Tagesordnung:

1) Besprechung der Reichstagsverhandlung vom 10. December pr., betreffend den Reichspostetat und Antrag auf Annahme von Privatbanknoten durch die Postanstalten.
2) **Vortrag des Directors des städtischen chemischen Untersuchungsamts, Herrn Dr. Fischer,** über:
   Die wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel vom Standpunkte des Nahrungsmittelgesetzes.

Gäste sind willkommen. [1430]

Der Vorstand.

Ev. höhere Bürgerschule II,

Vorwerksstraße 36/38. [1439]

Aufnahme-Prüfung: Sonnabend, den 29. März, Vormittags 9 Uhr.

Militär-Pädagogium zu Breslau,

Nr. 11, Tauentzienplatz Nr. 11,

Vorbereitungsanstalt für das **Freiwilligen-, Primaner-** und **Fähnrichs-Examen. Specialcurse** für zurückgebliebene Zöglinge gratis. **Streng geregeltes Anstalts-Pensionat. Vorzügl. Referenzen** über **erzielte Resultate. Ausführl. Prospecte,** sowie jede weitere **Auskunft** durch

Die Direction: Weidemann.

NB. Sämmtliche Prüflinge des Pädagogiums haben mit Semesterschluß ihre Examina bestanden. [3866]

Gewerbeschule für nicht mehr schulpflichtige Mädchen und für Frauen, [3844]

Vorwerksstr. 10, II., im Königl. Aichamt.

Anfang des neuen Semesters **Montag, den 14. April.** Ausstellung der Schülerinnenarbeiten **Freitag, den 28., und Sonnabend, den 29. März, von 10—6 Uhr, Sonntag, den 30., von 11—2 Uhr.**

Dora Mundt.

Höhere Töchterschule, Musik-Institut,

Blumenstr. 3a, Ecke Tauentzienstr. 78. **Pensionat.** Beginn des neuen Semesters am 14. April.

Anmeldungen für **alle** Klassen täglich von 3—4 Uhr. [1719]

Prospecte übersendet auf Wunsch die Vorsteherin

Emma Schönfeld.

Conc. isr. Mädchen-Pensionat

Marie Landmann, gepr. Schulvorsteherin, **Höfchenstr. 47,** Hochpart. m. Garten. Unterr. im Hause.

Schwabe-Priesemuth'sche Schulanstalt, Goldberg, Schlesien.

Zu Beginn des neuen Schuljahres **am 14. April cr.** können evang. Knaben in unsere Anstalt als Pensionäre eintreten.

Die Anstalt giebt in ihren, dem Gymnasium entsprechenden Klassen eine gründliche Vorbereitung für die Secunda.

Durch regelmäßig stattfindende größere Spaziergänge wird die körperliche Entwickelung der Zöglinge gefördert, die häuslichen Aufgaben werden unter Aufsicht angefertigt, den schwächeren Knaben wird Anleitung gegeben.

Pension incl. Schulgeld und event. ärztliche Behandlung 450 Mark pro anno.

Nähere Auskunft ertheilt der Director.

Goldberg, im März 1890. [3838]

Dr. Zinner.

Vorzügliche Pension

in gebirgiger Gegend — M. 450 jährlich — für schulpflichtige und nicht mehr schulpflichtige Mädchen empfiehlt [4330]

Minna Riedel, Schulvorsteherin, Breslau, Klosterstraße 30.

Dr. Römpler's Heilanstalt für Lungenkranke

zu Görbersdorf i. Schles.

1875 gegründet. [3853]

Sommer- und Winterkur.

Specialbehandlung für Kehlkopf-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Winterkur-Liegehalle zur Freiluftkur.

Prospecte gratis und franco.



Disconto-Gesellschaft in Berlin.

In Gemässheit des Art. 10 des Statuts veröffentlichen wir nachstehend die auf den 31. December 1889 abgeschlossene, von der General-Versammlung genehmigte Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Das Protokoll der heute stattgefundenen General-Versammlung — den **Geschäftsbericht** für 1889 enthaltend — können die Besitzer von Commandit-Antheilen unserer Gesellschaft vom 29. d. M. ab in Empfang nehmen.

BERLIN, den 24. März 1890. [3843]

Direction der Disconto-Gesellschaft,
Die Geschäftsinhaber
A. v. Hansemann. E. Russell. Lent. Schoeller.

Bilanz am 31. December 1889.

Activa.	M	Pf	M	Pf
Kassenbestand einschliessl. Cassa-Coupons und fremder Goldmünzen			26 787 597	25
Wechsel-Bestände und zwar:				
a. Platz- und andere Pari-Wechsel, nach Abzug der Zinsen bis zur Verfallzeit	39 483 043	73		
b. Wechsel auf andere Plätze, nach dem Tagescourse bezw. dem Platz- und Zinsverlust berechnet	19 667 027	94	59 150 071	67
Bestand an verkauften, erst nach dem 31. December 1889 abzuliefernden Werthpapieren			34 687 084	20
Bestand an eigenen Werthpapieren einschliessl. der Consortial-Betheiligungen			36 695 836	50
Dauernde Betheiligung bei ausländischen Bank-Instituten nebst Commandit-Betheiligungen			4 546 375	—
Debitoren in laufenden Rechnungen			81 943 930	24
Aval-Debitoren			4 542 936	04
Effecten-Depot des Pensionsfonds			1 708 560	—
Mobilien nach Abschreibung von 20% jährlich			26 029	24
Grundstücke in der Behren-Strasse No. 43/44, in der Charlotten-Strasse No. 36 und Unter den Linden No. 35			3 000 000	—
Andere Grundstücke, sowie in der Subhastation erworbene Güter, letztere abzüglich der theilweise übernommenen Amortisations-Hypotheken			1 915 230	84
			255 003 650	98

Passiva.	M	Pf
Capital: Eingezahlte Commandit-Antheile	75 000 000	—
Allgemeine (gesetzliche) Reserve	9 838 337	92
Besondere und Ausserordentliche Reserve	10 509 347	84
Deposit-Rechnungen mit Kündigung	14 713 699	52
Creditoren in laufenden Rechnungen	99 084 503	55
Accepte	23 879 000	64
Aval-Verpflichtungen	4 542 936	04
David Hansemann'sche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft	1 834 644	67
Dispositionsfonds und Unterstützungsfonds für die Angestellten der Gesellschaft	225 400	34
Sparkassen-Conto für die Angestellten der Gesellschaft	1 576 847	51
Noch nicht abgehobene Dividenden der früheren Jahre	10 641	60
Gewinn- und Verlust-Rechnung	13 788 291	35
	255 003 650	98

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1889.

Soll.	M	Pf	M	Pf
Verwaltungskosten einschliessl. Tantième der Angestellten, Hauszins, Abschreibung auf Mobilien, Steuern, Bauausgaben u. s. w.			1 808 392	38
Ueberweisung an den Dispositionsfonds und den Unterstützungsfonds für die Angestellten der Gesellschaft			150 000	—
Zu vertheilender Reingewinn			13 788 291	35
Von diesem Betrage abzüglich des Reserve-Vortrags aus 1888 von M. 23 398,43 entfallen auf:				
den Besonderen Reservefonds 10%	1 376 489	29		
14% Dividende auf M. 60 000 000 alte Commandit-Antheile	8 400 000	—		
7% Dividende auf M. 15 000 000 in 1889 ausgegebene Commandit-Antheile	1 050 000	—		
Tantième des Aufsichtsraths	442 595	72		
Gewinn-Betheiligung der Geschäftsinhaber	2 212 978	58		
Ueberweisung an die David Hansemann-sche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft	150 000	—		
Uebertrag auf neue Rechnung	156 227	76		
			15 746 683	73

Haben.	M	Pf
Saldo-Vortrag aus 1888	23 398	43
Effecten	7 547 574	02
Courswechsel	422 880	69
Coupons u. s. w.	84 135	76
Eingang aus abgeschriebenen Forderungen	1 561	94
Grundstücke	220 636	43
Verfallene Dividende	67	50
Provision	3 169 646	62
Discont	1 244 608	31
Zinsen	3 032 174	03
	15 746 683	73



Verbesserte Nuß-Haarfarbe von Schwarzlose Söhne. Berlin. Deutsches R.-P. Nr. 47340. Dieses Haarfärbemittel entspricht allen Anforderungen, welche das Gesetz vom 5. Juli 1887 an die Beschaffenheit kosmetischer Mittel stellt; es färbt ergrautes Haar vom zartesten Blond bis zum tiefsten Schwarz. Diese Färbung ist durchaus **echt,** läßt sich nicht auswaschen und färbt in keiner Weise ab. **I. Depôt** bei [3839]
Wilh. Ermler, kgl. Hofl., **Schweidnitzerstraße 5.**

Wanckel'sche höhere Knabenschule, Ring 30. [2648]

Anmeldungen für Ostern nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen.

O. Schaefer.

Eine Lehrerin in allen feinen Handarbeiten sucht bei mäßigem Honorar **Schülerinnen.** Meldungen erbeten **Kupferschmiedestr. 17,** 1. Et., bei **S. Alexander.** Anfang des Lehrcursus Mitte April. Sprechstund.: Vm. 9—12, Nm. 2—4 U.

Stern'sches Conservatorium der Musik

[1450] in

Berlin SW., Wilhelmstr. 20.

Gegründet 1850.
Directorin:

Jenny Meyer.

Artistischer Beirath: Professor **Radecke.** Neuer Cursus: Montag, 14. April.

Aufnahme-Prüfung: Freitag, 11. April, Morgens 9 Uhr:

a. **Conservatorium:** Ausbildung in allen Fächern der Musik. b. **Opernschule:** Vollständige Ausbildung zur Bühne. c. **Seminar:** Specielle Ausbildung von Gesang- und Clavierlehrern und Lehrerinnen. d. **Chorschule,** e. **Vorlesungen** im Institut. Hauptlehrer: **Jenny Meyer, von Milde** (Gesang). **Rob. Radecke** (Composition, Direction, Orgel, Chorges.). **Bussler** (Theorie). Prof. **Ehrlich, Papendick, C. L. Wolf, van de Sandt, Felix Dreyschock** (Clavier). **Emile Sauret, G. Exner,** Kgl. Kamm.-Mus. (Violine). **H. Dechert,** Kgl. Kamm.-Mus. (Cello).

Programme gratis durch Unterzeichnete.

Jenny Meyer.

Sprechstunde 8—9, 2—3.

Pension.

In einer feinen, gebildeten, israel. Familie finden junge Mädchen, die sich sprachlich, wissenschaftlich und gesellschaftlich fortbilden wollen, liebevolle Aufnahme. Schulpflichtigen Kindern wird gewissenhafte Nachhilfe zugesichert. [969]

Gefällige Auskunft ertheilt: Herr Rabbiner **Dr. Winter, Dresden;** Frau **Dr. Salomon, Hirschberg.**

Henriette Bernstein.
Dresden, Seidnitzerstraße 24.

J. Leute (jüd.) f. beste **Pension** ev. auch nur Logis bei **Silbermann,** Ring 27.

---

2 Pensionäre finden frdl. Aufn. bei **Lehrer Weintraub,** Trinitasstr. 13, II.

Ein Zimmermann wünscht **Reparaturarbeiten** von Hausbesitzern zu übernehmen. Off. bittet man unt. E. Z. 7 Exped. der Bresl. Ztg. niederzul.

Abreibungen, Einpackungen u. **Massage** übernimmt e. Bademeister. Off. unt. **A. E. 11** Exped. d. Bresl. Ztg.

Betheiligung an Loos Nr. 131648 z. Schloßfreiheits-Lotterie erwünscht. Gefl. **Ausk.** erbeten **Potsdam postl. P. H. 68.**

Annoncenstelle in der Breslauer Pferdebahn zu vergeben.
Näheres in der Expedition d. Breslauer Ztg. sub **Z. A. 109.**

(Luftdruckapparat.) **Fachmann,** w. sich f. d. Idee e. zu patentirenden, allgemein gebr. Weltartikels interessirt, sende Adr. postl. **Liegnitz 1888.**

Pensions-Offerte!

Für mäß. Pens. find. ein Schüler frdl. Aufn., Ueberw. u. Nachh. b. d. Schularb. Näh. d. Dr. phil. **Schummel,** Bischofstr. 3.

Heirath! Reiche Damen

wünschen sich zu verheirathen. **Herren** erhalten **sofort** unter der denkbar größten **Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

Umtausch von Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen gegen Staatsschuldverschreibungen.

Die Inhaber derjenigen 4 procentigen Prioritäts-Obligationen:

a. der ehem. **Oberschlesischen Eisenbahn**
Lit. F (Privilegium vom 26. Juni 1857),

b. der ehem. **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn**
Lit. H (Privilegium vom 6. April 1872) und **Emission von 1876**
(Privilegium vom 26. Juni 1876),

welche mit dem Vermerk: „Eingereicht zum Umtausch gegen 3½ procentige Staatsschuldverschreibungen gemäß der Bekanntmachung des Finanzministers vom 1. April 1889“ versehen sind, werden hierdurch aufgefordert, diese Obligationen mit den zugehörigen Talons und den vom 1. April 1890 ab laufenden Zinsscheinen

(zu a. Lit. F Zinsscheine Nr. 9 und 10 der Reihe VI,
zu b. Lit. H " Nr. 9 und 10 " " IV,
Emission von 1876 Zinsscheine Nr. 9 und 10 der Reihe III)

vom 1. April 1890 ab zur Ausführung des Umtausches gegen Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in **Breslau,** in **Berlin W.,** Leipzigerplatz Nr. 17, und in **Frankfurt a. M.,** sowie auch bei den Königlichen Eisenbahn-Betriebskassen in **Hamburg, Oppeln, Neisse, Ratibor, Kattowitz, Posen, Lissa** und **Glogau** einzureichen oder an die genannten Kassen kostenfrei einzusenden. Bei den Kassen in **Frankfurt a. M.** und **Hamburg** kann die Einlieferung ꝛc. jedoch nur **bis zum 15. Mai d. Js.** zugelassen werden.

Mit den Obligationen ꝛc. **jeder** der vorstehend aufgeführten Anleihen ist ein **Verzeichniß** in **einfacher** Ausfertigung vorzulegen. Vordruckbogen zu diesen Verzeichnissen sind bei den vorgenannten Kassen unentgeltlich zu haben. **Verzeichnisse in anderer Form oder nicht nach der gegebenen Anleitung ausgefüllt können nicht angenommen werden.**

Der Werth der nach Vorstehendem den Obligationen beizufügenden aber nicht miteingelieferten Zinsscheine ist vor Ausgabe bezw. vor Empfangnahme der Gegenwerthe baar einzuzahlen.

Die für die Obligationen zu gewährenden Staatsschuldverschreibungen sind in Abschnitten zu 5000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark ausgefertigt und mit Zinsscheinen ab 1. April 1890 versehen. Wünsche auf Zutheilung von Werthabschnitten bestimmter Höhe werden, soweit es möglich ist, Berücksichtigung finden.

Der Umtausch wird nicht Zug um Zug und bei einer Vermittelung der nicht in Breslau befindlichen Kassen frühestens nach Ablauf von 14 Tagen erfolgen. Die Einlieferer erhalten daher zunächst eine Empfangsbescheinigung. Gegen Rückgabe derselben und Ausstellung einer Quittung über die Staatsschuldverschreibungen werden letztere auf Grund der erhaltenen portopflichtigen Benachrichtigung bei den vorerwähnten Kassen in Empfang genommen. Für Einlieferungen durch die Post wird nur auf Verlangen eine Empfangsbestätigung ertheilt. Postsendungen gehen stets auf Kosten der Empfänger unter Angabe des Nennwerthes, sobald nicht eine andere Bewerthung ausdrücklich verlangt wird.

Anträge auf Umwandlung der Staatsanleihescheine in eine Buchschuld des Staates bezw. auf Eintragung in das Staatsschuldbuch werden bei den vorgenannten Kassen entgegengenommen und nach Erledigung des Umtausches durch Uebersendung der Staatsanleihescheine an das Schuldbuch-Bureau in Berlin ausgeführt.

Schließlich wird unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 24. December v. Js. nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die ebenfalls mit dem vorangegebenen Annahme-Vermerk versehenen (abgestempelten) Obligationen

der Oberschlesischen Eisenbahn Lit. D, Lit. G, **Emission von 1873, 1874, 1880, 1883,** ferner
der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn Lit. K, sowie
der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn vom Jahre 1877

bereits seit dem **2. Januar d. Js.** zum Umtausch einzuliefern sind.

Breslau, den 21. März 1890. [3852]

Königliche Eisenbahn-Direction.

PROSPECTUS.

Kaiserlich Russische Regierung.

Steuerfreie 4% Gold-Anleihe

III. Emission, 1890.

Nominal Rubel Gold 75 000 000 = Francs 300 000 000 = Mark D. R.-W. 242 400 000 = Pfd. Sterl. 11 865 000 = Holl. Gulden 143 400 000 = Ver. St. Gold-Dollars 57 750 000

Zinsen und Capital zahlbar in Gold.

Die Subscription auf die 4% Gold-Anleihe findet ausschliesslich zum Umtausch gegen Obligationen der 5% Russischen siebenten Anleihe von 1862 statt.
Bei dem Umtausch wird ein Theilbetrag dieser Obligationen baar herausgezahlt, zu welchem Zweck der Kaiserlich Russische Finanzminister Pfd. Sterl. 3 900 000 überwiesen hat.

Auf Grund der durch Allerhöchsten Ukas **Seiner Majestät des Kaisers von Russland** vom 9./21. März d. J. ertheilten Ermächtigung emittirt S. Exc. der Kaiserlich Russische Finanzminister die 4% Russische Anleihe III. Emission, 1890, Zinsen und Capital zahlbar in Gold, und zwar in Rubel Gold, Francs, Pfd. Sterl., Mark D. R.-W., Holl. Gulden und Ver. St. Gold-Dollars, im Werthverhältnisse von: Rubel Gold 125 = Francs 500 = Pfd. Sterl. 19.15,6 = Mark D. R.-W. 404 = Holl. Gulden 239 = Ver. St. Gold-Dollars 96.25.

Die 4% Russische Gold-Anleihe III. Emission, 1890, ist ausschliesslich zur Convertirung und Einlösung der 5% Russischen siebenten Anleihe von 1862 im Nominalbetrage von Pfd. Sterl. 15 000 000 zu verwenden.

Die 4% Gold-Anleihe III. Emission, 1890, wird in Abschnitten von 1, 5, 25 Schuldverschreibungen, jede zu Rubel Gold 125 = Francs 500 = Mark D. R.-W. 404 = Pfd. Sterl. 19.15,6 = Holl. Gulden 239 = Ver. St. Gold-Dollars 96,25 ausgefertigt. Die Stücke lauten auf den Inhaber, können jedoch in Gemässheit der diesbezüglichen reglementarischen Bestimmungen des Kaiserlich Russischen Finanzministers auch auf den Namen umgeschrieben werden.

Die Einlösung von Zins und Capital der 4% Russischen Gold-Anleihe III. Emission, 1890, hat in St. Petersburg in Rubel Gold nach dem Münzgesetz vom 17./29. December 1885 oder in Credit-Rubeln zum Tagescourse der Rubel Gold, in Paris und Brüssel in Francs, in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark D. R.-W., in London in Pfd. Sterl., in Amsterdam in Holl. Gulden und in Newyork in Ver. St. Gold-Dollars in dem vorgenannten Werthverhältniss zu geschehen.

Die Schuldverschreibungen und Zinscoupons dieser Anleihe sind für immer von jeder gegenwärtigen und zukünftigen russischen Steuer befreit.

Die laufenden und fälligen Zinscoupons sowie die verloosten Schuldverschreibungen der Anleihe werden von den Zollbehörden des Russischen Reiches zum Nennwerthe an Zahlungsstatt für Zollgebühren angenommen. Auch werden die nicht verloosten Schuldverschreibungen bei Lieferungsverträgen mit der Kaiserlich Russischen Regierung in Gemässheit der gesetzlichen Bestimmungen als Caution zugelassen.

Hinsichtlich der Verzinsung und Tilgung der Schuldverschreibungen dieser Anleihe gelten die folgenden Bestimmungen:

1) Die Schuldverschreibungen werden vom 20. Mai / 1. Juni 1890 ab mit **4% für's Jahr in vierteljährlichen Raten am 17. Februar / 1. März, 20. Mai / 1. Juni, 20. August / 1. September, 19. November / 1. December** jeden Jahres verzinst und im Wege von halbjährlichen Verloosungen am 17. Februar / 1. März und 20. August / 1. September jeden Jahres, mit dem 17. Februar / 1. März 1891 beginnend, binnen 81 Jahren zum Nennwerth getilgt.
2) Zu jeder halbjährlichen Tilgung sind 0,084 281% des Nominalbetrags dieser Anleihe und 2% des Nominalbetrags der bis dahin verloosten Schuldverschreibungen zu verwenden. Die verloosten Schuldverschreibungen werden 3 Monat nach der Verloosung bezahlt.
3) Eine **verstärkte** Verloosung oder eine Kündigung der Anleihe ist bis zum 1. Januar 1900 ausgeschlossen.
4) Die Nummern der jedesmal verloosten, sowie der aus vorhergegangenen Verloosungen fälligen, noch nicht zur Einlösung vorgezeigten Schuldverschreibungen werden ausser durch russische Blätter durch je zwei in Paris und Berlin und je eine in London, Frankfurt a. M., Amsterdam und Brüssel erscheinende Zeitungen bekannt gemacht.
5) Die Einlösung der fälligen Zins-Coupons und der verloosten Schuldverschreibungen erfolgt
   in **St. Petersburg** bei der **Kaiserlich Russischen Staatsbank,**
   „ **Paris** bei dem Bankhause **de Rothschild Frères,**
   „ **London** „ „ „ **N. M. Rothschild & Sons,**
   „ **Berlin** „ der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und dem Bankhause **S. Bleichröder,**
   „ **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
   „ **Amsterdam**, „ **Brüssel**, „ **New-York** } für Rechnung von **de Rothschild Frères** bei den von diesem Bankhause zu beauftragenden Stellen.

Gemäss der ertheilten Allerhöchsten Ermächtigung hat der Kaiserlich Russische Finanzminister den Gesammtbetrag der 5% Russischen siebenten Anleihe von 1862 zur Rückzahlung am 19. Juni / 1. Juli 1890 gekündigt. Mit diesem Termin hört die Verzinsung dieser Anleihe auf.

Die Subscription auf die 4% Russische Gold-Anleihe III. Emission, 1890, im Nominalbetrage von Francs 300 000 000 findet ausschliesslich zum Umtausch der 4% Schuldverschreibungen gegen Obligationen der 5% Russischen siebenten Anleihe von 1862 vom Tage der Veröffentlichung dieses Prospects

bis Donnerstag, den 3. April d. J. einschliesslich

bei der **Kaiserlich Russischen Staatsbank** in **St. Petersburg** und deren **Comptoiren** in **Moscau, Warschau, Odessa, Kiew, Riga** und **Charkow,**
ferner in **St. Petersburg** bei der **St. Petersburger Disconto-Bank** und bei der **St. Petersburger Internationalen Handelsbank,**
in **Paris** bei **de Rothschild Frères,**
- **London** bei **N. M. Rothschild & Sons,**
- **Brüssel** und **Antwerpen** bei **L. Lambert,**
- **Amsterdam** bei **A. Gansl,**
- **Berlin** bei **S. Bleichröder,**
- - - der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
- **Frankfurt a. M.** bei **M. A. von Rothschild & Söhne**

und anderen deutschen Stellen statt.

An den deutschen Stellen erfolgen die Zeichnungen in den bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden Bedingungen:

Die umzutauschenden 5% Obligationen müssen mit Coupons über die vom 1. Mai 1890 ab laufenden Zinsen entweder mit der Zeichnung oder, soweit bei der Zeichnung eine genügende, von der Umtauschstelle zu bestimmende Caution geleistet wird, bis zum **1. Mai d. J. einschliesslich** eingeliefert werden.

Der Zeichner erhält für je Pfd. Sterl. 50 5% Obligationen der Russischen siebenten Anleihe von 1862 zwei Schuldverschreibungen zu Nom. Frcs. 500 der 4% Goldanleihe mit Coupons über die vom 1. Juni 1890 ab laufenden Zinsen zusammen Nom. Frcs. 1000 oder Nom. Pfd. Sterl. 39 11 sh zum Kurse von 93,55% .... = Pfd. Sterl. 37,—
nebst einer baaren Zahlung von .... „ „ 13,—
zusammen Pfd. Sterl. 50,—

Diese baare Zahlung von Pfd. Sterl. 13 erfolgt bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung angenommen hat, vom **1. Mai d. J.** ab zum jeweiligen kurzen Londoner Wechselkurse zugleich mit der Aushändigung der Interimsscheine über die neuen 4% Schuldverschreibungen gegen Rückgabe der Quittungen über die zum Umtausch eingelieferten 5% Obligationen von 1862. Ausser der Zahlung von Pfd. Sterl. 13 werden dem Einlieferer 4% Stückzinsen auf die neuen Schuldverschreibungen für die Zeit vom 1. Mai bis 1. Juni d. J. mit M. 2,70 für je Nom. Frcs. 1000 vergütet. Beim Handel in den 4% Schuldverschreibungen III. Emission, 1890, an der Börse wird der usancegemässe Umrechnungskurs von 100 Frcs. = 80 Mark zur Anwendung kommen.

Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden von dem Kaiserlich Russischen Finanzministerium einheitlich ausgestellte Interimsscheine ausgegeben, gegen deren Einlieferung in Gemässheit näherer Bekanntmachung die definitiven Stücke ausgehändigt werden.

Die von den deutschen Umtauschstellen auszuliefernden Interimsscheine und definitiven Stücke der 4% Schuldverschreibungen sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen. Bei den deutschen Stellen können nur 5% Obligationen eingeliefert werden, welche den deutschen Stempel tragen.

Anmeldungsformulare zum Umtausch von 5% Obligationen können von allen vorgenannten Stellen kostenfrei bezogen werden.

Berlin und **Frankfurt a. M.**, im März 1890.

[3854]

S. Bleichröder. Direction der Disconto-Gesellschaft.
M. A. von Rothschild & Söhne.

Wir sind beauftragt, auf Grund des vorstehenden Prospects und zu den Bedingungen desselben Anmeldungen auf die **steuerfreie 4% Russische Gold-Anleihe III. Emission, 1890, zum Umtausch gegen die zur Convertirung bestimmte 5% Russische siebente Anleihe** von 1862 kostenfrei entgegen zu nehmen.

Breslau, im März 1890.

Breslauer Disconto-Bank,
Junkernstr. 2.

Schlesischer Bank-Verein,
Albrechtsstr. 35|36.

E. Heimann,
Ring 33.

G. von Pachaly's Enkel,
Rossmarkt 10.

J. Hoff's Malzbier enthält 13% Sternwürze.

Seefahrtbier, Malzextract 48%

Hollack's Malzbier enthält 24% Sternwürze.

Nur aus bestem Hopfen u. Malz unter Ausschluß irgend welcher Ingredienzien gebraut. Wirkt nicht magensäuernd, hält sich Jahre lang. Reconvalescenten, schwächlichen, blutarmen und magenleidenden Personen bestens empfohlen, à 1/1 Aleflasche 1 M., à 1/2 Aleflasche 70 Pf. incl. Glas.

Wilhelm Remmer, Bierbrauereibesitzer, Bremen.

General-Vertreter Eduard Gross, Hoflieferant, Breslau, Neumarkt 42.

Depots bei den Herren: [3591]

J. Filke, Moltkestraße 15.
Max Hausdörfer, Große Scheitnigerstraße 17.
Otto Kahl, N. Schweidnitzerstr. 2.
Max Lindner, Breitestraße 45.
J. Mathias, Telegraphenstr. 8.
Reinhold Milde, Taschenstr. 13/14.
R. Mosel, Neudorfstraße 27.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr 46.
W. Schicht, Schweidnitzerstr. 51.
C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7.
E. Störmer's Nchf. F. Hoffschildt, Ohlauerstraße 24/25.
Herrmann Straka, Ring 10.
Louis Th. Wolff, Matthiasstr. 98.

Weitere Niederlagen werden vom General-Vertreter gern errichtet.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Reinhold Gebhardt
in Firma **R. Gebhardt**

zu Breslau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 26. April 1890, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer 89 im II. Stock, bestimmt. [3856]

Breslau, den 21. März 1890.

Winkler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [3849]

Oscar Herzfeld

zu Oppeln ist durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts hierselbst heute

am 22. März 1890, Vorm. 10 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet und der Justizrath **Rosinski** zu Oppeln zum Concursverwalter ernannt worden.

Offener Arrest im Sinne des § 108 K.-O. mit Anzeigefrist bis

29. Mai 1890.

Frist zur Anmeldung der Concursforderungen bis zu demselben Tage.

Erste Gläubiger-Versammlung

den 19. April 1890, Vorm. 9 Uhr,

und allgemeiner Prüfungstermin

den 10. Juni 1890, Vorm. 9 Uhr,

im Zimmer 12 des neuen Justizgebäudes.

Auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts wird Vorstehendes hiermit bekannt gemacht.

Oppeln, den 22. März 1890.

Burghardt,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 179 heut das Erlöschen der hiesigen Firma [3855]

M. Gadiel

eingetragen worden.

Guttentag, den 20. März 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Kreisbaumeisterstelle.

Vom **1. Juli d. Js.** ab soll die **Kreisbaumeisterstelle,** welche mit

a. einem Gehalt von ... 3000 M.
b. einer Bau-Büreau-Unkosten-Entschädigung von ... 300 "
c. einer Reisediäten- und Fuhrkosten-Entschädigung von ... 650 "

zusammen mit 3950 M. jährlich dotirt ist, gegen 3monatliche Kündigung anderweit besetzt werden.

Geeignete Bewerber, welche gleichzeitig vereidete Feldmesser sein müssen, wollen sich **baldigst** unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis **spätestens den 12. April, Mittags,** bei mir melden. [3850]

Brieg, den 24. März 1890.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
gez. **H. von Rouss,**
Landrath.

Porzellan-Verkaufs-Bekanntmachung.

Von **heute** an habe ich in **meinen Geschäftsräumen, Goldene Radegasse 8, 1. Et.,** ein **großes Lager** von **weißem Porzellan-Bedarfsgeschirr** zum Verkauf gestellt, welches **nur bis Ostern im Einzelnen** ausverkauft wird. [4488]

Das Lager ist **vollständig sortirt,** die **Preise sehr billig aber fest,** da Alles zu **Fabrikpreisen** berechnet wird.

B. Jarecki, Auctionator.

NB. Ebendaselbst werden **Schnitt-, Weiß- und Kurzwaaren,** sowie **Herrenhüte billig** ausverkauft.

Verkaufsbekanntmachung.

Folgende zur **Concurs-Masse** des **Droguen-Händlers Carl Glatzel** hierselbst gehörige Gegenstände sollen aus freier Hand gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar:

1) sämmtliche das Droguen-Geschäft betreffende Artikel nebst Geschäftsutensilien, im Taxwerthe von ca. 3500 Mark,
2) die massive Hausbesitzung Blatt 133 Stadt Ratibor, auf der Oderstraße — letzter Erwerbspreis 36,600 Mark.

Kaufsangebote werden **bis zum 15. April d. J.** einschließlich angenommen.

Das Verzeichniß der zu verkaufenden Waarenartikel nebst Geschäftsutensilien, sowie eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes 133 Stadt Ratibor sind in meinem Comptoir, Ring Nr. 9, zur Einsicht ausgelegt. [3849]

Die Waarenartikel nebst Geschäftsutensilien, sowie die gedachte Hausbesitzung können in der Zeit vom 1. April d. J. bis zum 15. April d. J. je von 3 bis 5 Uhr Nachmittags unter meiner Zuziehung besichtigt werden.

Ratibor, den 24. März 1890.

Der Concursverwalter,
Kaufmann **Max Albrecht.**

Versteigerung.

Wegen Auflösung der Steinnußknopffabrik von **Wolfsohn & Sponholz Gräbschnerstraße Nr. 80** versteigere ich **daselbst am Donnerstag, den 27. März, Vormittags von 10 Uhr** an

1) **2 concessionsfreie im Betriebe befindliche Dampfmotore von je 6 Pferdekräften, sämmtliche eiserne Drechsler-Arbeitsmaschinen nebst dazu gehörigen Holzbänken, Balanciers, Pressen, Polir-, Bohr-, Säge-Maschinen, Färberei u. Mattirungs-Einrichtung** 2c.
2) um 11 Uhr **das umfangreiche Lager fertiger Steinnußknöpfe**

meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Besichtigung am 27. März, 8 bis 9 1/2 Uhr. [4447]

Der Kgl. Auct.-Commissarius.

G. Hausfelder.

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, 28. März, Vormittag von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstraße 24, part.,** wegen Wegzug von Breslau:

1 Sopha, 2 Faut., 6 Demifauteuilles in grün. Plüsch, 6 Stühle, Vertikow, Schrank, 1 Buffet, mahag., 1 Trumeau, 1 Goldrahmspiegel mit Cons., 1 vergoldeten Palmenständer, 1 große ouivre poli-Petroleumkrone mit Armleuchter und Prismen, 1 Schlafsopha 2c., sowie **1 hohes, gut erhaltenes schwarz. Pianino** (v. Neumeier) meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königliche Auctions-Commissarius [4471]

G. Hausfelder.
Bureau: Zwingerstr. 24.

Hotel.

1 neues Hotel, mit großer Zukunft, in lebhafter Provinzialstadt, Verhältnisse halber **sofort zu verkaufen.** Offerten unter R. S. 106 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3818]

Ich wünsche ein gut eingeführtes **Commissions- und Agentur-Geschäft käuflich zu übernehmen,** oder mit Capital als **Theilnehmer** in ein solches einzutreten. — Offert. unter A. B. 196 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein erfahrener Kaufmann wünscht, sich mit Capital an einem solid. Geschäfte **zu betheiligen,** oder dasselbe **käuflich zu erwerben.** — Offerten erbeten unter C. D. 197 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die der verwittweten Frau Brauereimeister **Auguste Müller,** geb. **von Sprockhoff,** zu **Militsch** gehörige **Schloßbrauerei,** Blatt 24 Militsch, deutsche Vorstadt daselbst, zu welchem die Grundstücke Blatt 112 Stadt Militsch deutsche Vorstadt (2 Hektar 17 Ar Flächeninhalt), Blatt 155 Stadt Militsch Aecker und Wiesen (Scheuer 1 Ar 30 Quadratmeter) gehören, soll freihändig meistbietend **verkauft** werden. [3596]

Termin zur Abgabe der Gebote und event. Verlautbarung des Kauf-Vertrages wird auf den

29. März 1890, Vormittags 9 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten anberaumt, welcher zur Ertheilung etwaiger Auskunft bereit ist.

Militsch, am 17. März 1890.

Urbach,
Rechtsanwalt u. Königl. Notar.

Mein Grundstück an der Matth.- und Waterloo-Straße **beabs. ich zu verkaufen.** Offerten unter N. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine seit 35 Jahren betriebene, best renommirte [3779]

Groß-Destillation,

verbunden mit **äußerst rentablem Detailgeschäft,** in einer lebhaften Fabrikstadt von ca. 15 000 Einwohn. mit alter, treuer Kundschaft, ist ganz unvorhergesehener Familienverhältn. halber **sofort mit Grundstücken unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Gefällige Offerten sub D. E. 102 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein gut gehendes rent. **Colonial- u. Delicateß-Waaren-Gesch.,** verbunden mit lebhafter Wein- und Bier-Stube, ist unter günstigen Bedingungen bald. zu **verk.** eventl. zu **verpachten.** Offerten sind an die Exped. der Bresl. Zeitung unter G. N. 14 zu richten. [4508]

Feinste Schweizer Butter

Pfund 1 M. 20 Pf., [4477]
Vanillen-Chocolade Pfund 1 M. (garantirt rein Cacao).

Schönpflug, Sonnenstr. 18, Ecke Sonnenpl.

Pa. 89er Himbeersaft

a Ltr. 50 Pf. offerirt in größeren und kleineren Posten [3790]

Oscar Rosenberg, Züllichau.

Frische Seezander,

Kieler Speck-Bücklinge, Kieler Sprotten

[4517] empfiehlt

E. Neukirch, Nicolaistr. Nr. 71.

20–25 Ctr. Sauerkohl

verkauft **Ernst Tilch, Jauer.**

Blendend weissen Teint erhält man schnell und sicher,
Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von [055]

Bergmann's Lilienmilchseife,

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pf. bei **W. Ermler,** Schweidnitzerstr. 5.

Eichene Kopfsäulen

(Zaunpfähle), ca. 3,50 m hoch, entsprechend stark, baldigst **zu kaufen gesucht.** [4499]

Offerten mit Preisangabe unter T. H. 25 hauptpostlagernd.

Ein Zimmer gute nachgedunkelte **Mahagoni-Möbel u. 1 gebr. Doppelpult** spottbill. sof. **zu verk. Junkernstraße 6 II.** [4482]

Wegen Aufgabe des Hotels habe ich eine Anzahl Hotel- und Küchengegenstände, wie Bier- u. Selterapparat, Flügel, Tische, Stühle 2c., **billig zu verkaufen.** [4496]

C. Kassner.

1/1-, 1/2-, 1/4-, 1/8-Hectoliter-Gebinde, gut erhalten, etwas gebraucht, wird kleinstes bis zum größten Quantum unter Angabe des billigsten Preises gekauft.

Offerten unter **B. B. 107 Exped. der Bresl. Ztg.** [3842]

Gebrauchte Civil- u. Uniform-Sachen kauft u. zahlt d. allerhöchsten Preise [4451]

D. Juliusburger, Stockgasse 26.

Bestellungen per Postkarte erbeten.

Eis!

Der **Eis-Verkauf Moltkestraße Nr. 4** ist wie alljährlich von **früh 5 Uhr täglich geöffnet.** [4438]

Saathafer russ. Provenienz unter Garantie der Keimfähigkeit offerirt **M. Gotthelf, Berlinerstr. 5.**

Heu u. Stroh.

Mehrere Waggons **gutes Heu** in Portionen à 10 Pfd., sowie **Roggenstroh, Flegeldrusch,** à 15 Pfd. gebunden, sodann gepreßt, auch lose gepreßt, sind franco jede Bahnstation abzugeben. **Teichwirthschaft in Bohdanetsch, Böhmen.** [3872]

Eine tüchtige Verkäuferin,

welche zugleich im Zuschneiden von Damen-Wäsche sehr erfahren ist und im Wäsche-Geschäft schon thätig war, **wird gesucht.** [4479]

Otto Felsmann, Blücherplatz 5,
Leinewand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung.

Ein Destillirapparat nebst Zubehör steht billig **zu verkaufen** bei [4501] **D. Zernik, Ratibor.**

Stellen-Anerbieten 2c.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine alleinstehende ältere Frau, die regelrecht zu kochen versteht, von einem alten Herrn als Wirthschafterin gesucht.

Bewerberinnen wollen ihre Adressen unter „K 6" an die Expedition der Breslauer Ztg. abgeben. [4472]

Gesucht eine gepr., mos. Erzieherin n. Ungarn. Frl. Marcus, Riemerzeile 23.

Für ein **j. Mädchen** aus sehr guter Familie, die in der Küche, sowie sämmtlichen häuslichen Arbeiten und auch im Schneidern vollständig firm ist, **suche** ich p. 15. Mai oder 1. Juli **passende Stellung.** [3846]

Gefl. Offerten erbitte u. **E. R. 8 postlagernd Tarnowitz OS.**

Im Wurstgeschäft seit 6 Jahren im Verkauf thätig, m. dem Kassewesen vertraut, der einf. u. doppelten Buchführung sowie der polnischen Sprache mächtig, **sucht ein Fräulein** p. sof. od. 15. Apr. c. **Stellung.** Gefl. Off. u. **K. W. 15** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft** suche eine durchaus selbständige [3874]

Verkäuferin,

welche auch im Verkauf von Damen-Confection bewandert ist.

J. Kreis vorm. **J. Hirschfeld,** Limbach i. S.

Suche per sofort **eine Bedienung. Neumann, Herrenstraße 24,** Mittelhaus, I. [4493]

Empf. Köchin. u. Kinderpflegerin. Gottheiner, Moltkestr. 13.

Hies. erfahr., verheir. Kaufmann, Christ, Mitte 30er, in Bank- u. Engros-Gesch. thätig, zuletzt selbstständig gew., **sucht Stellung** bei bescheid. Anspr. Off. sub H. K. 100 Exped. der Bresl. Ztg. [4441]

Destillation.

Ein Kaufmann, 33 J. alt, von einnehmendem Aeußeren, der seit läng. Zeit für eine bedeutende **Liqueurfabrik** mit nachweislich großem Erfolge reist, namentlich im Königreich Sachsen und Schlesien eine große Kundschaft hat, bei der er beliebt ist, **sucht** p. 1. Juli a. c. anderw. **Engagement.** Suchender ist in fester ungekündigter Stellung, im Besitze vorzüglicher Empfehlungen u. Fachmann durch und durch. [4509]

Gefl. Offerten unter **A. A. 13** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Zwei tüchtige

Verkäufer,

der polnischen Sprache vollständig mächtig, **suche** ich für mein Confections- u. Schnittwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt bei hohem Salair und freier Station. [3845]

Retourmarken verbeten.

J. Jacobowitz, Tost OS.

1 Specerist m. g. Zeugn., noch in Stellung, **sucht** per bald event. 1. April anderw. Engagement. Gefl. Off. unt. **A. B.** postl. **Schweidnitz.**

Ein junger Mann, gelernter Specerist, mit der einfachen u. doppelten Buchführung vertraut, **sucht Stellung,** gleichviel welcher Branche.

Gefl. Offerten unter **R. Z. 90** postlagernd **Görlitz** erbeten. [1406]

Werkmeister-Gesuch. [3875]

Für **Gleiwitz** wird ein **Werkmeister,** der in Maschinenbau und Kesselschmiede tüchtige Erfahrungen besitzt, zum 1. Juli ev. früher zu **engagiren gesucht.** Dauernde, angenehme Stellung. Offerten mit Zeugnißabschriften unter **A. F. 110** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Auf einem **oberschles. Hüttenwerke wird** am 1. Mai eventuell 1. Juni cr. **die Stelle eines**

Rechnungsbeamten

vacant. Gehalt pro Jahr 1440 M. nebst freier Wohnung und Heizung. Qualificirte unverheirathete Bewerber wollen ihre Meldungen u. **H. 21636** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** richten. [1445]

Zuschneider. [1444]

Für ein **feines Uniformen- und Civil-Garderoben-Geschäft** wird ein tüchtiger, umsichtiger Zuschneider, der schon in einem ähnlichen Geschäft mit Erfolg thätig war, per bald oder zum 1. April 1890 **gesucht.** — Gehalt nach Uebereinkommen. Reflectanten wollen gefälligst unter Einsendung ihrer Photographie Offerten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau, unter H. 21635 abgeben.**

Ein j. Mann mit gutem Zeugniß **sucht Stell.** als Kutscher oder Haushälter. Offerten erb. **S. W. 10** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Fabrik-Comptoir suche ich per 1. April cr.

einen Lehrling

mit schöner Handschrift und höherer Schulbildung.

H. Meinecke, Garvestraße 24/30.

Lehrlings-Gesuch.

Zum Antritt per 1. April cr. **suche** ich für mein Fabrik- und Engros-Geschäft einen mit guten Schulkenntnissen ausgestatteten

Lehrling

gegen monatliche Vergütigung.

Julius Friedmann, Dampf-Roßhaar-Spinnerei, **Ring 48.** [4502]

Ein Lehrling mit guter Schulbildung **kann sich** zum Antritt per 1. April **melden.** [4475]

Samuel Cohn & Co., Carlsstraße 27.

Suche per 1. April cr. für meinen Sohn, Tertianer, eine **Lehrstelle** in einem **Weiß- u. Kurzwaaren-Geschäft** bei freier Station.

Josef M. Hamburger, Kattowitz. [3847]

Für meine **Lederhandlung und Ausschnitt suche** einen [1433]

Lehrling

bei freier Station.

A. M. Remak,
Breslau, Kupferschmiedestraße 37.

Für mein **Kurzwaarengeschäft** suche ich einen

Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, mit guter Schulbildung. [3794]

Gleiwitz. M. Münzer, Inh. S. Schwerin.

Für mein Mündel **suche ich** eine

Lehrlingsstelle

in einer

Cigarren-Fabrik.

Gefl. Offerten unter **A. T. 108** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Junger Kaufm. sucht per April **hübsch möbl. Zim.** in d. Nähe des Rings. Gefl. Off. mit Preisang. unt. W. C. 9 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Freundlich möbl. Zimmer mit Kochofen an eine feine Dame **zu vm.** Näh. **Höfchenstr. 27 I. Wiener.**

Ein unmöbl. ganz sep. Z., m. a. o. hell. Cab., ist **Ring 39, III.,** sof. bill. zu vm.

Gesucht

zum Oct. cr. im Centrum d. Stadt **1. Etage v. 6 Zim.** zu Comptoir und Wohn. Off. unt. **T. L. 12** an die Exp. der Bresl. Ztg. [4505]

Trinitasstraße 12

ist eine Parterre-Wohnung von 4 Zimm., Cab., Küche, Beigelaß, im Ganzen und auch getheilt, zu verm.

Eine herrsch. Wohn. von 5 Zimm., Cabinet, Küche, großem Entree, nebst Zubehör ist zum 1. Juli cr. **Flurstr. 2,** II. Etage zu verm. Näh. **Flurstr. 31.,** im Comptoir.

Königsplatz 3b

ist eine größere Wohnung im 2. Stock und eine kleinere im 3. Stock zu vermiethen. [4475]

Friedr.-Wilh.-Str. 5

freundl. Wohnungen zu 4 und 5 Zim., nebst Beigelaß, sowie zwei Läden zu vermiethen. [4474]

Albrechtsstraße 55

eine **Wohnung,** 2. Stock, Vorderh., vollst. renov., per 1. Juli eventl. 1. October 1890 **zu vermiethen.** Näheres daselbst beim Wirth.

Geschäftslocal I. Etage Schweidnitzerstraße 43,

bish. Reinhold Schmidt's Nachfolger, ist zu vermiethen. [1447]

Zu besichtigen den 26., 27. und 28. dieses von 9–1 und von 3–7 Uhr.

In Gleiwitz OS.

ist ein Laden

mit **angrenzender Wohnung** per 1. April beziehbar, **sofort zu verm.** Brillante Lage und für jede Branche geeignet. [054]

M. L. Brenner,
Gleiwitz, Bahnhofstraße.

Am Königsplatz Nr. 6

ist zum 1. Juli 1890 eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör, zu vermiethen. Miethspreis Mk. 2520 einschließlich Wasser und Hausbeleuchtung. [054]

Für **Engros-Geschäfte** sind [3815]

große Geschäftsräume

I. Etage zu vermiethen. Näh. sub F. H. 105 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	742	7	NW 4	bedeckt.	
Aberdeen	745	6	O 6	bedeckt.	
Christiansund	750	3	SO 1	Dunst.	
Kopenhagen	751	4	SSO 1	wolkig.	
Stockholm	753	2	ONO 2	Regen.	
Haparanda	769	−1	NO 4	Schnee.	
Petersburg	759	2	SSO 1	Nebel.	
Moskau	761	2	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	746	8	WNW 5	heiter.	
Cherbourg	748	10	WSW 4	wolkig.	
Helder	743	6	SSW 2	wolkig.	
Sylt	747	4	OSO 3	heiter.	
Hamburg	748	6	OSO 2	bedeckt.	
Swinemünde	751	6	SO 2	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	754	5	S 1	bedeckt.	
Memel	755	5	SSO 3	Regen.	
Paris	746	8	SW 2	wolkig.	
Münster	745	9	SSO 3	Regen.	
Karlsruhe	747	11	still	Regen.	
Wiesbaden	747	9	S 1	Regen.	
München	746	7	SO 2	h. bedeckt.	
Chemnitz	751	8	SO 2	wolkig.	Nebel.
Berlin	751	7	SO 3	wolkig.	
Wien	753	4	SO 1	Nebel.	
Breslau	754	7	SO 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	751	8	WNW 4	wolkig.	
Nizza	753	9	SSO 6	Regen.	
Triest	757	11	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein umfangreiches Depressionsgebiet liegt über West-Europa mit einem Minimum über der irischen See. Bei schwachen, im Norden südöstlichen, im Süden umlaufenden Winden ist das Wetter in Central-Europa ziemlich warm, vorwiegend trübe und vielfach regnerisch. Die Temperatur liegt in Deutschland 1 bis 6 Grad über der normalen. In Nizza sind 43 mm Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.